Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)

68 (10.3.1939)

urn:nbn:de:gbv:45:1-823434

Visual Library

Heute 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landesbrandkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptschriftleiter Dr. Alfred Scharf, gleichzeitig Heimatbeilage und Bild. Stellv. Hauptschriftleiter Jacob Ploeg (erkrankt). Verantwortlich f. d. politischen Teil Dr. Hans-Ulrich Reinicke, f. d. Heimatteil i. V. Herm. Espey, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsteil Dr. Paul G. A. Klein, f. d. Sportteil, Wehrbeilage u. Filmseite Herm. Espey, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4A (Fernspr.: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. DA II. 39: Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 68 | **Oldenburg, Freitag, den 10. März 1939** | **73. Jahrgang**

Der Krieg zwischen den Roten in Madrid

Radikale Kommunisten haben wieder Oberwasser — Miaja setzt Fronttruppen und Bomber ein

London, 10. März.

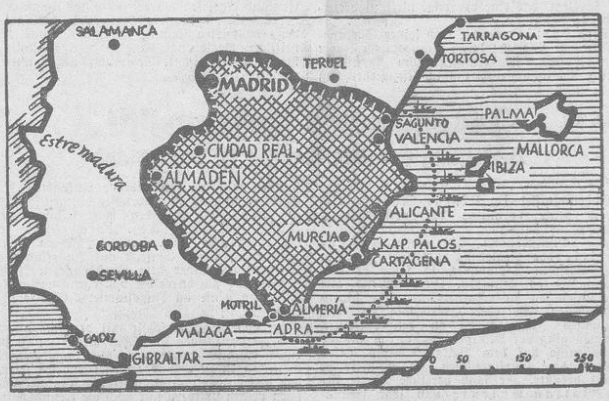
Der Madrider „Verteidigungsausschuß" des Räuberhauptmanns Miaja hatte zu früh gejubelt, als er gestern den „Sieg" über die rote Konkurrenz der Negrin-Kommunisten ausposaunte. Das Blatt hat sich bereits am Donnerstag gewendet. Nach den letzten Nachrichten aus Madrid sind die Anhänger der Kommune in den Morgenstunden wieder weit ins Stadtinnere vorgedrungen und haben alle Ausfallstraßen besetzt. Zur Zeit werde bereits in der Umgebung des Regierungsviertels und des Hippodroms gekämpft. Miaja hat in seiner Not rote Abteilungen von der Front gegen Franco weggezogen. Die zu ihm haltenden Flugzeugstaffeln bombardieren die von den Kommunisten besetzten Stadtteile.

Madrid von Kommune eingeschlossen

Im einzelnen wird gemeldet, daß mehrere rote Abteilungen, die bisher auf der Seite Miajas standen, zu den Kommunisten übergegangen sind. Nach einer Version soll es sich sogar um die gesamte Madrider Garnison handeln. Die radikalen Kommunisten besetzten die Ausfallstraßen nach Valencia, Guadalajara und Burgos, so daß Madrid von der Kommune völlig eingeschlossen ist. Dann versuchten sie im Stadtinnern die öffentlichen Gebäude, die „Ministerien" und das Rundfunkgebäude zu besetzen. Es entwickelten sich heftige Straßenkämpfe. Die Verwirrung war so groß, daß häufig die Anhänger Miajas mit Kommunisten verwechselt wurden und die roten Brüder untereinander ein grausames Blutbad anrichteten. Die Verluste werden auf beiden Seiten auf mehrere tausend Mann geschätzt. Da die Partisanen Miajas an Zahl zu gering waren, flehte er durch den Rundfunk zunächst die Zivilbevölkerung um Beistand an. Schließlich mußte er Abteilungen von der Front heranziehen. Die ihm ergebenen Geschwader der Luftwaffe bombardierten ständig die von den Kommunisten besetzten Stadtteile. Gleichzeitig eröffnete die von der Front eintreffende Artillerie das Feuer, so daß ganze Gebäudekomplexe in Trümmer gelegt wurden. Auch unter der Zivilbevölkerung sind dadurch starke Verluste eingetreten. Das doppelte Gesicht Miajas enthüllt ein Manifest an die Einwohner in Madrid, in dem er diese auffordert, sich auf die Seite des „Verteidigungsrates" zu stellen. Wenn die Bevölkerung ihn jetzt nicht unterstütze, dann wäre der Einzug Francos unvermeidlich.

Geschützfeuer auf öffentliche Gebäude

Am späten Nachmittag begannen die Truppen Miajas einen rücksichtslosen Angriff auf die von den Kommunisten besetzten Stellungen durchzuführen. Bei den sich entwickelnden heftigen Straßenkämpfen wurde ausgiebig von Handgranaten, Maschinengewehren und Artillerie Gebrauch gemacht. Die Geschütze nahmen rücksichtslos alle von den Kommunisten besetzten Gebäude unter Feuer. Es heißt, daß das gesamte erste rote Armeekorps sich gegen Miaja erhoben habe und den Ort Barajas besetzte, den einzigen noch verbliebenen Flughafen Madrids. Die von Miaja herbeigerufenen Frontabteilungen rücken unterdessen in Eilmärschen heran. In der Umgebung von Barajas sollen sie bereits mit Kommunisten zusammengetroffen sein und heftige Kämpfe hätten sich hier entwickelt. Andere Fronttruppen rücken auf Canillejas östlich von Madrid an der Straße nach Guadalajara vor.



Franco hat die rotspanische Küste blockiert

(Scherl-Bilderdienst-M)

Francos Kriegsmarine verzehnfacht

Die spanischen Kriegsschiffe in Bizerta gehören jetzt den Nationalspaniern

(Letzter Rundfunk)

Paris, 10. März.

Der französische Generalresident in Tunis, Labonne, erklärte am Donnerstagabend Pressevertretern, daß die in dem Hafen von Bizerta geflüchteten Kriegsschiffe aus Cartagena jetzt der Franco-Regierung gehörten. Die rote Besatzung, die 4132 Mann stark sei, könne nach Spanien zurückkehren oder in Tunis bleiben.

Damit hat sich die in nationalspanischen politischen Kreisen vertretene Auffassung durchgesetzt, daß nach der Flucht der Roten Flotte Sowjetspanien nunmehr keinerlei Seegeltung mehr habe. Nach ihrer Flucht gehe die einzige rote Flotte, die von Frankreich an General Franco ausgeliefert werden müsse, automatisch in nationalspanischen Besitz über. Damit beginnt sich, wie der Heeresberichterstatter des Hauptquartiers betont, „die Prophezeiung Francos" anläßlich der Flottenschau von Tarragona zu erfüllen, wonach Nationalspaniens Kriegsmarine binnen kurzem verzehnfacht werden würde.

Offensive Francos vorverlegt

Paris, 10. März.

Wie hier aus zuverlässiger Quelle in Burgos bekannt wird, soll General Franco angesichts der selbstzerfleischenden Kämpfe der bolschewistischen Machthaber in Madrid beschlossen haben, die nationale Offensive auf die spanische Hauptstadt zu beschleunigen. Allgemein rechnet man mit einem baldigen Vorstoß nationalspanischer Truppen auf Madrid.

Blick in die Zeit

Dr. R. Oldenburg, 10. März.

„Enthaltsamkeit ist das Vergnügen an Sachen, welche wir nicht kriegen" — mit diesem heiterphilosophischen Reim bekannte sich der Altmeister des Humors, Wilhelm Busch, in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts zu der Auffassung, daß der Verzicht auf etwas Gewohntes nicht ganz einfach, dem Durchschnittsmenschen sogar recht schwer erscheinen muß. In der damaligen, gegenüber der Gegenwart beschaulichen Zeit spielten die Genüsse materieller Art bereits eine erheblich größere Rolle im Leben seiner Zeitgenossen als in der Jugend des Dichters. Die Gründerzeit nach dem Deutsch-Französischen Kriege mit ihrem wirtschaftlichen Aufschwung verleitete den nicht ganz taktfesten Mann geradezu zu einer Verfeinerung seines Lebensstandards, denn ein solcher entsprach der liberalen Auffassung vom Recht der Persönlichkeit auf alle ihm erreichbaren Güter dieser Welt.

Den in den vier Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ungeheuer gestiegenen Anforderungen an die menschliche Nervenkraft, die auf der Motorisierung und unserer technischen Entwicklung, aber ebenso der Steigerung des Arbeitstempos an sich beruht, entspricht eine kaum glaubliche Erhöhung des Verbrauchs von Genußgiften. Der Konsum von Nikotin und Alkohol ist — finanzpolitisch betrachtet — zwar ein Aktivposten, für die Entwicklung unserer Handelsbilanz aber ein Passivum. Die erste Begrenzung des steigenden Verbrauchs von Genußmitteln ist deshalb in den letzten Jahren auch aus handelspolitischen Gründen gezogen worden, indem die Kaffee- und Kakao-Einfuhr kontingentiert wurde. Dagegen ist Tabak bisher auf dem Wege über die Kompensierung und den Verrechnungsverkehr uneingeschränkt eingeführt worden.

Mit der Frage der Alkohol- und Nikotineinwirkung auf den deutschen Menschen befaßte sich dieser Tage eine in Frankfurt am Main abgehaltene große „Reichstagung gegen den Mißbrauch der Genußgifte", und zwar geschah dies weniger im Hinblick auf die handelspolitische, sondern vielmehr auf die politisch-pädagogische Seite der Frage zunächst durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Besondere Blickpunkte eröffneten dann Erzieher,

Heldengedenktag — Tag der Wehrfreiheit

Am Sonntag Staatsakt in Anwesenheit des Führers

Berlin, 10. März.

Das deutsche Volk feiert am Sonntag, dem 12. März, den Heldengedenktag, der von diesem Jahr ab bekanntlich gleichzeitig als Tag der Wehrfreiheit begangen wird. Im Mittelpunkt aller Feiern wird wieder die Feier in der Reichshauptstadt stehen, die sich in dem bereits traditionellen Rahmen abwickelt. Beim Staatsakt in der Staatsoper, der um 12 Uhr beginnt, wird in Anwesenheit des Führers Generaladmiral Raeder die Gedenkrede halten. Im Anschluß daran wird der Führer einen Kranz im Ehrenmal Unter den Linden niederlegen.

Die Verordnung über den Schutz des Heldengedenktages wird vom Sachbearbeiter des Reichsinnenministeriums, Regierungsrat Dr. Ebaus, im „VB" eingehend erläutert. Er weist darauf hin, daß in Oesterreich und im Sudetenland noch das bisherige Feiertagsrecht gilt, soweit es nicht durch die Ereignisse überholt ist. Den Heldengedenktag und den 9. November feiert künftig Großdeutschland gemeinsam. Auch für die anderen nationalen Feiertage wird dafür gesorgt werden, daß sie in Zukunft von ganz Großdeutschland gefeiert werden. Für die nationalen Feiertage werden wir dann ein einheitliches Feiertagsrecht haben. Wie die Fahnen künftig am Heldengedenktag auf Vollstock wehen werden, um dem neuen Sinn des Heldengedenktages gerecht zu werden, so sollen und wollen wir auch nicht mehr trauern, sondern diesen Tag unter wehrhaftes Denken stellen. Die Veranstaltungen am Heldengedenktag sind dem soldatischen und heroischen Charakter des Tages anzupassen.

Was neben den allgemeinen Vorschriften den besonderen Schutz des Heldengedenktages anbetrifft, so ist er entsprechend dem neuen erweiterten Inhalt dieses Tages gegenüber bisher gelockert worden. Im Gegensatz zum bisherigen Rechtszustand können in Räumen mit Schankbetrieb auch musikalische Darbietungen geboten werden, sofern sie sich dem soldatisch-heroischen Charakter des Tages anpassen. Dagegen ist jede Tanzmusik bis 18 Uhr untersagt.

Andererseits brauchen alle der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen nicht mehr den ernsten, der früheren Auffassung vom Heldengedenktag entsprechenden Charakter zu tragen. Auch Filme, Theater usw. müssen bis 18 Uhr der neuen Bedeutung des Heldengedenktages Rechnung tragen. Der besondere Schutz des Heldengedenktages beginnt mit der für Sonnabend örtlich festgelegten Polizeistunde und endet am Heldengedenktag um 18 Uhr. Tanzveranstaltungen am Vorabend des Heldengedenktages können also stattfinden, eine Verlängerung der Polizeistunde für Tanzlustbarkeiten ist dagegen nicht zulässig. Am Abend des Heldengedenktages selbst sind Tanzlustbarkeiten nicht ausdrücklich verboten, denn ab 18 Uhr gilt nur noch der allgemeine Sonntagsschutz. Durch die Verordnung des Führers ist auch der 9. November zum Nationalen Feiertag erhoben worden. Der Bedeutung, die dieser Tag für das Volk hat, wird sich eine später ergehende Verordnung über den Gedenktag der Gefallenen der Bewegung anpassen.

Tschechischer Eingriff in der Slowakei

Der slowakische Ministerpräsident Tiso und zwei Minister abgesetzt

(Letzter Rundfunk)

Prag, 10. März.

Staatspräsident Dr. Hacha hat den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Josef Tiso, den slowakischen Minister für Volkswirtschaft Dr. Pruzinsky und den slowakischen Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten, Ferdinand Durcansky, ihrer Aemter enthoben.

Staatspräsident Dr. Hacha hat zum Ministerpräsidenten für die Slowakei den slowakischen Minister für Schulwesen Josef Sivak ernannt.

*

dr. Die Prager Regierung hat damit ähnlich wie kürzlich gegenüber der karpato-ukrainischen Regierung tief in das von ihr den anderen, ihren Staat mittragenden Völkern zugesicherte Selbstverwaltungsrecht eingegriffen. Ob sie ihre Macht im Innern bereits so konsolidiert hat, daß sie sich ohne Schaden für ihr Land und ihr Prestige derartige schwerwiegende Maßnahmen erlauben kann, vermögen wir nicht zu beurteilen. Auf jeden Fall werfen sie ein bezeichnendes Licht auf die Spannungen, die durch die auch in der Rest-Tschechoslowakei bestehenden Gegensätze zwischen den Völkern ausgelöst werden. Unsere Sudetendeutschen dürfen sich glücklich preisen, dank der Tatkraft des Führers aus diesem Staatenverband für immer heraus gelöst zu sein.

Woche der Pimpfe und Jungmädel

Vom 8. bis 15. März findet in allen Teilen des Großdeutschen Reiches die Woche der Pimpfe und Jungmädel statt. Diese Woche, in der die Uniformen von den Jüngsten der Bewegung auch außerhalb des Dienstes getragen werden dürfen, dient vor allem der Aufklärung der Eltern über die Aufgaben und das Wesen der Hitlerjugend. Oeffentliche Kundgebungen, Elternabende, Elternaussprache-Abende, Film- und Bildbandvorführungen mit Ausschnitten aus dem HJ-Dienst in den Filmtheatern, die Versendung von aufklärenden Elternbriefen usw. gehören, wie die NSK meldet, zu dieser Großaktion. Auf den seit dem 1. März geöffneten Meldestellen des Deutschen Jungvolkes und des Jungmädelbundes herrscht starker Andrang der sich meldenden 10jährigen. Nach einem Probemonat dürfen die „Neuen" ebenso stolz ihre Uniformen tragen wie heute die Pimpfe und Jungmädel, die schon seit Jahren freudig ihren Dienst tun.

Landesbibliothek Oldenburg

Sportler und nicht zuletzt Politiker. Zum Schluß zog der Beauftragte des Reichsärzteführers eine Bilanz der Ergebnisse der tagelangen Aussprachen über eine von allen Beteiligten für notwendig gehaltene Aktion gegen den Mißbrauch der Genußgifte, die stark in den privaten Bereich des einzelnen einzugreifen bestimmt ist.

Es ist selbstverständlich unmöglich, auf Grund der Ergebnisse dieser beachtenswerten Tagung anzunehmen, man könne von heute auf morgen den gesamten Alkohol- und Tabakkonsum in Deutschland abstoppen. Dazu hängen viel zu wichtige Industriezweige mit der Erzeugung und dem Vertrieb von Bier, Branntwein, Wein und Tabak zusammen, ist das Reich als Steuereinnehmer viel zu eng mit der Wirtschaft verbunden und ist die Wirtschaft durch Kapitalinvestierungen viel zu stark mit der Genußmittelindustrie verknüpft. Die drei Forderungen der Reichstagung sind vielmehr wie folgt formuliert worden: 1. Schutz der Jugend vor Alkohol und Tabak, 2. restlose Alkoholenthaltsamkeit im Verkehr vor und während der Fahrt für Berufs- und sogenannte Berufsfahrer, 3. Entdeckung und Herstellung bester alkoholfreier Getränke, die sowohl geschmacklich gut wie gesundheitlich einwandfrei und vor allem preiswert sein müssen, damit jeder Volksgenosse in der Lage ist, sich diese Getränke auch kaufen zu können. Dr. Ley hatte in seiner Eröffnungsrede allerdings darauf hingewiesen, daß das Endziel dieser, von den Organisationen der Partei getragenen Aktion einmal die radikale Abstinenz sein müsse. Er begründete diese Forderung nicht so sehr mit den Erkenntnissen der Heilkunde über die schädliche Einwirkung von Alkohol- und Nikotinmißbrauch, sondern wollte das Problem von der politischen Seite her betrachtet wissen. Er appellierte an die Männlichkeit und die Selbstzucht der Jugend, an ihren Sportgeist, der sie davor bewahren müsse, ihre Haltung zu verlieren und schädlichen Süchten zu verfallen. Und da eine solche Aktion nur auf lange Sicht erfolgversprechend eingeleitet werden kann, befaßten sich hauptsächlich die Erzieher und die Sportler mit der Aufgabe, die sich ja grundsätzlich von einer staatlichen, etwa nach amerikanischem Muster aufgezogenen Verbotskampagne unterscheiden soll.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß in Deutschland keine Prohibition, kein Temperenzlerfeldzug durchgeführt werden kann und soll, daß keine Unduldsamkeit und keine Reglementierung, die ein großes Ziel nur verkleinern würden, am Beginn der Aktion gegen den Mißbrauch der Genußgifte stehen dürfen, sondern daß der Feldzug gegen Alkohol- und Nikotinmißbrauch — wobei das Hauptgewicht zunächst auf den „Mißbrauch" zu legen ist — eine auf lange Sicht abzustellende Erziehungsaufgabe bedeutet, welche von der Partei übernommen wird und nicht gegen den gesunden Lebensgenuß, nicht gegen Freude und Geselligkeit gerichtet ist, sondern die sich, wie das „Hamburger Fremdenblatt" sehr treffend schrieb, „gegen die Lässigen, gegen die Gleichgültigen, gegen die entnervten Bleichgesichter wendet, die zwar glauben, Nikotin und Alkohol in großen Mengen nicht scheuen zu brauchen, die aber umfallen, sobald ein etwas scharferer Wind weht". Der Appell geht auch nicht von engherzigen Zeloten aus, sondern von verantwortungsbewußten Männern, denen daran liegt, die deutsche Volksgesundheit zu heben und die Leistungskraft jedes einzelnen Volksgenossen der Nation so lange wie möglich zu erhalten. Wenn es der Partei gelingt, der Gesamtheit klarzumachen, daß es unmännlich und mit der nationalsozialistischen Haltung unvereinbar ist, sich alkoholisiert zu bewegen, und unverantwortlich, in angeheitertem Zustand das Steuer eines Kraftwagens zu handhaben, dann wird sie in ihr auch eine Stütze gerade in der Einflußnahme auf die Jugend finden, die aus dem Gefahrenkreis von Nikotin und Alkohol herausgeführt werden soll.

England tritt kurz

Lord Halifax im Oberhaus zu Francos Blockade

London, 10. März.

Am Donnerstagabend nahm Außenminister Lord Halifax im Oberhaus zu der angekündigten Blockade Rotspaniens durch die Regierung Francos Stellung. Er erklärte, die britische Regierung nehme an, daß das Verbot, innerhalb der von der spanischen Regierung bezeichneten Zone Schiffahrt zu treiben, keinerlei Aktionen außerhalb der spanischen Territorialgewässer vorsehe. Er wünsche jedoch sicherzustellen, daß, wenn außerhalb der Territorialgewässer zu Aktionen geschritten werden sollte, daß dann die britische Regierung derartigen Aktionen sich in gleicher Weise widersetzen würde wie in der Vergangenheit. Er wünsche gleichzeitig klarzustellen, daß die britische Regierung die Versenkung eines britischen Schiffes auch dann als eine sehr ernste Angelegenheit ansehen würde, wenn sie innerhalb der Territorialgewässer erfolgen sollte und keinerlei Maßnahmen zur Sicherung des Lebens der Mannschaft ergriffen würden. Die britische Regierung habe ihren Kriegsschiffen bereits Anweisungen gegeben, allen britischen Schiffen, die Gegenstand eines solchen Angriffs werden sollten, den erforderlichen Schutz angedeihen zu lassen und zu Vergeltungsmaßnahmen auch innerhalb der Territorialgewässer gegen jedes U-Boot zu schreiten, das eine derartige nicht zu verteidigende Handlung begehe.

Lord Halifax machte nach seiner Stellungnahme zur Blockade durch Franco noch einige grundsätzliche Aeußerungen zum spanischen Krieg. Er konnte nicht umhin, festzustellen, daß die Einmischung auf der „republikanischen" Seite „mindestens ebenso groß" gewesen sei wie die Unterstützung Francos. England, so teilte der Minister weiter mit, werde durch das Rote Kreuz den spanischen Flüchtlingen in Südfrankreich namhafte Hilfe leisten. Die Regierung vertraue auf Francos Standpunkt der Unantastbarkeit spanischen Gebietes; sollte das Gegenteil eintreffen, werde sich „eine ernste Lage" ergeben. Der Minister sagte dazu einige schöne Worte über den spanischen Stolz, der gute Garantien biete.

Es gehöre sich nicht, fuhr er dann fort, der souveränen Regierung Francos Amnestievorschläge nahezulegen; man habe bezüglich der Repressalien die Stellungnahme des Generals gehört.

Die Verfügungstellung der britischen Flotte zur Evakuierung der rotspanischen Anführer lehnte der Außenminister nunmehr strikt ab. Er betonte, daß es sich bei allen diesen Forderungen um äußerst delikate Fragen handele, da vielleicht gegenwärtig ein Austausch von Ansichten im Gange sei, der zu einer friedlichen Regelung in Spanien führen könne. Er zweifle nicht daran, daß jede Einzelaktion, die England ergreifen würde, sich unter Umständen verhängnisvoll für die Herstellung des Friedens auswirken könnte. Jedenfalls könne die britische Regierung ohne vorherige Zustimmung der spanischen Regierung nichts unternehmen.

Jugoslawiens Außenpolitik

Vertiefung der Beziehungen zu Deutschland

Belgrad, 9. März.

Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch sprach heute vormittag vor voll besetzter Skupschtina anläßlich der Haushaltsberatung seines Ministeriums über die Außenpolitik der Regierung Zwetkowitsch. Der jugoslawischen Diplomatie, so sagte er eingangs, sei es gelungen, Jugoslawiens alte Freundschaften zu erhalten und neue hinzuzugewinnen. Bei der Erörterung der Beziehungen Jugoslawiens zu den einzelnen Staaten ging der Minister ausführlich auf die Verhältnisse auf dem Balkan ein, da dieses Gebiet die jugoslawischen Lebensinteressen direkt berühre. Er fand herzliche Worte für die Balkan-Entente und sehr freundschaftliche gegenüber Bulgarien. Er erwähnte dann die Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Jugoslawien und die sympathische Aufnahme, die Prinzregent Paul im November vorigen Jahres in England gefunden habe. Zum Verhältnis zum Deutschen Reich erklärte er, die europäische Entwicklung im letzten Jahr habe einen tiefen Einfluß auf Jugoslawiens Stellung gegenüber dem Großdeutschen Reich gehabt, das sich durch die vollzogene nationale Einigung heute an Jugoslawiens Grenze befinde.

Zu dieser Nachbarschaft mit dem mächtigen und fortschrittlichen Deutschen Reiche sei es in einem Augenblick gekommen, als Jugoslawiens Beziehungen zu ihm so gestaltet gewesen seien, daß dieser neue und unmittelbare Kontakt zwischen beiden Ländern nur noch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden habe verstärken können. Diese Beziehungen werde Jugoslawien in Zukunft noch zu vertiefen suchen. Mit größter Befriedigung und Sympathie habe man die freundschaftlichen Worte aufgenommen, die Reichskanzler Hitler in seiner Reichstagsrede am 30. Januar wie auch schon bei früheren Gelegenheiten über die Beziehungen zu Jugoslawien gefunden habe. Jugoslawien werde versuchen, die natürliche Ergänzung der politischen Beziehungen, die wirtschaftlichen Beziehungen, noch zu intensivieren. Die jugoslawische Regierung sei überzeugt, daß die neue gemeinsame Grenze die jugoslawisch-deutschen Beziehungen in günstigem Sinne beeinflussen werde.

Eingehend behandelte der Minister auch das Verhältnis zu Italien. Er erinnerte an die Besuche Mussolinis im September und des Grafen Ciano in Januar in Jugoslawien und hob das hervorragende Arbeiten des am 25. März 1937 zwischen Jugoslawien und Italien geschlossenen Freundschaftsvertrages hervor. Die Beziehungen zu Ungarn entwickelten sich ständig im Geiste einer guten und freundschaftlichen Nachbarschaft. Schließlich erinnerte der Minister noch an die de jure-Anerkennung der nationalspanischen Regierung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Spanien sich bald wieder von den Wunden des schrecklichen Bürgerkrieges erholen möge, damit die freundschaftlichen Bande und die nützlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten noch mehr verstärkt würden.

„Partei des ungarischen Lebens"

Budapest, 9. März.

Gestern nachmittag wurde die Bewegung des ehemaligen Ministerpräsidenten Imredy, „Ungarisches Leben", formell mit der Regierungspartei vereinigt. Die Regierungspartei führt künftig den Namen „Partei des ungarischen Lebens". Zum Parteivorsitzenden wurde der bisherige Staatssekretär im Ministerpräsidium, Baron Ladislaus Vay, gewählt, der Imredys Bewegung angehörte.

Essen zu Ehren der Reichsfrauenführerin

London, 8. März.

Zu Ehren der Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink, die zu einem mehrtägigen Besuch in London weilt, veranstaltete die Anglo-German-Fellowship ein Essen, an dem außer zahlreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie auch viele Vertreterinnen der englischen Frauenorganisation teilnahmen. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man auf englischer Seite die Gattin des englischen Außenministers Viscountess Halifax, die Führerin der englischen Frauenliga für Gesundheit und Schönheit, Lady Douglas-Hamilton, die konservative Abgeordnete Florence Horsburgh sowie Lord Brocket, während von deutscher Seite die Gattin des deutschen Botschafters Frau von Dirksen sowie der Geschäftsträger der deutschen Botschaft Botschaftsrat Dr. Kordt und Landesgruppenleiter Karlowa erschienen waren.

Der Beweis
höchster Qualität:
50 Jahre ATIKAH
ATIKAH 5Pf

Der französische Senat nahm eine Reihe von militärischen Gesetzen an. Es sind u. a. häufigere und kürzere Uebungszeiten vorgesehen.

Der griechische Minister und Gouverneur von Athen, Kotzias, besuchte am Donnerstag den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, in seinem Büro am Pariser Platz und den Reichsaußenminister, von Ribbentrop.

Peter Hausmann:

Der Ruhm

Eine Erzählung

Wer erinnert sich noch an Pablo Pallay, den berühmten Violinvirtuosen, von dem es einmal hieß, daß es einen ähnlichen Meister der Geige bisher noch nicht gegeben habe? Ein ganzer Legendenkreis bildete sich mit den Jahren um den Bogen seiner Violine.

Wir trafen ihn zuletzt in London. Er war noch immer der ruhige, wortkarge, abwesend dreinblickende Mensch wie vor Jahren. Als ob er noch immer auf jenes alte Lied lauschte, das irgendwo zwischen den Weiden am Ufer der Theiß ein junges Mädchen summt . . .

Wir saßen im Rauchsalon vor dem Kamin und plauderten. Vier Männer waren wir. Auch ein Mädchen mit sanftem Gesicht hörte dem Gespräch zu, und es wandte den Kopf mit ernster Andacht und dennoch mit viel Zurückhaltung dem Künstler zu. Es war keine auffallende Schönheit. Je länger wir es aber betrachteten, desto schöner wurde es.

Hier herrschte Ruhe. Es war gegen Mitternacht. Im Laufe des Abends hatte jemand erwähnt, daß Pablo Pallay nicht mehr spielen werde. Jetzt fragten wir ihn, ob es wahr sei.

„Es ist wahr", antwortete der Künstler ganz einfach, als ob er etwas gesagt hätte, er sei müde und wolle sich setzen.

Es fielen einige taktvolle Worte von dem unersetzlichen Verlust der Kunst, und einer von uns erwähnte auch den Ruhm.

„Der Ruhm!" sprach der Künstler, als ob er gelächelt hätte. Dann wurde er gesprächiger, seine Stimme immer wärmer. Er sprach mit jener bezaubernden Unmittelbarkeit, mit der reinen, einfachen Kantilene des Gefühls, wie auf der Violine. Und wir hörten ihm zu:

Ich habe den Ruhm nie so richtig genießen können, wie ich es mir in meiner Kindheit vorgestellt hatte. In meiner Jugend empfand ich einen unaussprechlichen Durst nach Ruhm. Doch später . . . Irgend etwas fehlte mir dabei immer. Wenn Tausende von Menschen Beifall klatschten, war es auch nicht das Richtige. Die alle blieben mir fremd. Ich habe anfangs immer nur an einen gedacht: an Matthias. Wenn mich jetzt Matthias hören würde, was würde er sagen? Und ich weiß nicht, ich sehnte mich auch sonst nur danach, daß mir bloß ein Mensch zuhören möge . . .

In Amerika wurde ich am überschwenglichsten gefeiert. Ich gestehe, es betäubte mich. Was bin ich doch für ein großer Mann! dachte ich manchmal. Und dennoch: etwas fehlte mir immer. Stets dachte ich nur daran: Was würde Matthias sagen, wenn wir einander begegnen würden? Was würde man daheim, in Füzesér, im Dorfe sagen, wenn ich jetzt zu ihnen kommen würde? Mein Vater war der Geschäftsmann des Dorfes. Er trieb mit Weizen und Wolle Handel und kaufte auch die Gänsefedern der Umgebung auf. Matthias war aber des Nachbarn Sohn.

Was ist seit damals aus Matthias geworden? Und aus dem Dorfe? Meinem stillen, kleinen ungarischen Bauerndorf? Was würde man dort sagen, wenn ich jetzt nach Hause käme?

Dies, so dachte ich, fehlt meinem Ruhm. Ich fühlte: ich sehnte mich immer mehr nach Hause, nach meinem Dorfe, und ich würde erst dann glücklich sein, wenn man mich auch daheim feierte.

Kaum war meine amerikanische Tournee zu Ende, eilte ich nach Hause. Ueber München, Wien, Budapest. Noch am selben Abend nach Gyoma, von wo man nach Füzesér mit dem Wagen fahren muß. Es war gerade Wochenmarkt, als ich am Morgen ankam. Wie als Knabe oft mit meinem Vater, wollte ich auf dem Marktplatz irgendeinen bekannten Wagen aufsuchen und damit nach Hause fahren.

Als ich über den Platz ging, erblickte ich Matthias bei den Lederwarenhändlern. Ich hatte ihn sofort erkannt.

„Matthias! Ich bin es. Kennst du mich noch?"

Argwöhnisch und dennoch untertänig schaute er mich an, daß ich mich gar nicht getraute, ihn zu umarmen.

„Ich bin es, der Pallay . . ."

Er wollte sich nicht erinnern.

„Der Sohn des Kaufmannes."

Darauf nickte er. „So, bist du also nach Hause gekommen?"

Wie wurde ich traurig! Zuerst fragte er mich um nichts. Er beklagte sich, daß hier das Leder keinen Wert habe, wie schwer das Leben sei und was noch alles. Ich bat ihn, mich nach Füzesér zu führen.

„Ich möchte mir das Haus ansehen, in dem ich geboren wurde."

„Das hat Peter Paczko gekauft. Jetzt ist dort das Wirtshaus."

„Und auch in den Friedhof will ich gehen, zum Grabe meiner Eltern."

„Gut", sagte Matthias, „ich kann dich ja hinführen."

Matthias hatte zwei feurige Rappen. Es freute ihn, daß ich sie lobte. Ich saß neben ihm auf dem Bock und konnte mich an der ebenen, eintönigen Gegend nicht sattsehen.

„Wie schön!" rief ich unwillkürlich aus. Er meinte seine Pferde. Und dann, als ob er schon weniger argwöhnisch wäre, fragte er mich: woher ich käme, was ich machte?

Mit kindischer Freude begann ich mich vor ihm zu rühmen: „Ich komme gerade aus Amerika, Matthias!"

Er schaute mich an „Und was hast du dort gemacht?" — „Auf der Geige gespielt." — „Was hat man dir dafür bezahlt?" — „Eine Million Gulden."

Er hieb zwischen die Pferde. Und er fragte mich nichts mehr. Ich konnte ihm nun schon sonst was erzählen. Es war ihm anzusehen, er dachte: kann der aber lügen! Da heißt es auf der Hut sein. Auch im Dorf war ich fremd. Offenbar hatte Matthias die Alten aufmerksam gemacht, acht zu geben! Ich ging in den Friedhof. Niemand hatte sich um das Grab meiner Eltern gekümmert. Der Aufseher sagte: „Der alte Pallay hatte einen Sohn, doch der ist hinaus in die weite Welt. Weiß der Himmel, wo der sich herumtreibt, wenn er überhaupt noch lebt . . ."

Abends saß ich im Wirtshaus. Das Gastzimmer war einst der Laden meines Vaters. Peter Paczko machte Anspielungen: „Mein ältester Sohn ist ein Müller. Der zweite, das ist der dort im Schank. Vielleicht belieben Sie sich noch an die zu erinnern? Keiner von ihnen war noch in Amerika. Zu ihrem Glück! Denen bleibt dieses Haus."

Es kamen die Ortsbewohner. Der eine oder andere antwortete mir, wenn ich fragte. Santa, der Mesner, machte nicht viel Umstände. Er sagte rundheraus, was ihm auf der Seele lag: „Der Herr möge erfahren, daß nur der Herr Ihren Vater ins Grab gebracht hat. Ich weiß es. Oft hat er sich beklagt. Und dann legte sich ihm der verteufelte Husten auf die Brust, als ihm sein einziger Sohn durchgegangen war. Also, wenn ich der Herr wäre, ich wäre wahrscheinlich nicht hierher gekommen. Nein!" Als ob man mir ein Messer ins Herz gestoßen hätte. Die Menschen zogen sich von mir zurück.

Ich den Vater ermordet? In ihrem Schmerz folgte ihm auch die Mutter. Mich feierte die ganze Welt, doch diese Menschen ließen sich mit mir in kein Gespräch ein.

Da rief jemand bei der Tür herein: „Der Graf ist da!"

Wirklich, der Graf des Dadaer Schlosses! Er hatte erfahren, daß ich mich im Dorfe aufhielte. Er suchte mich nun persönlich auf, damit ich die Nacht nicht im Wirtshaus, sondern bei ihm verbrächte. Der Graf! Nicht einmal sehr reich, aber ein Graf! Er selbst war mich holen gegangen. Den Sohn des Kreislers Pallay!

Wie freundlich, wie untertänig mir plötzlich alle entgegenkamen! Santa, der Mesner, trug meinen Koffer hinaus. Paczko half mir auf den Wagen.

Am nächsten Tag bezeigte mir das ganze Dorf Reverenz. Ich begegnete Matthias. Er eilte vor mir davon, bevor ich ihn hätte ansprechen können. Hunderte waren es wieder, die mich bewunderten, und ich sonnte mich im

Landesbibliothek Oldenburg

Englands Waffenhilfe für Frankreich

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 9. März.

Der englische Kriegsminister Hore-Belisha hat am Mittwoch im Unterhaus über das britische Expeditionskorps gesprochen, das für den Kontinent bestimmt ist. Da wir, wie von höchster Stelle immer und immer wieder hervorgehoben worden ist, mit Frankreich keine territorialen Streitpunkte mehr in Europa haben, läßt uns dieses Korps höchst gleichgültig. England wird zudem nicht müde, zu betonen, daß seine Rüstungen lediglich dem Frieden und der Verteidigung dienten. Jeder Staat und jedes Volk muß es mit sich selbst ausmachen, wie groß die Sicherungsmaßnahmen sind, deren die Nation bedarf. Deutschland hat nie Neigung gezeigt, anderen hier ins Konzept zu pfuschen. Sollte die

Riesenwehr Englands, was in einem parlamentarischen Staat jederzeit möglich ist, einmal in falsche Hände geraten

und das zur Defensive bestimmte Instrument zur Einschüchterung und Drohung benutzt werden, so wird uns auch das nicht schrecken. Auch wir sind nicht ohne Waffen, und die Westbefestigungen werden Deutschland gegen sämtliche in Frankreich aufmarschierten Expeditionskorps schützen. Provokationen verfangen hier wirklich nicht.

Die Amerikaner freilich scheinen zu meinen, daß man mit solchen Methoden doch Erfolge erzielen könnte. Nachdem die von den Propheten der Auslandspresse mit erstaunlicher Einmütigkeit angekündigte deutsche Mobilisierung am 6. März nicht gekommen ist, erklärt man in Washington, das sei nur Roosevelts energischem Eingreifen zu danken.

Der Präsident habe den Demokraten den Rücken gestärkt, so daß die totalitären Staaten die Nutzlosigkeit ihrer Drohungen einsehen. Nach dieser Art kann man leicht Erfolg an Erfolg reihen.

Man setzt Behauptungen in Umlauf, deren Unsinnigkeit davor schützt, daß sie zutreffen, und erklärt zum Schluß: Da seht, sie haben es nicht gewagt. Das „Journal des Debats" hat sich jetzt ebenfalls auf diesen Pfad begeben. Das Blatt, das sich wiederholt selbst als ernst zu nehmende Zeitung gepriesen hat, sagt einen überraschenden deutschen Angriff gegen die Schweiz voraus. Das Ziel dieses Planes würde vor allem in der Beschlagnahme gebietsmäßiger Unterpfänder bestehen. Unter der Vorgabe, daß es sich nur um eine vorläufige Besetzung und nicht um eine Eroberung handele, würde Deutschland seine Forderungen vortragen und Frankreich und Großbritannien vor die Wahl stellen, diesen Forderungen stattzugeben. Wenn die Westmächte nachgäben, oder sich in irgendeiner Form bereiterklären, zu verhandeln, so würden sie bald das Auftauchen neuer Forderungen erleben, da das Reich dann den Beweis habe, sich alles erlauben zu können. Da wir weder Holland noch die Schweiz angreifen werden, läßt sich nach einiger Zeit sehr leicht feststellen, irgendeine Rede Roosevelts oder die Auslassungen Hore-Belishas über das furchteinflößende Expeditionskorps hätten uns eingeschüchtert. Und Holland und die Schweiz, die nie bedroht waren, sind plötzlich gerettet.

Im Grunde geht es den Hetzern dies- und jenseits des großen Wassers nur darum, durch solche Ausstreuungen das Agitationsmaterial zu beschaffen, um die widerstrebende Oeffentlichkeit in den Vereinigten Staaten und in England von der Notwendigkeit der gigantischen Rüstungen zu überzeugen. Wie wenig Drohungen gegen das Deutschland Adolf Hitlers verfangen, hat die Welt im vorigen Jahre zur Genüge erfahren. Wir haben auch durchaus nicht den Eindruck, daß die Völker die Erfahrungen der Septemberkrise schon wieder vergessen hätten.

Der größte Luftfahrthaushalt

Er kostet England 250 Millionen Pfund

London, 9. März.

Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood brachte am Donnerstag den Luftfahrthaushalt ein. Er wies darauf hin, daß der Luftfahrthaushalt mit 250 Millionen Pfund der größte bisher verabschiedete Luftfahrthaushalt sei. Zur Erläuterung führte er aus, daß im laufenden Jahre 1939 120 neue Flugzeugstationen angelegt würden. Weiter sollen 35 Gruppen für den Hilfsdienst von Frauen in der Luftfahrt eingerichtet werden. Die Einstellung von Freiwilligen sei geradezu großartig. Er hoffe, die Zahl des Personals der Luftwaffe auf 102 000 durch Werbung weiterer 20 000 Mann erhöhen zu können. Für den Ernstfall seien weitere 35 Rekrutierungszentren für die freiwillige Luftreserve geschaffen worden. Mit allen Hilfsorganisationen würden aber insgesamt 75 000 Mann im kommenden Jahre benötigt werden. Am 1. April werde die Zahl der Frontlinienflugzeuge in der Heimat 1750 betragen. Es bestehe daher jede Aussicht, daß das angekündigte Programm, das eine Stärke der Luftwaffe von 2370 Flugzeugen bis zum 1. April 1940 vorsehe, erfüllt werden würde. Was die strategischen Erwägungen bei der Luftwaffe angingen, sei darauf zu verweisen, daß Großbritannien das traditionelle „Sichverlassen auf die Gegenoffensive" nicht aufgegeben habe.

Todesurteil vollstreckt

Berlin, 10. März.

Am 9. März ist der am 20. März 1913 geborene Joseph Fottner aus München hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichtes bei dem Landgericht München I zum Tode verurteilt worden ist. Fottner hat ein 22jähriges Mädchen, dem er die Ehe versprochen hatte, durch zwei Pistolenschüsse heimtückisch ermordet, da sie ihm lästig geworden war.

Der Führer gab gestern einen Abendempfang, an dem die Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Reichsstatthalter, Gauleiter und die Chefs der Regierung der deutschen Länder teilnahmen.

Präsident Cianetti traf zu einem einwöchigen Besuch Deutschlands auf Einladung der DAF in Bayreuth ein.

Auf einer Festveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen sprach Minister Dr. Solmi über das Thema „Die Stadt in der italienischen Rechtsgeschichte".

Jahrestagung der Reichsfilmkammer

Ausstellung „Die Werbung für den deutschen Film"

Berlin, 9. März.

Die dritte Jahrestagung der Reichsfilmkammer, vom 9. bis 11. März in der Berliner Kroll-Oper, wurde am Donnerstag mit der Eröffnung der Ausstellung „Die Werbung für den deutschen Film" in den Wandelgängen und im Rittersaal der Kroll-Oper eingeleitet, die der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Dr. Lehnich, vornahm. Unter den Filmschaffenden, den Künstlern, Herstellern, Verleihern, Theaterbesitzern, Technikern, den Vertretern der zuständigen Reichs- und Kulturbehörden sah man auch die Filmschaffenden der Ostmark und des Sudetenlandes. Der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Dr. Lehnich, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die Reichsfilmkammer mit ihren Jahrestagungen regelmäßig auch eine Ausstellung über eines ihrer Arbeitsgebiete verbindet. Die vorjährige filmtechnische Schau habe sich als außerordentlich fruchtbar erwiesen. In diesem Jahre habe sich die Reichsfilmkammer der Filmwerbung zugewandt, die der nationalsozialistische Staat zu seiner eigenen Sache gemacht habe. Aus dieser Tatsache habe sich zwangsläufig auch für die private Werbung eine Umstellung ergeben, die die Ausstellung zwar nicht erschöpfend, aber in überaus anschaulichen und lehrhaften Beispielen heraushebe.

In den kurzen Eröffnungsakt schloß sich eine Besichtigung der Ausstellung, die den Weg zur guten Werbung für den deutschen Film zeigt. Sie umfaßt alle Werbemittel, deren sich der Verleiher und der Theaterbesitzer bedienen, vom Handzettel und der Zeitungsanzeige bis zum Plakat und der Außenfront des Filmtheaters. Die Schau wird dadurch besonders wirksam, daß ausgezeichnete Gegenüberstellungen der Werbung, wie sie sein und wie sie nicht sein soll, erfolgten. Im Rittersaal ist eine vorbildliche Filmtheateraußenfront ohne alle geschmacklose Uebertreibung einer kitschigen Außenfassade gegenübergestellt, die eher abschreckend als werbend wirkt. Sehr eindringlich ist auch die Gegenüberstellung der auf die niedrigsten Instinkte spekulierenden jüdischen Filmreklame und der Werbung für den Ufa-Großfilm „Pour le mérite" gestaltet. Die Reichsfilmkammer selbst hat ihre Gemeinschaftspropaganda ausgestellt, darunter die in einer Auflage von 1½ Millionen verbreitete Broschüre zum Filmvolkstag.

Als Abschluß des ersten Tages der Jahrestagung der Reichsfilmkammer wurde vor den Teilnehmern im Rahmen einer geschlossenen Vorführung im Ufa-Palast am Zoo der Film „Mann für Mann" gezeigt.

Telegramm des Führers an die Rektoren

Berlin, 9. März.

Die auf Einladung des Reichserziehungsministers nach Berlin einberufenen, erstmalig im Großdeutschen Reich versammelten Rektoren aller deutschen Wissenschaftlichen Hochschulen haben dem Führer ihre ehrerbietigsten Grüße in einem Telegramm zum Ausdruck gebracht, in dem es u. a. heißt: „Die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung hat die deutsche Wissenschaft wieder zu den Quellen ihrer Erkenntnis zurückgeführt und sie durch Ihre Tat wieder für das Gesamtwohl des Volkes zum Einsatz gebracht. Für das Glück, in dieser Aufgabe tätig sein zu dürfen, danken Ihnen durch uns alle in Lehre und Forschung tätigen Kräfte mit dem Gelöbnis hingebender Treue."

Der Führer dankte in einem herzlich gehaltenen Antworttelegramm.

Brand auf dem „Pasteur"

Der Ersatzbau für die verbrannte „Atlantique"

Paris, 10. März.

An Bord des in St. Nazaire in Bau befindlichen 30 000-Tonnen-Dampfers „Pasteur", der den vor einigen Jahren völlig ausgebrannten Dampfer „Atlantique" ersetzen soll, brach in der Nacht ein Feuer aus, dem beinahe das ganze Schiff zum Opfer gefallen wäre.

Der Brand entstand aus noch unbekannter Ursache im Schornstein, der innen und außen mit Holzgerüsten umgeben war, damit er mit dem Farbanstrich versehen werden konnte. Brennende Teile dieses Gerüstes fielen in den Schiffsrumpf hinab, und zwar in die unmittelbare Nähe der bereits gefüllten Brennstoffbehälter. Nur durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr, die mit mehreren Rohren das Innere des Schornsteins unter Wasser setzte, gelang es schließlich, der Flammen Herr zu werden. Die Gefahr war einige Zeit sehr groß, daß das Feuer auf die Brennstoffbehälter übergreifen und das ganze Schiff in die Luft fliegen würde. Erst gegen 6 Uhr morgens war jede Gefahr beseitigt. Der Schaden soll erheblich sein. Das Schiff sollte im Juni in Dienst gestellt werden.

Nach der Grippe — Bioferrin!

Leistet Bioferrin schon allgemein in den Wintermonaten bei Blutarmut, Müdigkeit und Appetitlosigkeit gute Dienste, so ist seine Anwendung in Genesungszeiten besonders nützlich.

Kinder und Erwachsene nehmen, um nach überstandenen Erkältungskrankheiten rasch wieder hergestellt zu sein, das Kräftigungsmittel Bioferrin.

BAYER

Ruhm. In Füzeser machte mich nicht die Geige, sondern der Graf zu einem gefeierten Mann.

Es bleibt sich gleich. Hundert Menschen oder hunderttausend, Füzeser oder Amerika oder die ganze Welt. Der Ruhm ist nur soviel. Nach einem Menschen sehne ich mich ... Ich will nicht der ganzen Welt angehören. Ich suche jemanden, der mit mir geht, nach Haus, nach Füzeser ..."

Er hielt inne. Da trat plötzlich jenes Mädchen mit dem sanften Gesicht zu ihm und reichte ihm die Hand. Als ob es gesagt hätte: „Ich gehe mit dir!"

Es war eigentümlich, aber so einfach und so natürlich. Ja, wir warteten gleichsam darauf, daß sie sich nun umarmen würden. Und auch unser Herz pochte heftig. Der Künstler küßte dem Mädchen die Hand. Es wurde seine Frau.

Nicht die kleinste Nachricht dringt seit damals von dem Wundergeiger in die Welt ...

Eckart Klein:

Die Welt auf Schallplatten

In der ersten Zeit des Rundfunks hatten es die Funkingenieure und -regisseure nicht leicht, die zu den Sendespielen gehörenden Geräusche so nachzuahmen, daß der Hörer am Lautsprecher die beabsichtigte Illusion richtig zu deuten vermochte. Die Erzeugung künstlichen Donners machte damals ebensolche Schwierigkeiten wie das Rauschen des Meeres oder das Krähen eines Hahnes.

Es gab eigens Geräuschemacher, die es nicht leicht hatten und viele Versuche anstellen mußten, um die gewünschten Geräusche hervorzurufen. So wurde z. B. das Eismeer nachgeahmt, indem man Weinflaschen in einer mit Wasser gefüllten Wanne mehr oder weniger stürmisch bewegte. Im Laufe der Zeit sammelte man allerhand Erfahrungen. Eine große Anzahl der seltsamsten Hilfsmittel stand dem Geräuschemacher schließlich zur Verfügung.

Diese Zeiten sind, wenigstens im deutschen Rundfunk, schon seit Jahren vorüber. Einmal ist man von der anfangs übertriebenen Verwendung akustischer Kulissen abgekommen, es hat sich herausgestellt, daß man diese nur sehr sparsam verwenden darf; und sodann ist an die Stelle der mühsamen und doch nicht immer naturgetreuen Nachahmung die auf Platten gebannte Wirklichkeit getreten.

Jedes Funkhaus verfügt heute über Tausende von Schallaufnahmen der verschiedensten Art und aus aller Welt. Das größte Schallplattenarchiv befindet sich jedoch im „Haus des Rundfunks" zu Berlin. In seinem Keller ruhen mehr als 100 000 Platten. Man kann wohl sagen, daß es bei weitem das größte Lautarchiv der Welt ist. Das gesamte Plattenmaterial gliedert sich in verschiedene Gruppen. Außer Musikplatten gibt es solche mit historischen Ereignissen, Reden berühmter und bekannter Männer, deutschen Dialekten, europäischen und überseeischen Mundarten, Tierstimmen, Naturlauten sowie sämtlichen zu Hörspielen benötigten Geräuschen.

Beim Durchblättern des reichhaltigen Kataloges findet man nicht nur Gewitter mit Regen, diverse Blitzeinschläge und Erdbeben, sondern auch Vogelgezwitscher, Bienensummen, Grillengezirp, Pagageien, Hühner, Löwen, Tiger, Affen und alles mögliche sonstige Getier. Von den meisten Geräuschen und Lauten gibt es eine ganze Anzahl Platten. Man kann auch sehr ausgefallene Sachen und miteinander kombinierte Geräusche finden; etwa den „treuen Husar" von einem Papagei gesungen oder „Nachtigallenschlag mit fernem Autohupen und Hundegebell". Unserem technischen Zeitalter entsprechend sind natürlich Maschinengeräusche aller Art besonders zahlreich vertreten. Einige davon: Schreibmaschinengeklapper, Rennautos, Flugzeuge, Minen- und Granatenexplosionen, Nebelhörner, Sirenen, Preßlufthämmer, Lokomotiven, Fördermaschinen, Pressen, Dampfhämmer, Gesteinsbohrer.

Eine umfangreiche Sammlung bilden die Platten beinahe sämtlicher deutschen Kirchenglocken. Die Münchener Frauenkirche befindet sich neben dem Berliner Dom, die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche neben dem Ulmer Münster, der Kölner Dom neben dem Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.

Selbstverständlich ist auch der Mensch als Geräuscherzeuger reich vertreten. Schreiende Babys sind nicht nur einzeln, sondern auch im Säuglingsheim zu haben; die Erwachsenen mit dem Lärm der Frankfurter, Hamburger und anderer Börsen. Die Fischauktion liegt neben der Berliner Untergrundbahn, das Sechstagerennen über dem Rummelplatz. Schier unendlich könnte die Aufzählung fortgesetzt werden.

Das Schallarchiv beherbergt auch die seltsamsten Geräusche, so z. B. den Herzschlag des Menschen in jedem gewünschten Tempo, als wissenschaftliche Studienaufnahmen.

In der Welt einmalig ist wohl die Lautsammlung aktueller und zeitgeschichtlicher Ereignisse des Berliner Funkhauses. Ueber die eigentlichen Aufgaben des Rundfunks hinaus hat man es sich dort zum Ziele gesetzt, der Nachwelt ein getreues akustisches Bild der Gegenwart zu übermitteln.

Des Führers große Reden sind ebenso von der Platte festgehalten wie die Stimmen aber bekannten und führenden Männer des neuen Reiches, historische Reichstagssitzungen, Maifeiern und Parteitage. Die Botschaft des Präsidenten Hoover hat eine Ansprache Mussolinis zum Nachbarn. Platten Rosenbergs, Eckeners, Gerhart Hauptmanns, Furtwänglers, Piccards und fast sämtlicher anderen politischen, wirtschaftlichen und geistigen Führer der Gegenwart aller Länder werden späteren Generationen einmal einen so lebendigen Einblick in unser so überaus reichhaltiges Zeitalter gewähren, wie es durch Wort und Bild allein niemals möglich wäre.

Gigli wird entdeckt

Es waren die Studenten von Macerata, die den berühmten Tenor Beniamino Gigli entdeckt haben, d. h. damals, als sie eine kleine Operette aufführten, suchten und fanden sie in dem jungen Beniamino noch eine Mädchenstimme. In dieser Operette kam eine Angelika vor, die kein anständiges Bürgermädchen von Macarata singen und spielen wollte, denn sie wurde ent- und verführt. Zum Glück erinnerte sich einer der Studenten, im Kirchenchor zu Recenati eine Stimme gehört zu haben, die wie keine andere geeignet schien, die Angelika zu singen, und diese Stimme gehörte Gigli. „Es gelang den Studenten", so erzählt Gigli selbst im Märzheft von Velhagen & Klasings Monatsheften, „meine Mutter zu überreden, mich nach Macerata gehen zu lassen. Ich probte von früh bis abends unter den Studenten die Angelika. Ich mußte Mädchenkleider tragen, eine Perücke auf dem Kopf haben und mir die Lippen rot malen lassen. Zwischen Recenati und Macerata liegen 29 Kilometer — und zwischen der unrühmlichen Tischler-, Schneider- und Apotheherzeit und meiner Entdeckung als Sänger liegt ein Jahr. Ich war inzwischen fünfzehn Jahre alt geworden und drauf und dran, Sänger zu werden. Zunächst wäre das musikalische Lustspiel der Studenten beinahe ein Trauerspiel geworden, denn das Publikum verhielt sich bei der Aufführung hörbar ablehnend. Erst der Gesang der Angelika vermochte die Zuhörer versöhnlicher zu stimmen, obwohl durch ihr Auftreten das Stück nicht gerade sittlicher wurde. Mein Erfolg in Macerata bedeutete eine Wendung in meiner Laufbahn. Mein alter Gesangslehrer ließ es sich nicht nehmen, meine Eltern aufzusuchen und ihnen klar zu machen, wie notwendig es für meine Zukunft wäre, eine längere Studienzeit in Rom durchzumachen. „Beniamino hat doch bewiesen, daß er die Fähigkeiten hat, ein Sänger zu werden." So etwa sagte er, und meine Eltern sahen das auch ein.

Landesbibliothek Oldenburg

SALAMANDER

Heinrich Capelle früher J. Jungblut
Schüttingstraße 18/19

Voranzeige der F. Hahn-Betriebe

Die neue Frühjahrsmode stellt sich vor!

Am Montag, dem 13. März, nachm. 16 Uhr,
abends 20.30 Uhr, in Hahn's Gaststätten

- Auserlesener Geschmack
- Herrliche Neuheiten auf allen Gebieten der Mode
- Modelle aus der Adefa-Modenschau der 5000 in Berlin

Alt-Osternburg

Morgen, Sonnabend, **Wochenendball** Auf. 7.30 Uhr 6 Musiker

Sonntag Ball • Anfang 5 Uhr

Kriegerkameradschaft Ofen

Am Sonnabend, dem 18. März:

Stiftungsfest mit Ball

beim Kameraden G. Logemann „Offener Krug"
wozu einladet Der Kameradschaftsführer

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag 9. März 1939

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 1 000 000 RM. 1468
6 Gewinne zu 10 000 RM. 125900 126880 187627
2 Gewinne zu 5000 RM. 256773
4 Gewinne zu 3000 RM. 192488 278188
12 Gewinne zu 2000 RM. 24489 51109 56802 89960 218421 336972
24 Gewinne zu 1000 RM. 99202 133643 161993 186850 187596 223272 237279 255133 276257 309254 336682 366379
42 Gewinne zu 500 RM. 33925 57345 72378 86929 105122 120906 129850 150381 154515 180274 216016 218323 234114 256423 260597 279736 331852 341852 365561 366591 382598

68 Gewinne zu 300 RM. 4277 16557 26850 29062 36534 56591 67936 70192 95747 104271 120850 121441 136481 148246 151061 158464 185002 188804 190287 192955 202141 204636 206997 223929 223996 232102 239401 243556 255538 269209 283306 283930 293718 299169 311001 315189 320206 321653 327601 328436 328950 333068 351179 361506 363334 367364 375152 382037 384711

Außerdem wurden 1810 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Die Ziehung der 1. Klasse der 1. Deutschen Reichslotterie findet am 16. und 17. Mai 1939 statt.

So herrlich frisch
wie nie zuvor werden Sie sich fühlen
nach einer Frühlingskur mit den echten
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1-Monats-Pckg. 1 RM. • Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog

---

Antreten
zur Heldengedenkfeier
Sonntagfrüh 8.10 Uhr
beim Ehrenmal.
Der Kameradschaftsführer

Staatstheater
Fernruf 4095

Freitag, 10. 3., 20—22¼: C 22, KdF I F. Pygmalion.
Sonnabend, 11. 3., 20—23¼: Ausw.-Vorst. 6 a, KdF II C. Manon.
Sonntag, 12. 3., 17—18¼: Geschl. (11.) Vorst. der HJ (Theat.ring 1). Friedenstag.
• Veranstaltungsring der HJ 50 Prozent Ermäßigung

MARTENS
DKW
Das meistgekaufte Motorrad
Sämtliche Modelle ab Lager lieferbar!
H. Martens, Oldenburg, Rosenstraße 1a - Ruf 4985

KOHLEN MEENTZEN — Ruf 3887
KOHLENHOF KREYENBRÜCK — Ruf 2484

Städtischer Schlachthof
Freibank
Sonnabend ab 8.30 Uhr
großer Fleischverkauf.
Bei Nr. 100 anfangend.

Dralle RASIERCREME Gr. Tube RM. 0.50

Schon ein kurzer Blick

in unsere Schaufenster zeigt Ihnen, daß wir für den Frühling gerüstet sind. Neue, elegante Handschuhe, Strümpfe in den modernen Frühlings-Farben und unsere neuen, reizenden Blusen werden eine rechte Ergänzung Ihrer Frühlings-Kleidung sein. Sie werden feststellen, daß wir Ihnen gute Qualitäten zu wirklich vorteilhaften Preisen bieten . . . .

Lange Straße 2
Achternstraße 23
Ruf 2316

INDOR

Der Oberkirchenrat in Oldenburg sucht sofort einen

Bürogehilfen (in)

Maschinenschreiben Bedingung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten

---

Suche möglichst zu Anfang April d. J.

1 Buchhalter (in)

für Durchschreibe-Buchhaltung.
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten.
Wilhelm Weitz junr., Oldenburg, Kaiserstr. 19, Baustoffgroßhandlung, Kohlen.

Die gute Wohnung

mit Möbeln in guter Form und gediegener Ausführung zeigen wir Ihnen ohne Kaufverpflichtung

J. D. Freese
Mühlenstraße 3 und 4

Kaufe Alteisen, Lumpen, Papier sowie Bod.rummel
Ludwig Lüdeking, Ziegelhofstraße 18, Telephon 5463.

Gardinen

Gute Qualitäten in Mustern, welche in Oldenburg in Stadt und Land bevorzugt werden, führt in großer Auswahl

Degode am Markt

Ehrenerklärung. Hiermit nehme ich die gegen die Eheleute Pächter Johann Harms, Munderloh, gemachte Beleidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück. Bremen, Niedersachsendamm 21, 28. Dez. 1938.
Frau E. Siebel.

Ganz unter uns gesagt —

Sommersprossen verschwinden, wenn Sie **„Frucht's Schwanenweiß"** gebrauchen. Schon nach kurzer Zeit zeigt sich der Erfolg. Der Versuch wird auch Sie überzeugen. — Zur Säuberung und Pflege der Haut **Frucht's Schönheitswasser Aphrodite**

Drog. **Gust. Wessels,** Staustr. 15, Parf. **G. Guder,** Lange Str. 90, Med.-Drog. **Storandt,** Haarenstr. 44, Drog. **Paul Otte,** Lange Str. 31
Edewecht: Mühlen-Drog. **W. Suhr**

Kaninchen - Deckrammler

Für 30 Pfennig Deckgeld können auch Nichtvereinsmitglieder ihre rassefolen Zuchtäfinnen bei unseren zwei angekauften hochprämierten Vereinsrammlern (Wiener, weiß) belegen lassen zwecks Nachzuchtverbesserung durch Einkreuzung!

Kaninchenzuchtverein Oldenburg. Vereinsrammler bei G. Witken, Scheideweg 95 — H. Büschemann, Waterender Weg

---

Diese Wortanzeige kostete nur 1.44

Ziffergebühr 30 Pf.

Junger Beamter sucht zum 21. Februar für etwa sechs Wochen möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee. Angebote unter Z J 214 Oldenburger Nachrichten.

Darauf gingen ein:
18 Angebote

Der Erfolg entscheidet!

Der Feiertag Ihres Kindes

soll auch äußerlich ein festl. Gepräge bekommen. Daher schenken Sie einen

neuen Anzug

zur Konfirmation. Preise, Stoff u. Verarbeitung sind besonders vorteilhaft.

22.50 29.- 36.- 42.- 54.-

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen, die Ihnen diese Anzüge u. die dazu nötigen Sachen zeigen.

Muckelmann
Das Fachgeschäft für Herrenkleidung
OLDENBURG I.O. ACHTERNSTRASSE 38

Die haltbare Dauerwelle für 7.- RM

Wasserwellen, Haarschnitt, Ondulation, Oelhaarwäsche zu den bekannten niedrigen Preisen

Dauerwell-Salon

Alwine Büsselmann

Hundsmühler Straße 6

Familien-Nachrichten

Oldenburg, Düsseldorf, Gandersheim a. Harz, Lerchenstr. 14, Hamburg, den 8. März 1939.

Heute erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unsern so guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, den Schneidermeister

Fritz Janßen

im 76. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Frau Anne Marie Janßen geb. Thien
nebst allen Angehörigen.

Beerdigung am Sonnabend, dem 11. März, vorm. 11 Uhr, von der Auferstehungskirche, neuen Friedhof.

Oldenburg, den 9. März 1939.
Donnerschweer Str. 37.

Heute früh verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Mutter, unsere fürsorgliche Groß- und Urgroßmutter, die Witwe des Hauptlehrers und Organisten Friedrich Probst

Gesine Probst

geb. Memmen

im 86. Lebensjahre.

Im Namen der Angehörigen
Toni Probst

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Wardenburg, den 9. März 1939.

Heute morgen 1¼ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Marie Stöver

geb. Gerdes

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Kinder
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 13. März, nachmittags 13½ Uhr, vom Trauerhause aus auf dem alten Friedhof in Wardenburg. Trauerandacht in der Kirche.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist mein innigstgeliebter Mann

Tierarzt

Dr. Fritz Meiners

am 8. März sanft entschlafen.

In tiefster Trauer im Namen aller Angehörigen
Frau Gertrud Meiners
geb. Benzler.

Trauerandacht Montag, den 13. März, 15 Uhr, in der Kirche zu Edewecht.

Landesbibliothek Oldenburg

Bluttat im Alkoholrausch

Heerlen, 9. März.

In einem durch übermäßigen Alkoholgenuß verursachten Wutanfall schoß in Heerlen in Holland ein Bergmann auf einen Mann, mit dem er das Zimmer teilte, und verletzte ihn schwer. Als der Wohnungsinhaber und dessen Schwager dem Verletzten zu Hilfe eilen wollten, wurden sie ebenfalls durch Revolverschüsse schwer verletzt. Der Zustand des Wohnungsinhabers ist hoffnungslos. Auf die Frage, warum er diese Schreckenstat begangen habe, antwortete der Täter, das Schnarchen des Mitbewohners seines Zimmers habe ihn in Wut versetzt.

Juden verhöhnen die Nürnberger Gesetze

Hamburg, 8. März.

Die Große Strafkammer VI beim Hamburger Landgericht verurteilte den 37 Jahre alten Volljuden Jonny Israel Kohn aus Hamburg wegen fortgesetzter Rassenschande zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

Der Jude Kohn hatte in Hamburg ein Schuhgeschäft mit zwei Filialen, in deren einer im März 1937 eine dem Juden von früheren geschäftlichen Beziehungen her bekannte arische Frau erschien, um sich als Verkäuferin zu bewerben. Freundschaftliche Beziehungen des Geschäftsinhabers zu der Frau wurden bald intimer, und im November 1937 machte bereits der Verdacht der Rassenschande auf, doch konnte, da Kohn heftig leugnete, kein Schuldbeweis geführt werden. Als sich im September 1938 der Verdacht verstärkte und der Jude festgenommen wurde, stritt er wieder alles ab. Auch die Frau leugnete zuerst, gestand aber dann auf ernste Vorhalte hin. Schließlich bequemte sich auch der Rassenschänder vom Stamme Juda zu einem Geständnis. Das Gericht stellte als erschwerend in den Vordergrund des Urteils, daß der Jude seine intimen Beziehungen zu der arischen Frau erst aufgenommen hat, als die Nürnberger Gesetze schon fast zwei Jahre in Kraft waren. Als erschwerend mußte außerdem berücksichtigt werden, daß Jud Kohn auch noch mit einer Halbjüdin intime Beziehungen unterhielt. Das Gericht geißelte die ungewöhnliche Dreistigkeit und die erhebliche verbrecherische Energie dieses fremdrassigen Burschen.

Der 52 Jahre alte Jude Harald Israel Seligmann hat noch nach Erlaß der Nürnberger Gesetze verbotene Beziehungen mit einer deutschblütigen Frau unterhalten und sich damit in echt jüdischer Frechheit über die Gesetze des deutschen Volkes hinweggesetzt. Der Jude wurde festgenommen.

Jüdische Paßfälscher in Holland

Amsterdam, 9. März.

Der jüdische Wechselstubenbesitzer Spiegel in Genep (Prov. Noordbrabant) und zwei bei ihm wohnende Verwandte, jüdische Emigranten, wurden ins Untersuchungsgefängnis von Breda überführt. Die Verhaftungen stehen vermutlich in Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Aufdeckung der jüdischen Paßfälscherzentrale in Amsterdam. Wie ferner bekannt wird, erstreckte sich die Tätigkeit der Paßfälscher auch auf Belgien und England.

In Amsterdam hatten sich gegenwärtig hunderte von Juden mit gefälschten Pässen auf, die sie zu Preisen von 100 bis 500 Gulden von der Fälscherbande gekauft haben. Es werden nicht nur niederländische, sondern auch Ausweispapiere anderer Staaten gefälscht. So gelang es den Fälschern, in den Besitz von zahlreichen ungebrauchten finnischen Paßbüchern zu gelangen, die vor einiger Zeit in Finnland aus einer Behörde gestohlen worden waren. Die Diebin, eine Beamtin, ist mittlerweile in Finnland verhaftet worden.

Exemplarische Zuchthausstrafen

Das Urteil im Unterweltsprozeß

Berlin, 9. März.

In dem Moabiter Unterweltsprozeß, der das Berliner Schwurgericht drei Wochen lang beschäftigte, wurde das Urteil verkündet. Der 35jährige erheblich vorbestrafte Hauptangeklagte Otto Pflugrad, der am 18. März 1938 die 55jährige Witwe und Hehlerin Lucie Schneider in der Kantstraße in Charlottenburg erschlagen hatte und führend an zahlreichen anderen schweren, bis in das Jahr 1931 zurückreichenden Straftaten beteiligt war, wurde wegen Totschlags, räuberischen Diebstahls in Tateinheit mit räuberischer Erpressung und schweren Rückfalldiebstahls zu zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt. Der 37jährige Theodor Nahrowsky aus Berlin-Wilmersdorf erhielt wegen der gleichen Delikte, bis auf den Totschlag, fünfzehn Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Als Dritter im Bunde dieser gewaltätigen Vertreter der Unterwelt wurde der 34jährige Max Bussäus wegen versuchten Totschlags und schweren Diebstahls zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der 46jährige Wilhelm K. erhielt wegen Hehlerei zehn Monate Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht wurde die 41jährige Elsbeth Schmidt aus Schöneberg wegen gewerbsmäßiger Hehlerei verurteilt. Als Letzter erhielt der 37jährige Walter B., der Sohn der durch Pflugrad erschlagenen Witwe Schneider, wegen schweren Diebstahls acht Monate Gefängnis.

Ist der Winter endgültig abgeblasen?

Die Wettersachverständigen glauben nicht mehr an Kälteüberraschungen

Seit einigen Wochen zwitschern die Stare Frühlingslieder aus den noch kahlen Ästen. In manchen Gegenden Deutschlands sollen bereits die Störche wieder eingekehrt sein, als befänden wir uns mitten im April. Die Kätzchen an den Weidenbüschen entfalten sich, und früher als sonst knospen die Bäume. An allem ist das Wetter schuld, das in diesem Jahre noch unberechenbarer ist als sonst und Laien wie Wissenschaftlern Rätsel auf Rätsel aufgibt.

Schon im vergangenen Jahre lagen die Durchschnittstemperaturen wesentlich höher als die Normalmaße. Der Januar des neuen Jahres war verhältnismäßig warm, etwas Frost brachte der Anfang Februar, nun aber scheint der Winter völlig überwunden. Während wir im Februar normalerweise in Wintermänteln durch knirschenden Schnee bei fünf bis zehn Grad Kälte stapfen müßten, überlegte man sich, ob es nicht besser wäre, den Sommermantel hervorzuholen. Der Grund für soviel Frühling und für so wenig Winter ist noch nicht bis ins letzte erforscht. Es sind nur erst einzelne Beobachtungen und Vermutungen, die uns die ungewöhnliche Witterung erklären können. Zwischen Ostgrönland und Spitzbergen ist normalerweise um diese Jahreszeit das Meer zugefroren. In diesem Jahr blieb das Wasser offen. Spitzbergen, einstmals einer der kältesten Punkte der Erde, wird wärmer von Jahr zu Jahr. Seit 75 Jahren ist dort die Temperatur um 19 Grad angestiegen. Das ist eine ungeheuerliche Verschiebung, wenn wir bedenken, daß die Erwärmung für Europa, speziell für Deutschland, nur ein bis zwei Grad nach oben beträgt. Schwedische Forscher haben festgestellt, daß in Spitzbergen und Grönland einige Gletscher hinwegschmelzen und daß sie völlig zu Wasser werden müssen, wenn die Entwicklung des Wetters so weiter geht.

Einige Meteorologen machen den Golfstrom für diese gewaltigen Veränderungen verantwortlich. Er hat in letzter Zeit seine Aktivität erheblich verstärkt, und es ist wahrscheinlich, daß hiermit auch die Wärme in den nördlichen Gewässern zusammenhängt. Das Meer wird von der warmen Strömung aufgewärmt und eine Eisschicht kann sich nicht bilden.

Unwahrscheinlich ist unter diesen Umständen, daß uns der März oder April noch einen richtigen Winter bringen. Die Kinder können ihr „Winter ade“ singen, ohne zu fürchten, Lügen gestraft zu werden. Das hindert freilich nicht, daß wir noch empfindliche Nachtfröste und wohl auch noch kalte Tage bekommen können, die wie im vergangenen Jahr Knospen und Blüten an Obstbäumen vernichten. Aber ein richtiger langandauernder Nachwinter ist nach Auffassung der Sachverständigen so gut wie ausgeschlossen. Aus Rußland sind größere Kältewellen nicht zu erwarten. Die Kälteschichten reichen dort nicht in so große Höhen hinauf, daß sie unsere Wetterentwicklung noch empfindlich stören könnten. Kommt trotzdem eine Kältewelle, so dürfte sie durch das warme Festlandklima und indirekt auch durch den Golfstrom in ihrer Wirkung abgebremst werden.

Schwere Wintergewitter

Stuttgart, 9. März.

Donnerstagmorgen entlud sich nach vorherigem Schneefall und Hagelschlag ein heftiges Wintergewitter über Stuttgart. Grellen Blitzen folgten schwere Detonationen, die die Einwohner aus dem Schlafe rissen. Die seit Tagen andauernden Schneestürme und sintflutartigen Regenschauer haben verschiedentlich zu Hochwasser, Erdrutschen und Beschädigungen der Hochspannungsleitungen geführt.

Schneesturm und der ganz plötzliche Kälteeinbruch haben im Augsburger Hauptbahnhof empfindliche Störungen verursacht. Am Bahnhof riß die elektrische Oberleitung, und bei Gerstbofen froren die Weichen teilweise zu. Die Züge aus Nürnberg und Ulm hatten ziemliche Verspätung. Bei Füssen im Allgäu hat der Sturm alle Fernleitungen unterbrochen. Auf der Strecke Füssen-Kaufbeuren bei Seeg wurden vier Leitungsmasten umgelegt und auf die Gleise geworfen, so daß der Verkehr einige Zeit unterbrochen war.

Freiburg, 10. März.

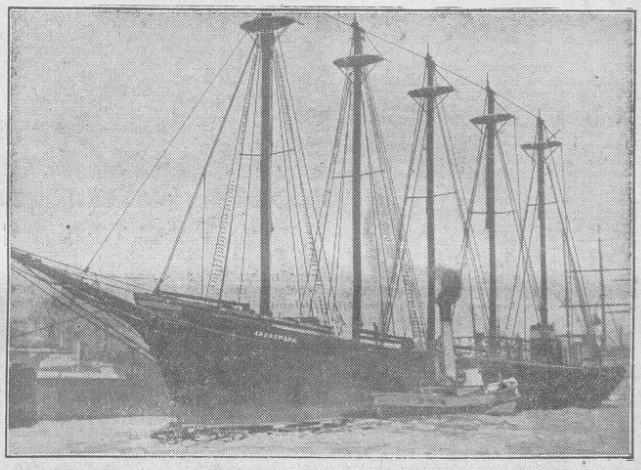
In den frühen Morgenstunden des Donnerstag ging über Freiburg und Umgebung ein außerordentlich heftiges Gewitter nieder. Ein orkanartiger Hagelsturm richtete schwere Schäden an den Dächern an und riß zahlreiche starke Äste von den Bäumen. Im Gebirge sind wieder reichliche Schneemengen gefallen. Der Feldberg verzeichnete in den beiden letzten Tagen 60 Zentimeter Neuschnee.

Das Große Los

Berlin, 10. März.

Am Donnerstag wurde im Verwaltungsgebäude der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in der Viktoriastraße in Berlin zum letztenmal das Große Los der Preußisch-Süddeutschen gezogen. Bereits das zweite Los war ein 300-Mark-Gewinn, auf den bestimmungsgemäß das Große Los fiel. Gezogen wurde die Nummer 1468, die in der ersten Abteilung in Vierteln in Hamburg, und in der zweiten Abteilung in Achteln in Berlin gespielt wird. Es werden also je vier Hamburger 200 000 RM und acht Berliner je 100 000 RM ausgezahlt erhalten.

Damit hat die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie aufgehört zu bestehen. In einigen Wochen wird Fortuna mit alten Nummern neues Glück unter ihre Anwärter schütten, und zwar wird die Deutsche Reichslotterie, in der alle bisherigen Landeslotterien, die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie, die Sächsische Landeslotterie, die Hamburger Klassenlotterie und die Ostmärkische Klassenlotterie, vereint sind, in Zukunft als einzige offizielle staatliche Lotterie im Reiche dafür sorgen, daß das Geld unter die Leute kommt.



In Königsberg wurde der letzte Fünfmastschoner der Welt, das frühere amerikanische Segelschiff „Andromeda“ versteigert. Der Käufer war die Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt, die den Riesen künftig als Segelschulschiff verwendet. (Scherl-Bilderdienst-M)

Wenn man über die Verhältnisse lebt

Den Ehemann verloren — Zur Diebin geworden

Berlin, 9. März.

Die Angeklagte, die der Moabiter Einzelrichter jetzt in Strafe nehmen mußte, hatte 1937 mit 24 Jahren geheiratet. Äußerlich war es eine sehr gute Ehe, der Mann verdiente 400 Mark im Monat und der Vater stellte der jungen Frau 3500 Mark zur Verfügung. Damit hätte man sich schon einrichten können. Aber das junge Paar, insbesondere die junge Ehefrau, wollte „höher hinaus“, denn die Freunde und Bekannten sollten platzen vor Neid über das junge Glück. So wurden viel teurere Einrichtungsgegenstände gekauft, als die Mitgift ausmachte, was also Abzahlungen bedingte, die kaum zu leisten möglich waren. Bei entsprechender Einschränkung wäre es aber vielleicht doch gegangen, aber, so sagten sich die Neuvermählten, was nutzen die schönen Dinge, wenn sie niemand sieht?

So wurden Gesellschaften gegeben, die viel Geld kosteten. Kurz und gut, das Ehepaar lebte über seine Verhältnisse und sah sich schließlich in ein Meer von Schulden versinken.

Um aus der Bedrängnis endlich herauszukommen, hatte die junge Frau eine Tagesstellung in einem Haushalt angenommen. Zuhause fehlten nun wieder einmal 70 Mark zur Begleichung einer dringenden Rechnung. Das Geld war nicht aufzutreiben. Da ließ sich die junge Frau verleiten, ihrer Arbeitgeberin einen wertvollen Ring zu „entnehmen“, um ihn dann schnell zu versetzen. Sie hätte 100 Mark geliehen bekommen, aber sie nahm nur 70 Mark, was übrigens bei Gericht zu ihren Gunsten sprach. Selbstverständlich war die junge Frau des festen Glaubens, bald das Geld wieder zu haben, den Ring also auslösen zu können, ehe jemand den Diebstahl gemerkt hätte. Es kam aber anders. Der Ring wurde bald vermißt, die junge leichtsinnige Frau mußte Farbe bekennen, und so kam die Sache vor Gericht. Der Einzelrichter sah den Fall rechtlich milde an. Er verurteilte die Beschuldigte zu einer Geldstrafe von 30 Mark.

Aber in ihrem privaten Leben ist es der — fast möchte man sagen — bedauernswerten Frau viel schlimmer ergangen. Sie hat eine bittere Enttäuschung erfahren müssen. Ihr Ehemann hat sich nämlich nach dem Bekanntwerden der Tat seiner Frau von ihr getrennt, obschon sie einer Niederkunft entgegensieht.

Kind spielt zwischen den Eisenbahnschienen

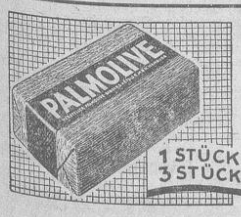
Eberswalde, 10. März.

In nächster Nähe des Bahnhofes Finow sah der Fahrer eines von Eberswalde kommenden Triebwagenzuges plötzlich einen etwa dreijährigen Knaben, der sorglos zwischen den Gleisen saß. Das Kind buddelte im Sande und ließ sich nicht im geringsten durch die Warnsignale des herannahenden Zuges stören. Glücklicherweise gelang es dem Fahrer, den Zug noch auf kurze Entfernung zum Halten zu bringen, so daß ein Unglück vermieden wurde. Das unbeaufsichtigte Kind wurde vom Bahndamm geschafft, und mit geringer Verspätung konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

539-Pfund-Millionäre

London, 10. März.

Die Engländer werden reicher. Das zeigt die letzte Steuerstatistik, die soeben veröffentlicht wird. Die Zahl der Leute, die eine Million Pfund und mehr besitzen und davon ein Einkommen von über 40 000 Pfund im Jahre, also mindestens eine halbe Million Mark, beziehen, ist um 10 auf 539 seit dem letzten Jahr gestiegen. Personen, deren Jahreseinkommen 100 000 Pfd. überschreitet, gab es im letzten Jahre über 80. Die Zahl der Einkommen von 2000 Pfund und mehr war 95 750, 4358 mehr als im vorangehenden Jahre; ihr Einkommen war im ganzen über 483 Millionen Pfund, 27 Millionen Pfund mehr als im Vorjahre.



Einen blütenzarten Teint – eine jugendfrische Haut erhält Ihnen die regelmäßige Pflege mit der milden Palmolive-Seife, hergestellt mit Palmen- und Olivenöl.

Wenn Sie sich jeden Tag möglichst angenehm, hautschonend und zeitsparend rasieren wollen, benutzen Sie die mit Olivenöl hergestellte Palmolive-Rasierseife.

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Sport-Streiflichter

Olympia-Stadion mit Kunsteisbahn

Als im Jahre 1912 mit den V. Olympischen Spielen das Stockholmer Stadion der Oeffentlichkeit übergeben wurde, da konnte man den schnellen Vormarsch der Entwicklung im modernen Sport noch nicht voraussehen. Aus diesem Grund hat das Olympia-Stadion in Stockholm, das in seiner Art eine noch immer vorbildliche Anlage ist, in seinen Größenverhältnissen bestimmte Grenzen, die eine Beschränkung für den weiteren Ausbau notwendig machen. Was an Neuerungen geschaffen werden kann, wird in Schweden auch nachgeholt, und so ist nunmehr in diesen Tagen auf dem Stadionfeld der Einbau der Anlagen für eine Kunsteisbahn beendet. Diese Anlage wird allerdings erst im Oktober dieses Jahres in Betrieb genommen, so daß dann im Olympia-Stadion in Stockholm im nächsten Winter auch große Eiskunstlauf-Veranstaltungen durchgeführt werden können. Der Erbauer des Stockholmer Olympia-Stadions, das in seiner architektonischen Gestaltung zu den schönsten Sportstätten der Welt gehört, ist übrigens der Architekt Grut, dessen Sohn, Leutnant Grut, Schwedens große Hoffnung für den Sieg im „Modernen Fünfkampf" bei den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki ist.

Exweltmeister Benny Lynch vor Gericht

Der britische Exweltmeister im Fliegengewicht Benny Lynch hat in den letzten Monaten in manch unerfreulicher Weise von sich reden gemacht. Unter dem Einfluß der Trunksucht hat Benny Lynch sich seine Boxer-Laufbahn so ziemlich ganz verdorben, und wenn auch die führenden Männer des englischen Boxsports nichts unversucht gelassen haben, um den Exweltmeister auf dem Wege über eine Erziehungskur wieder in den Ring zu bringen, so läßt es sich noch gar nicht übersehen, wie sich die nähere Zukunft des früher erfolgreichen Weltmeisters gestalten wird. Vor allem hat Benny Lynch sich neuerdings viele Sympathien dadurch verdorben, daß er sich wegen Mißhandlung seiner Frau und deren Schwester, außerdem aber wegen tätlicher Beleidigung von drei Schutzleuten in Hamilton in Schottland vor dem Gericht zu verantworten hatte. In übelster Weise hat Benny Lynch in offenbar angetrunkenem Zustand sich schwere Mißhandlungen gegen seine Frau zuschulden kommen lassen, ein Punkt, in dem die englische Oeffentlichkeit sehr empfindlich ist. Allerdings ist Benny Lynch vor dem schottischen Gericht wegen seiner Tätlichkeiten mit einer Geldstrafe noch sehr glimpflich davongekommen, wurde er doch zu einer Strafe von 20 Pfund verurteilt. Es werden sich nun kaum noch Hände rühren, um dem Exweltmeister einen neuen Start im Ring zu ermöglichen.

„Fehltritt" eines Torwächters

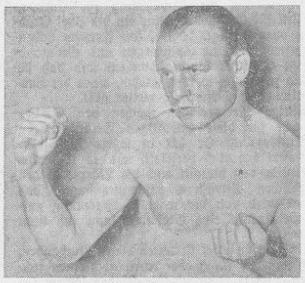
Ein merkwürdiges Mißgeschick hatte letzthin im französischen Fußball der Torwächter vom FC Metz. Zum Spiel der Armee-Mannschaften von England und Frankreich in London, das von den Franzosen mit 5:0 gewonnen wurde, hatten die Metzer vier Spieler zu stellen, darunter auch ihren Torwächter, doch war die Vereinbarung getroffen, daß die Metzer nur dann ihr Meisterschaftsspiel gegen St. Etienne auszutragen brauchten, wenn wenigstens ihr Torwächter vom Sonnabendspiel in London rechtzeitig zurückgekehrt war. Der Spieler kam zwar auf dem Luftwege auch rechtzeitig genug zurück, aber als er aus dem Flugzeug steigen wollte, unterlief ihm ein „Fehltritt", so daß er sich eine Verletzung zuzog und für seinen Klub nicht antreten konnte. Trotzdem bestand St. Etienne auf die Austragung des Meisterschaftsspiels, da der Metzer Tormann, wie die Abmachung vorgesehen hatte, ja zurückgekehrt war! Der FC Metz wies zwar darauf hin, daß sein Torwart nur verletzt zurückgekommen sei, mußte sich aber doch in das Punktspiel fügen, das aber schließlich vom FC Metz doch mit 1:0 gewonnen wurde!

Tommy Farr muß neu anfangen

Nach seinen verschiedenen Niederlagen in Amerika hat der frühere britische Schwergewichtsmeister Tommy Farr zum Abschluß seines Aufenthalts in USA auch den Kampf gegen „Red" Burman, den Schützling von Jack Dempsey, verloren. Mit einem Sack voll Niederlagen ist Tommy Farr nach England zurückgekommen, nachdem er einst als Meister ausgezogen ist, diesen Titel aber verlor, weil er in USA seine eigenen Wege ging. Wenn Tommy Farr, wie er gern möchte, in England wieder einen Kampf erhält, dann hat er zwei Bedingungen zu erfüllen. Einmal muß er die 750 Pfund bezahlen, die ihm vom Britischen Boxverband als Strafe für seinen Kontraktbruch gegen Max Schmeling in London auferlegt wurden. Zweitens aber muß er wieder ganz neu anfangen. Man will daher in England eine Wiederholung des Kampfes gegen den amerikanischen Schwergewichtler „Red" Burman gegen Tommy Farr steigen lassen, und ein englischer Veranstalter ist bereits nach Amerika unterwegs, um von dem Schützling von Jack Dempsey die Unterschrift zu holen. Dieser Kampf ist für den Monat April in Aussicht genommen

Besselmann—van Klaveren unentschieden

Berufsboxen im Berliner Sportpalast



Josef Besselmann

Die am Donnerstagabend im Berliner Sportpalast durchgeführten Berufsboxkämpfe hatten mit nur etwa 4000 Zuschauern nicht den erwarteten Publikumserfolg gefunden.

Einleitend schlug unser Nachwuchsmann im Halbschwergewicht, Richard Vogt (Hamburg), den Italiener Minardi schon in der zweiten Runde k. o.

Einen Kampf bis zum Umfallen gab es dann anschließend im Leichtgewicht zwischen dem ehemaligen Deutschen Meister Albert Esser (Köln) und Italiens einstigem Europameister Tamagnini. Nur ganz knapp gewann Tamagnini nach Punkten.

K. o.-Sieger wurde Arno Kölblin im folgenden Schwergewichtskampf über den belgischen Schwergewichtsmeister Verbeeren. In der 4. Runde kam das Ende. Schwer getroffen mußte Verbeeren bis „9" auf die Bretter. Da er mühsam wieder aufstand, stoppte Ringrichter Noack den ungleichen Kampf und erklärte Kölblin zum K. o.-Sieger.

Im Hauptkampf des Abends erzielte der Deutsche Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann gegen Hollands Titelhalter Bob van Klaveren nach 12 Runden nur ein Unentschieden. Das Vorhaben des Kölners, zu einem Kampf für die Europameisterschaft gegen den Franzosen Cemet zu kommen, dürfte damit vorläufig hinausgeschoben sein.

Die Vorarbeiten für das 1. NSKK-Kreisfest

Am Dienstag Versammlung des NSKK-Unterkreises Oldenburg

Am Dienstag, dem 14. März, 20.30 Uhr, findet im Haus Schöneck, Haarenstraße, eine Versammlung des Unterkreises Oldenburg des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen statt, die in erster Linie dem Ersten NSKK-Kreisfest am 10. und 11. Juni 1939 in Oldenburg gilt. Kreissportwart Hans Lübken, der bereits seit mehreren Wochen in allen Unterkreisen über die Bedeutung des Kreisfestes und seine Ausgestaltung spricht, wird den Oldenburger Vereinsführern mitteilen, welche Aufgaben sie zu erfüllen haben, um das Gelingen dieses großen Turn- und Sportfestes mit etwa 10 000 Teilnehmern zu gewährleisten. Die Gauhauptstadt Oldenburg wird Mitte Juni zwei Tage lang im Zeichen der deutschen Leibesübungen stehen. Besondere Freude hat es überall ausgelöst, daß der Gauleiter Carl Röver die Schirmherrschaft über dieses Erste NSKK-Kreisfest übernommen hat.

An der Versammlung am Dienstagabend haben neben allen Fachwarten alle Vereinsführer mit ihren Mitarbeitern teilzunehmen. Auf dieser wichtigen Versammlung werden auch die Kreisleitung der NSDAP und die Stadt Oldenburg vertreten sein.

Spannung um Englands Sensations-Mannschaft

Wolverhamptons Aussichten auf Pokal und Meisterschaft

Die Rolle Evertons, aussichtsreicher Bewerber auf Pokal und Meisterschaft zu sein, wird jetzt von den Wolverhampton Wanderers gespielt. In der Tat sind die Aussichten, den großen Doppelerfolg zu erringen, für die „Wolves" denkbar günstig. Inzwischen ist die Auslosung für die Pokal-Vorschlußrunde erfolgt, die am 25. März zur Durchführung gelangt. Danach spielen:

In Manchester:
Wolverhampton Wanderers—Grimsby Town

In London (Arsenalplatz):
Portsmouth—Huddersfield Town oder Blackburn Rovers

In Fachkreisen zweifelt niemand daran, daß die „Wolves" das Hindernis Grimsby glatt nehmen werden, um so ins Endspiel einzurücken. Als Gegner erwartet man Portsmouth. Schon seit Wochen haben die „Wolves" die Favoritenstellung im Pokal inne und in der gegenwärtigen Form dürfte die ausgezeichnete Mannschaft auch kaum zu schlagen sein. Es fragt sich nur, wie lange die verhältnismäßig junge Mannschaft Wolverhamptons die Form behaupten wird, denn die Anforderungen durch die Liga- und Pokalkämpfe sind außerordentlich groß.

Den Pokal konnte Wolverhampton schon zweimal gewinnen, im Jahre 1893 gegen Everton mit 1:0 und 1908 gegen Newcastle United mit 3:1. Außerdem war die Mannschaft noch dreimal im Endspiel, um 1889 gegen Preston North End mit 0:3, 1896 gegen Sheffield Wednesday mit 1:2 und 1921 gegen Tottenham Hotspur mit 0:1 zu verlieren.

Aus diesen Erfolgen kann man schon ersehen, daß die Wolverhampton Wanderers zu den ältesten Fußballvereinen zählen und sie gehörten auch der im Jahre 1888 begründeten ersten Meisterschaftsliga an. Die Wolverhamptons beendeten diese erste englische Fußballmeisterschaft auf dem dritten Platz hinter Preston North End und Aston Villa. Obwohl sich der Verein bis 1906 in der ersten Division behaupten konnte, gelang niemals der Gewinn der Meisterschaft. Dann mußten die „Wolves" den Weg zur zweiten Klasse antreten, ja — im Jahre 1923 wurden sie sogar zum Abstieg in die Nordgruppe der dritten Klasse verurteilt. Seit einigen Jahren zählt der Verein wieder zur englischen Spitzenklasse, aber der Gewinn der Meisterschaft blieb den „Wolves" bisher versagt.

Wird es in diesem Jahre zum ersten Male gelingen? Augenblicklich haben die Wolverhampton Wanderers den zweiten Tabellenplatz inne mit 40 Punkten aus 30 Spielen, nur zwei Punkte hinter dem Meisterschaftsfavoriten Everton zurück. Die „Wolves" haben zudem ein weitaus besseres Torverhältnis als Everton. Nun stehen noch zwölf Meisterschaftsspiele aus, die natürlich manche Ueberraschung bringen können. Aber auf jeden Fall hat Wolverhampton in jetziger Form die denkbar besten Aussichten, den großen Doppelerfolg zu landen und vor allen Dingen zum ersten Male die Meisterschaft zu erringen! Kein Wunder, daß die englischen Fußballergebnisse stets mit Spannung erwartet werden.

Huddersfield bleibt im Pokal

Im zweiten Kampf am Donnerstag gelang es der Mannschaft von Huddersfield Town, die Blackburn Rovers mit 2:1 zu schlagen.

Deutschlands Turner vor dem neunten Länderkampf

Die deutschen Turner haben erst in den letzten Jahren mit der Austragung regelmäßiger Länderkämpfe begonnen, und die erste Veranstaltung dieser Art gab es am 28. April 1933 in Breslau. Hier war Ungarn der erste Gegner Deutschlands im Turner-Länderkampf. Gegen Ungarn führt Deutschland demnächst den 9. Länderkampf im Geräteturnen durch. Die deutschen Turner haben von den bisher ausgetragenen acht Länderkämpfen erst einen verloren, gegen Finnland in Helsinki. Im einzelnen brachten die deutschen Länderkämpfe im Turnen folgende Ergebnisse:

28. 4. 1935	(Breslau) gegen Ungarn	543,85:333,50 gewonnen
10. 11. 1935	(Helsinki) gegen Finnland	344,15:346,80 verloren
5. 5. 1936	(Turin) gegen Italien	340,5:336,325 gewonnen
7. 6. 1936	(Warschau) gegen Polen	326,80:293,70 gewonnen
26. 3. 1937	(Hamburg) gegen Finnland	344,85:340,60 gewonnen
4. 12. 1937	(Budapest) gegen Ungarn	287,85:282,05 gewonnen
18. 11. 1938	(Helsinki) gegen Finnland	346,50:340,50 gewonnen
11. 12. 1938	(Dresden) gegen Polen	346,60:328,90 gewonnen

Von 1000 Besuchern 1903 zu 110000 1938

Die Zuschauersteigerung bei den Fußball-Meisterschafts-Endspielen

Als vor 36 Jahren, am Pfingstsonntag 1903, zum ersten Male ein Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen wurde, zählte man (nach den aus dieser Zeit vorliegenden Berichten) etwa 1000 Zuschauer, die den hohen 7:2-Sieg des VfB Leipzig über den DFC Prag auf dem Altonaer Exerzierplatz erlebten. Das Spielfeld war noch mit Tauen abgegrenzt und die „Kasse" bestand aus einem Tisch mit einigen Porzellantellern. Fünf Jahre später, als am Pfingstsonntag 1908 Viktoria 89 Berlin auf eigenem Platze den Titel gegen die Stuttgarter Kickers mit 3:0 eroberte, verzeichneten die Berichte den „sehr guten Besuch von 4000 Zuschauern". Man war damals sehr bescheiden. Am Pfingstsonntag 1911 gab es dann in Dresden mit 12 000 Zuschauern sogar einen „unerhörten" Rekord. Hier gewann Viktoria 89 Berlin zum zweiten Male die „Viktoria", diesmal gegen den VfB Leipzig mit 3:1.

Nach dem Kriege stiegen die Endspiel-Ziffern sehr schnell an und erreichten ihren ersten Höhepunkt im Jahre 1922 bei dem denkwürdigen Endspiel des 1. FC Nürnberg mit dem Hamburger SV im früheren Grunewald-Stadion vor 30 000 Zuschauern. Der nach über dreistündigem Ringen beim Stande von 2:2 abgebrochene Kampf wurde zwei Monate später in Leipzig erneut vor einer großen Zuschauermenge wiederholt und endete auch hier unentschieden 1:1. Von jetzt an erlebte man fast in jedem Jahr, daß zum Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft der ausgewählte Platz restlos ausverkauft war. Allerdings besaß Deutschland erst sehr wenige Fußballplätze mit über 40 000 Zuschauer Fassungsvermögen. Manchesmal wurde das Fassungsvermögen glatt überschritten, so z. B. beim Endspiel im Juli 1929 in Nürnberg, wo von den in drangvoller Enge stehenden 50 000 Zuschauern ein ziemlich starker Prozentsatz nichts gesehen haben dürfte. Es war dies das Endspiel, wo Hertha-BSC Berlin zum vierten-Male hintereinander geschlagen wurde, diesmal von der Spielvg. Fürth mit 2:3.

Man begann jetzt, zu den Endspielen die ausgewählten Plätze mit Nottribünen besonders auszubauen. 50 000 Zuschauer sahen 1930 in Düsseldorf bei 35 Grad Hitze Hertha-BSC zum ersten Male als Deutschen Meister nach einem schweren 5:4-Siege über Holstein Kiel. Ein Jahr später waren es in Köln 55 000 Zuschauer, die Herthas zweiten Meisterschaftstriumph erlebten, hier gegen 1860 München mit 3:2. 1932 wurden in Nürnberg wieder 50 000 Zuschauer gezählt, 1933 in Köln einmal mehr 55 000. Einen Rückgang gab es dann 1934 in Berlin, wo 40 000 Besucher den ersten Titelgewinn Schalkes über den 1. FC Nürnberg mit 2:1 erlebten. Dafür gab es 1935 im ausgebauten Kölner Stadion bei Schalkes 6:4-Erfolg gegen den VfB Stuttgart einen neuen deutschen Zuschauerrekord: 73 500! Zum Endspiel 1936 stand in Berlin das Olympiastadion noch nicht zur Verfügung. So konnten bei der Begegnung 1. FC Nürnberg—Fortuna Düsseldorf (2:1 nach Verlängerung) „nur" 50 000 Zuschauer im Poststadion Platz finden.

Seither ist das Olympiastadion auf dem Reichssportfeld die Austragungsstätte der Endspiele geworden. Bereits 1937 war es brechend voll, und zum ersten Male wurden bei einem Meisterschafts-Endspiel 100 000 Zuschauer gezählt. Im Vorjahr hatte es zunächst einen Rückgang gegeben, denn als Schalke 04 und Hannover 96 am letzten Junisonntag im Olympiastadion antraten, zählte man nur 90 000 Zuschauer. Aber der Kampf endete unentschieden, innerhalb einer Woche stieg das Interesse ganz bedeutend an, und als am folgenden Sonntag das Endspiel zusammen mit dem Kampf um den dritten Platz wiederholt wurde, war alles ausverkauft, und die Zuschauerzahl betrug diesmal sogar 110 000! So war also das zweifache Endspiel 1938 auf fast 200 000 Zuschauer gekommen.

Weitere Steigerung möglich?

Zweifellos ist die Fußball-Begeisterung in Deutschland unverändert groß, ja — man kann sogar immer wieder eine neue Steigerung feststellen. Das sah man bereits bei den Kämpfen in den Gauligen. Nach den über 40 000 Zuschauern, die vor einigen Wochen beim Punktspiel Fortuna Düsseldorf—Schwarz-Weiß Essen in Düsseldorf gezählt wurden, wird es am kommenden Sonntag sicher einen neuen deutschen Rekord für Gauliga-Meisterschaftsspiele geben, wenn im Berliner Olympiastadion die letzten und entscheidenden Punktspiele der Gauliga Berlin—Kurmark zur Durchführung gelangen.

Die Steigerung der Fußball-Begeisterung wird sich jedoch in der Zuschauerzahl des nächsten Endspiels um die Deutsche Meisterschaft nicht bemerkbar machen können, weil ja schon im Vorjahr beim Wiederholungsspiel das Olympiastadion als Deutschlands größte Sportstätte restlos ausverkauft war. Aber die erste Mitwirkung des Olmarf-Meisters und des Studenten-Gaumeisters werden vor allen Dingen eine Steigerung der Zuschauermassen bei den Gaugruppenspielen herbeiführen. Allerdings besteht auch für diese Kämpfe schon ein stolzer Rekord. Als sich 1937 Hertha-BSC und Schalke 04 in Berlin gegenüberstanden, hatte man vorsorglich das Olympia-Stadion gewählt, und es wurden dann auch 91 000 Zuschauer gezählt.

Die 36jährige Entwicklung der Zuschauerzahlen von den 1000 Endspiel-Besuchern des Jahres 1903 auf dem Altonaer Exerzierplatz bis zum ausverkauften Olympiastadion beim vorjährigen Wiederholungsspiel zeigt zugleich auch die sprunghafte Entwicklung des Fußballspiels von kleinen, kaum beachteten Anfängen bis zum großen Volkssport.

Alle Orden, Ordensketten, Bänder u. Bleche, Fahnen und Wimpel, Abzeich., Plakett., Medaillen, Tanzkontroll., Gravier.
Otto Hallerstede, Ordenshandlg.
Kurwickstraße 31 Gegründet 1891

Warum quälen?
Ich länge und weite Ihre Schuhe
N. Perner, Heiligengeiststr. 24

100 beste Nähmaschinen
Praktische, schöne Tische, Schränke,
Kommoden, Vitrinen,
Große Auswahl
Munderloh Lange Str. 73

Beleuchtungskörper
aller Art, sehr preiswert
Fritz Stöver, Staustr. 9

Haargarn- Teppiche und Läufer
Aug. Gellermann Nachf.
Haarenstraße 53

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten"

Devisenbanken und Wechselstuben

Eine neue Bekanntmachung über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 7. März ließ das Reichsbankdirektorium im Reichsanzeiger vom 7. März veröffentlichen. In den ersten beiden Abschnitten wird vor allem festgestellt, unter welchen Voraussetzungen Kreditinstitute im Sinne der Devisengesetzgebung „Devisenbanken und Wechselstuben" und zu welchen Geschäften sie auf Grund dieser Eigenschaft ermächtigt sind. Die Eigenschaft einer „Devisenbank" liegt dann vor, wenn dem betr. Kreditinstitut vom Reichsbankdirektorium eine schriftliche „Devisenhandelsermächtigung" erteilt worden ist, die jederzeit wieder entzogen werden kann. Die alten Devisenhandelsermächtigungen, die auf Grund der Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums vom 31. Oktober 1936 erteilt worden sind, behalten ihre Gültigkeit. Die Devisenbanken sind berechtigt, ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in Auslandswährung kommissionsweise für die Reichsbank zu erwerben oder zu veräußern. Die Ermächtigung schließt die Annahme ausländischer Zahlungsmittel zum Einzug ein. Die eingehenden ausländischen Zahlungsmittel und Forderungen in Auslandswährung sind von den Devisenbanken unverzüglich an die zuständige Reichsbankanstalt abzuführen. Devisen-Kaufaufträge sind gleichfalls bei der zuständigen Reichsbankanstalt einzureichen. „Wechselstuben" im Sinne der Devisengesetzgebung sind jene Kreditinstitute, die die Devisenhandelsermächtigung nicht besitzen, bisher aber auf Grund der Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums vom 31. Okt. 1936 „Geldwechselgeschäfte" betrieben haben oder diesen Geschäftszweig mit Zustimmung der Reichsbank neu aufnehmen. Auch diese Berechtigung kann jederzeit entzogen werden.

Abwandlung des Hypothekenschutzes

Allmähliche Schuldentilgung als Ziel der Gesetzgebung

Zu der bekannten „Verordnung zur Regelung der Fälligkeit alter Hypotheken vom 22. Dez. 1938 wird jetzt nachträglich im Reichsanzeiger vom 7. März eine amtliche Erläuterung veröffentlicht, die auch als Sonderpublikation der „Deutschen Justiz" erscheinen wird. Aus der sehr ausführlichen Begründung hebt sich als Leitlinie der Gesetzgebung die Förderung allmählicher Schuldentilgung hervor. Dieser Gedanke habe schon in den Regelungen von Ende 1935 und Ende 1936 Ausdruck gefunden.

„Es habe deshalb nahegelegen, die bei den Aufwertungshypotheken bewährte Fälligkeitsregelung nun auch auf diejenigen Hypotheken auszudehnen, die bisher unter das Kündigungsverbot der vierten Notverordnung und unter die Moratorien der Hypotheken auf städtischen und landwirtschaftlichen Grundstücken fielen. Die Neuregelung habe für den Gläubiger den Vorzug, daß die allgemeine Kündigungssperre wegfällt und der Gläubiger die Kündigungsmöglichkeit wieder erhält. Der Schuldner andererseits bleibe nicht ungeschützt. Die Neuregelung solle nicht dahin führen, daß etwa alle Hypotheken alsbald gekündigt würden. Soweit Kreditanstalten Gläubiger alter Hypotheken seien, hätten sie an einer Rückforderung ohnedies kein erhebliches Interesse, wenn der Schuldner kreditwürdig und die Forderung durch die Hypothek hinreichend gesichert sei. Auch die privaten Gläubiger sähen die Hypothek meist wieder als eine günstige Kapitalsanlage an. Die Verordnung habe den Zweck, den notwendigen Ausgleich der Interessen von Gläubiger und Schuldner in „billiger Weise" herbeizuführen. Dagegen liege es nicht im Sinne der gesetzlichen Neuregelung, wenn ein Gläubiger, der grundsätzlich bereit sei, dem Schuldner das Kapital weiter zu belassen, die Kündigung lediglich deshalb ausspreche, um vom Schuldner für eine Verlängerung des Darlehens eine „Verlängerungsprovision" zu erhalten. Ein solches Vorgehen des Gläubigers müsse als ein „Mißbrauch" des gesetzlichen Kündigungsrechts angesehen werden. Andererseits sei der planmäßige Abbau, insbesondere durch Umwandlung in unkündbare Tilgungshypotheken auch vom Standpunkt der Allgemeinheit notwendig. Erwünscht sei die Entschuldung des Grundbesitzes und die Freimachung von Kapital für neue Aufgaben."

Der Richter kann die Fälligkeit des Kapitals unter bestimmten Voraussetzungen auch eintreten lassen, obwohl der Schuldner die zur Zahlung erforderlichen Mittel nicht besitzt und sich auch nicht anderweitig beschaffen kann. Das solle aber nur geschehen, wenn eine Hinausschiebung der Fälligkeit für den Gläubiger eine „unbillige Härte" bedeuten würde. Man werde jedoch im allgemeinen einen landwirtschaftlichen Betrieb wegen einer Kapitalfälligkeit grundsätzlich nicht zur Zwangsversteigerung kommen lassen, es sei denn, daß der Betriebsinhaber nach gesundem Volksempfinden schutzunwürdig sei.

Was uns interessiert

Der Güterverkehr ist im Jahre 1938, laut „Wirtschaft und Statistik" bei allen für den Transport von Massengütern in Betracht kommenden Verkehrsmitteln erneut gestiegen. Die Zunahme gegenüber 1937 beläuft sich bei der Reichsbahn auf 4 Pzt.; bei der Binnenschiffahrt und bei der Seeschiffahrt sind die Ein- und Ausladungen in den wichtigeren Häfen ebenfalls je um 4 Pzt. gestiegen.

Kassenzettel geben Auskunft

Im vergangenen Jahr betrug der Einzelhandelsumsatz rund 34 Milliarden RM

Wenn die Umsätze des deutschen Einzelhandels im Jahre 1938 von der bereits beachtlichen Höhe des Vorjahres aus noch einmal eine weitere Steigerung um 10 Pzt., also um mehr als 3 Milliarden RM, erzielen konnten, so ist das ein Ergebnis, das den hohen Stand der Wirtschaftstätigkeit sowie die günstige Einkommensentwicklung deutlich widerspiegelt. Es war natürlich wesentlich leichter, von der niedrigen Basis der Krisenjahre aus eine Steigerung um ein Zehntel herauszuholen, als das gleiche prozentuale Ergebnis von einem absolut bereits sehr hohen Stande aus zu erreichen. Unser Schaubild gibt die Ausmaße der Steigerungen gegenüber dem Vorjahre in einer Reihe von wichtigen Einzelhandelszweigen wieder. Als ganz besonders günstig hebt sich die Umsatzgestaltung in Sportbekleidung und Sportartikeln hervor. Die weitaus größte Steigerung — um fast ein Drittel — verzeichnet der Einzelhandel mit Funkgerät.

Insgesamt sind im Jahre 1938 nach dem Bericht der Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit und dem Institut für Konjunkturforschung im deutschen Einzelhandel rd. 34 Milliarden RM umgesetzt worden, das sind rd. 13 Milliarden RM mehr als 1933.

(Zeichnung Oehlschläger — Scherl-M.)

„Beige" heißt jetzt „sandfarben"

Wirtschaft und Werberat verdeutschen die Textil- und Modensprache

„Wir wollen nicht deutschtümeln, aber wir wollen die vielen überflüssigen Fremdwörter in der Textil- und Modensprache durch bessere deutsche Ausdrücke ersetzen," so lautet der Grundsatz, den sich der Werberat der deutschen Wirtschaft und die Textilwirtschaft jetzt zu eigen gemacht haben. Ein Ausschuß der Arbeitsgemeinschaft deutscher Textilstoffe, dem Vertreter der Spinnstoff-, Farben- und chemischen Industrie sowie des Groß- und Einzelhandels angehören, hat entsprechend den praktischen Erfordernissen der Wirtschaft die Grundlagen für eine gute Verdeutschung geschaffen; auch das Deutsche Frauenwerk — also die Verbraucherschaft selber — und der Deutsche Sprachverein wurden gehört. Nun liegen die ersten Ergebnisse vor.

Bisher sind die Bezeichnungen von Modefarben im wesentlichen verdeutscht worden. Da setzte man zum Beispiel an die Stelle von „acier" stahlgrau, „betterave" wird künftig rübenrot genannt, „beige" heißt sandfarben, krabbenrot verdrängt das „crevette", und veilchenblau wird „violet" ersetzen. Das ist nur eine kleine Auswahl aus der Fülle der Farbbezeichnungen, von denen man insgesamt 130 verdeutschte.

Auch die lange Liste der Sachbezeichnungen und Fachausdrücke der Spinnstoffwirtschaft wurde zu verdeutschen begonnen. Der „Crêpe de Chine" verschwindet endgültig und wird durch das Chinakrepp ersetzt. Die „Nouveauté" wird von der Neuheit verdrängt, die „Nuance" macht die Farbtönung oder „Farbstufe" Platz, eine „Portiere" ist ein für allemal ein Vorhang, das „Pyjama" verwandelt sich in den schönen deutschen Schlafanzug und der „Whipcord" ist klar und einfach Rippen- oder Schrägkord. Manche fremdsprachlichen Bezeichnungen werden sogar für verschiedene Deutungen verwendet, deshalb enthalten die Listen entsprechende von einander abweichende Verdeutschungen.

Es geht also auch deutsch! Dabei hat der Werberat der deutschen Wirtschaft durchaus nicht den falschen Ehrgeiz, fremdsprachliche Einflüsse aus der Textil- und Modensprache mit Stumpf und Stiel auszurotten. Die inzwischen völlig in den deutschen Sprachschatz aufgegangenen Bezeichnungen bleiben nach wie vor bestehen, weil sie nicht mehr als störend empfunden werden. Doch läßt sich nicht leugnen, daß in Anbetracht des jahrzehntelangen Gebrauchs fremder Ausdrücke die Verdeutschung der überflüssigen Fremdwörter neben den grundsätzlichen Anordnungen einer systematischen Erziehungsarbeit bedarf, bis sie den Fachleuten und den Kunden in Fleisch und Blut übergegangen ist. Man wird nach und nach weitere Verdeutschungen bringen, in jedem Monat vielleicht zwölf. Zunächst machen die Fabrikanten den Anfang, die zum Beispiel für neue Erzeugnisse nur noch deutsche Namen prägen dürfen, wobei auch gegen Phantasienamen nichts einzuwenden ist, sofern sie dem deutschen Sprachgefühl gerecht werden. Außerdem steht es jedem frei, an Stelle der in den Listen veröffentlichten Verdeutschungen andere deutsche Ausdrücke zu verwenden, wenn sie den Begriff oder Gegenstand noch besser kennzeichnen. Die Listen sollen lediglich gute Vorschläge sein, daneben sind dem sprachschöpferischen Wirken der Wirtschaftsfachleute durchaus keine Schranken gesetzt. Nicht gestattet ist die Weiterverwendung von bereits verdeutschten Fremdwörtern; der zwischenstaatliche Warenverkehr jedoch bildet eine Ausnahme.

In den Schaufenstern der Geschäfte wird sich schon bald der neue Zug der Sprachreinigung bemerkbar machen; denn die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel dringt überall auf Durchführung der begrüßenswerten, von Fachleuten und Verbraucherschaft gleichermaßen anerkannten Neuerung.

Wirtschaftliche Kurznachrichten

Der Verordnung über die Regelung der Handelsspannen im Geschäftsverkehr mit Anlaß- und Beleuchtungsbatterien für Kraftfahrzeuge vom 29. Jan. 1935 in der Fassung der Zweiten Verordnung über die Regelung der Handelsspannen im Geschäftsverkehr mit Anlaß- und Beleuchtungsbatterien für Kraftfahrzeuge vom 3. Dezember 1935 tritt mit sofortiger Wirkung außer Kraft.

*

Das „Comité International Permanent de la Conserve" hat die deutsche Einladung angenommen, den zweiten Internationalen Konservenkongreß aus Anlaß der Internationalen Verkehrsausstellung in der zweiten Hälfte des Septembers 1940 in Köln abzuhalten.

Berliner Börse

Der leichte Verkaufsdruck am Aktienmarkt, der der Tendenz in den letzten Tagen das Gepräge gegeben hatte, war gestern zum Stillstand gekommen. Infolgedessen gestaltete sich die Tendenz überwiegend freundlicher, allerdings waren die Kursgewinne meist nicht sehr umfangreich. Farben setzten mit 150 3/8 um 3/8 Pzt. höher ein. Im gleichen Ausmaß waren Buderus gebessert. AEG und Siemens befestigten sich um 1/4. Felten, Gesfürel, Salzdetfurth, Erdöl und Rheinmetall um 1/2 Pzt. Daimler und Demag zogen um je 3/4 Pzt. an. Stärker gestiegen eröffneten Conti Gummi, die um 3 auf 211 anziehen konnten. Feldmühle setzten 1 Pzt. höher ein und gewannen zum zweiten Kurs nochmals 3/4 Pzt. Bemberg nannte man mit 137 nach 136. Schwächer tendierten u. a. Dortmunder Union-Brauerei, die 1 Pzt. verloren. Hoesch ermäßigten sich um 3/8, RWE um 5/8 und Dierig um 3/4 Prozent.

Am Rentenmarkt kamen sowohl Reichsaltbesitz als auch Reichsbahnvorzüge auf Vortagsbasis zur Notiz.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen Nordamerika/Golfh. ausg. 7. 3. Boca Grande — Arucas Fruchtf. Kan. Inseln ausg. 7. 3. Teneriffa — Bremen Rund um Südam. 7. 3. Montevideo nach Santos — Eider Kan Inseln ausg. 7. 3. Antwerpen nach Las Palmas — Erfurt Nordbras. ausg. 7. 3. Tutoya n. Para — Augsburg Mexiko/Golfh. ausg. 7. 3. Newyork nach Norfolk — Balla (CD) Nordbrasilien hk. 8. 3. Hamburg — Chemnitz Nordam./Golfh. ausg. 8. 3. Boston n. Philadelphia — Der Deutsche (KdF) Italien 8. 3. Neapel n. Palermo — Elbe Ostasien hk. 8. 3. Port Said nach Malta — Goslar Golf/Australien 8. 3. n. Swansea — Iller Kuba/Mexiko hk. 9. 3. Hamburg — Main Australien hk. 8. 3. Antwerpen — Mosel Austr. heimk. 8. 3. Sydney n. Melbourne — Nienburg Nordbras. hk. 8. 3. Antwerpen n. Hamburg — Regensburg Ostasien ausg. 8. 3. Hamburg n. Antwerpen — Sierra Cordoba (KdF) Italien 8. 3. Neapel nach Palermo — Spree Nordbrasilien ausg. 8. 3. Para.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließl. Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Nordamerika-Ostküste und Golfhäfen: Hansa 9. 3. von Bremerhaven nach Southampton — Hamburg Rückr. 8. 3. von Neuyork nach Halifax — Deutschland 9. 3. von Cherbourg n. Southampton — Idarwald Ausr. 7. 3. von Tampico — Westküste Nordamerika: Seattle Ausr. 7. 3. v. Balboa n. Pto. Armuelles — Vancouver Rückr. 7. 3. von Mazatlan — Mittelamerika, Westindien: Westküste Südamerika: Patria Rückr. 7. 3. von Buenaventura n. Cristobal — Hermonthis 8. 3. Vlissingen p. n. Cristobal — Ammon Ausr. 8. 3. Fernando Noronha p. n. Punta Arenast — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Gera Rückr. 7. 3. n. Norfolk — Freiburg Rückr. 8. 3. in Suez — Rendsburg Rückr. 9. 3. in Singapore — Ostasien: Sauerland Rückr. 9. 3. v. Rotterdam — Ramses 8. 3. Perim p. n. Colombo — Münsterland 8. 3. von Zamboanga n. Cebu — Rheinland Rückr. 8. 3. in Hongkong — Kulmerland 8. 3. nach Genua — Leverkusen 9. 3. v. Colombo n. Port Said — Oldenburg Ausr. 8. 3. in Dairen.

Hamburg-Südamerikan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona ausg. 9. 3. in Montevideo — Cap Norte ausg. 9. 3. in Rio de Janeiro — General Osorio hk. 8. 3. nach Lissabon — Madrid hk. 8. 3. Ouessant pass. — Monte Pascoal ausg. 8. 3. n. Madeira — Monte Sarmiento hk. 8. 3. nach Bahia — Bahia Castillo ausg. 9. 3. Fernando Noronha p. — Cardoba ausg. 8. 3. Dover p. — Corrientes hk. 7. 3. n. Victoria — Curityba ausg. 8. 3. Dover p. — Entrerios ausg. 8. 3. Madeira p. Espana ausg. 8. 3. in Montevideo — La Coruna ausg. 8. 3. n. Rosario — Natal ausg. 8. 3. von Pernambuco n. Bahia — Porto Alegre hk. 8. 3. Borkum p. — Santa Fé hk. 8. 3. Fernando Noronha p. — Santos hk. 8. 3. St. Vincent p. — Tijuca hk. 8. 3. St. Vincent p. — Tucuman ausg. 8. 3. in Rio de Janeiro.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie — Deutsche Ostafrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Usaramo ausg. 4. 3. von Monrovia — Wameru heimk. 5. 3. von Matadi nach Boma — Kamerun ausg. 7. 3. in Antwerpen — Togo heimk. 7. 3. v. Duala — Wigbert ausg. 4. 3. Las Palmas — Muansa ausg. 3. 3. von Las Palmas — Livadia hk. 4. 3. von Las Palmas — Wagogo heimk. 6. 3. Dover p. — Ilmar ausg. 4. 3. in Walfischbai — Süd- und Ostafrika: Pretoria ausg. 4. 3. von Walfischbai — Adolph Woermann hk. 5. 3. in Antwerpen — Njassa hk. 1. 3. von Durban — Usambara ausg. 2. 3. von Aden — Watussi hk. 1. 3. von Mombasa — Urundi heimk. 7. 3. von Walfischbai — Wahehe hk. 5. 3. von Las Palmas — Usambara ausg. 8. 3. in Mombasa. — Wangoni hk. 8. 3. von Beira.

Deutsche Levante-Linie GmbH (Deutsche Levante-Linie Hamburg AG — Atlas Levante-Linie AG, Bremen.) Achaia ausg. 9. 3. in Ordou — Adana ausg. 8. 3. Gibraltar p. — Arcturus hk. 8. 3. Ouessant p. — Arta hk. 8. 3. in Kymassi — Belgrad hk. 8. 3. in Jaffa — Cairo ausg. 9. 3. Gibraltar p. —

Die Rekordernte 1938

Erfolge intensiver Bodenausnutzung — Getreidereserven rund 7 Millionen Tonnen

Soeben veröffentlichte das Statistische Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik" die endgültigen Ernteergebnisse 1938. Danach beziffert sich die Getreideernte (einschließlich Mais) im alten Reichsgebiet auf 26,36 Mill. To.; das sind etwa 0,5 Mill. To. mehr, als auf Grund der Erntevorschätzung zu Anfang September zu erwarten war. Für die Ostmark liegen die endgültigen Zahlen noch nicht vor. Nach der letzten Vorschätzung ist mit einer Getreideernte (mit Mais) von etwa 2 Mill. To. zu rechnen. Damit würde das Vorjahresergebnis um etwa 8 Pzt., das Ergebnis im langjährigen Mittel um etwa 5 Pzt. übertroffen werden. Im einzelnen ist in der Ostmark mit einer Ernte von 1,03 Mill. To. Brotgetreide (1937 = 0,88 Mill. To.), 306 000 To. Gerste (228 000 To.), 0,44 Mill. To. Hafer (0,47 Mill. To.), 12 600 To. Menggetreide (13 000 To.) und 200 000 To. Mais (206 000 To.) zu rechnen. Für das Sudetenland liegen amtliche Ergebnisse über die Getreideernte 1938 noch nicht vor. Im Jahre 1937 berechnete das Statistische Reichsamt die Getreideernte (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer) auf etwa 1,2 Mill. To. Da in sämtlichen europäischen Ländern allgemein eine gute Getreideernte eingebracht worden ist, darf erwartet werden, daß auch im Sudetenland 1938 mehr erzielt wurde als im Vorjahr. Die Zunahme wird auf etwa 10 Pzt. geschätzt. Danach würde sich die Getreideernte des Sudetenlandes auf etwa 1,3 Mill. To. beziffern. Im einzelnen entfielen auf Weizen 220 000 To., auf Roggen 420 000 To., auf Gerste 240 000 To. und auf Hafer 420 000 To.

Die gesamte großdeutsche Getreideernte (mit Mais) würde demnach auf rund 29,7 Millionen Tonnen zu veranschlagen sein; das sind rund 4,2 Mill. To. mehr als im Vorjahr im gleichen Gebiet. Unter Einschluß der am Ende des Wirtschaftsjahres 1937/38 allein im Altreich vorhandenen Uebergangsmengen in Höhe von etwa 3 Mill. To., stehen im Wirtschaftsjahr 1938/39 allein aus der heimischen Getreideernte rund 32,7 Mill. To. zur Verfügung. Nimmt man einen durchschnittlichen Getreidebedarf (einschließlich Aussaat und Schwund) im Großdeutschen Reich von etwa 28,0 Mill. To. an, so reicht die diesjährige heimische Ernte — ohne Berücksichtigung schon getätigter und zukünftiger Einfuhren — nicht nur aus, um den Bedarf der Gesamtbevölkerung und der Tierbestände zu decken, sondern es werden sich auch die Vorräte am Ende des Wirtschaftsjahres von etwa 3 Mill. To. auf etwa 5 Mill. To. erhöhen, also sich — ohne Berücksichtigung der Einfuhren — fast verdoppeln. Bis Januar 1939 sind aber bereits im laufenden Wirtschaftsjahr etwa 2,0 Mill. To. Getreide (einschl. Mais) zusätzlich eingeführt worden, und zwar etwa 700 0000 To. Weizen, etwa 60 000 To. Roggen, 230 000 To. Gerste, 60 000 To. Hafer, 960 000 To. Mais und 10 000 To. sonstiges Getreide. Unter Einschluß der bereits getätigten Einfuhrüberschüsse dürften die Vorräte bis zum Ende des laufenden Wirtschaftsjahres auf etwa 7 Mill. To. anwachsen; das ist so viel, wie der gesamte Brotgetreidebedarf der großdeutschen Bevölkerung für etwa 9—10 Monate. Das bedeutet außerdem, daß diese Vorräte bei durchschnittlichen Getreideernten ohne ausländische Zufuhren ausreichen, um sowohl die Brotgetreide- als auch die Futtermittelversorgung auf Jahre hinaus sicherzustellen.

Gute Ratschläge für die Hausfrau im Monat März

(Zeichnung Alf Luschnat — Scherl-M)

Landesbibliothek Oldenburg

Chios hf. 8. 3. in Bandirma — Herakles ausg. 9. 3. in Istanbul — Ithaka hf. 8. 3. von Kymassi nach Triest — Larissa ausg. 8. 3. von Leixoes n. Oran — August Leonhardt hf. 9. 3. Gibraltar p. — Morea df. 8. 3. Quessant p. — Reinbek hf. 8. 3. von Catacolo n. London — Sivas hf. 8. 3. in Mersin — Sparta ausg. 8. 3. von Algier n. Piräus — Thessalia ausg. 8. 3. in Burgas — Tinos ausg. 8. 3. Terschelling passiert.

Unterweser - Reederei AG, Bremen. Fechenheim 5. 3. n. Rotterdam — Gimnheim 4. 3. 49 Gr. N — 23 Grad West. gem. nach Philadelphia — Gonzenheim 5. 3. von Galveston n. Bremen — Eschersheim 8. 3. Wilhelmshaven nach Hamburg.

Hendrik Fisser AG, Emden. Franciska Hendrik Fisser 5. 3. in Nordenham — Erika Hendrik Fisser 4. 3. in Rotterdam — Martha Hendrik Fisser 5. 3. von Oyelösund nach Emden.

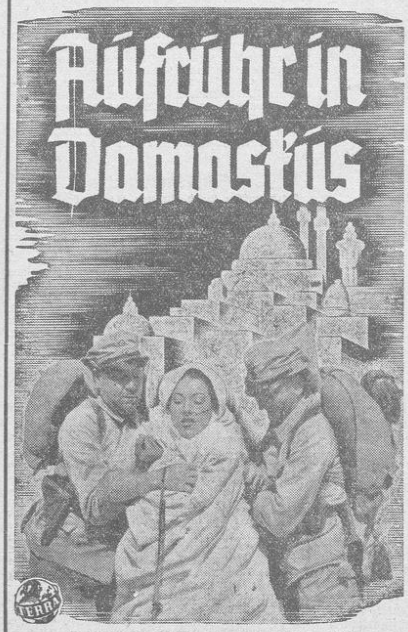
Deutsche Dampfschiffahrts - Ges. „Hansa", Bremen. Braunfels 8. 3. Gibraltar p. hf. — Ehrenfels 8. 3. Suez — Goldenfels 8. 3. Livorno — Hundseck 8. 3. Hamburg — Lahneck 8. 3. Sevilla hf. — Lauterfels 9. 3. Colombo — Lichtenfels 8. 3. Basrah — Liebenfels 8. 3. Suez — Rauenfels 9. 3. Antwerpen — Reichenfels 9. 3. von Bunder Shahpour ausg. — Soneck 8. 3. von Pasajes ausg. — Stahleck 8. 3. von Bilbao hf. — Stolzenfels 8. 3. Suez — Treuenfels 8. 3. Colombo — Uhenfels 8. 3. von Bahrein ausg. — Weißenfels 8. 3. Perim p. ausg. — Wildenfels 8. 3. von Djeddah ausgehend.

Argo - Reederei, Richard Adler u. Co., Bremen. Adler 7. 3. Hull nach Bremen — Alt 7. 3. Holtenau pass. — Amisia 9. 3. Stolpmünde — Butt 9. 3. nach Kopenhagen — Fasan 8. 3. n. Bremen — Geier 9. 3. nach Wismar — Optimo 9. 3. Mäntyluoto — Orlanda 9. 3. Naumo n. Bremen

Märkte

Oldenburg, 9. März. Ferkel- und Schweinemarkt. (Amtlicher Marktber.) Auftrieb: 1021 Ferkel, davon Läuferschweine 11 Stück. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 20—24 RM, do. 6—8 Wochen alt 24—27 RM, do. 8—10 Wochen alt 27—32 RM, Läuferschweine 32 bis 45 RM. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt Donnerstag, 16. März.

Ein außergewöhnlicher Film
Der Film, der „Bengali" übertrifft



BRIGITTE HORNEY
JOACHIM GOTTSCHALK
in den stärksten Rollen ihrer Laufbahn!
Hans Nielsen, Ernst von Klipstein, Paul Westermeier, Ingolf Kuntze

Ein Film aus dem Kriege, und doch kein Kriegsfilm

Nach einer wahren Begebenheit

. . . Wir erleben das ergreifende Schicksal einer deutschen Frau – das uns erschüttert und beglückt!

Packend und spannunggeladen!
Ein wunderbarer Film aus dem Orient!
Mit den höchsten Prädikaten ausgezeichnet!

◆ Für Jugendliche zugelassen ◆

Täglich 4.00 5.30 8.15 Uhr Sonntag 5.30 8.15 Uhr

WALL-LICHT

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude"

Sonntag, den 12. März:

Künstler-Spiele
in der „Astoria"

Sonderprogramm

Ansager: Erich Weber
Musikalische Leitung:
Kapellmeister Alfred Sehmidt
Ellen Kay / Jongleuse
2 Novas/Zahnkraft-Akrobatik Ein Clown stürzt
2 Melodias Damen-Gesangsduett
2 Günthers / Meister - Equilibristen mit d. Wunderknaben Helly
2 Rollfix / Die fixen Roller (Rollschuhnummer)
Erich Weber im Solo
Peter Dorochoff und sein „Trautonium". Eine Spitzenleistung d. musik. Vortragskunst
Mari - Lou - Co / Die große Lachnummer! / Die mysteriöse Puppe!

Beginn 20.30 Uhr
Eintrittspreis: Vorverkauf 1.- RM
Abendkasse: 1.50 RM
Vorverkauf in der KdF - Dienststelle, Markt 3, in den bekannten Verkaufsstellen und bei den KdF-Betriebswarten

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf. Bisher überall ausverkaufte Häuser!!

EBN
BAUSPARKASSE

Warum
zahlen Sie noch Miete? Bewohnen Sie künftig ein Eigenheim. Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Prospekt E 11 d vom
Eigenheim-Bund Niedersachsen
eGmbH., Hannover, Prinzenstraße 6

Arbeiterhaus
mit 2½ Hektar Ländereien in Holle bei Wüsting mit Antritt 1. Mai 1939 im Auftrage zu verpachten.
Aug. v. Seggern, Makler, Schwei (Sonnabends Holle).

Schöne Bauplätze
an der Chausseestraße verkauft
Heinr. Hillje, Grundst.makler
Oldenburg, Nadorster Str. 168

Fernruf 2121

CAPITOL

Ein Film, in dem ewig-menschliche Konflikte spannend und künstlerisch in mitreiß. Weise zu einem Meisterwerk gestaltet wurden.
In den Hauptrollen:
HEINRICH GEORGE, KRISTINA SÖDERBAUM, RAIMUND SCHELCHER
PAUL WEGENER, MICHAEL BOHNEN, PAUL HENCKELS, ERNST LEGAL, AUGUSTE PRASCH-GREVENBERG, JACOB TIEDTKE
SPIELLEITUNG: VEIT HARLAN

Beiprogramm u. neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr Sonntag 3, 5.30, 8.15 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

OLDENBURGER
Licht spiele

Täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr Sonntags 4, 5.30, 8.30 Uhr

Ihnen begegnen häufig zwei Menschen — äußerlich gut zueinander passend — — — Ob aber noch eine innere Uebereinstimmung besteht? Erst ein Zusammenleben dieser Menschen gibt die Antwort. Oft erwachsen daraus schwere Konflikte, die zu einer Katastrophe führen — wie zwischen vier wertvollen Menschen in

Die Frau am Scheidewege
(Das Schicksal einer Aerztin)
(Nach dem Roman: Ich komme nicht zum Abendessen)

Nur ein rückhaltloses Bekenntnis der Herzen kann diese seelischen Konflikte lösen. — Die Hauptdarsteller sind: Magda Schneider, Karin Hardt, Hans Söhnker, Ewald Balser

Ein Film, den jeder gesehen haben muß
Im Beiprogramm: Skizzen am Fischwasser

Sonntag, 2 Uhr nachmittags: Jugendvorstellung
Volldampf voraus
mit Hans Junkermann, Carl Ludwig Diehl, Margot Wagner

Bauschule Lage (Lippe) Meisterkurse
Höhere techn. Lehranstalt. Ausbildung v. Sonpraktikanten zu Architekten, Bauingenieuren, Technikern
Hoch-, Tief-, Beton- und Stahlbau
Meisterprüfung im Baugewerbe
Kostenloses Semesterprospekt
Lehrpläne frei

BURG
Lichtspiele

Täglich 6.00 und 8.30 Uhr Sonntag 4, 5.30 und 8.30

Lil Dagover – Willy Fritsch
Maria v. Tasnady

Streit um den Knaben Jo
nach dem in der „Woche" erschienenen Roman von Hedda Westenberger

Kulturfilm: „Röntgenstrahlen"

Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung
„Wer will unter die Soldaten"

Gasthof „Zum bösen Hörn"
8 Tage Preisskat
vom 12. bis 19. März 1939 einschließlich
1. Preis 100.— RM, Gesamtpreise 380.— RM, Tagespreise
Beginn 18 Uhr Sonntags 16 Uhr
Alle Skatspieler ladet freundlichst ein
Eversten, Kaspersweg 34 Hermann Schütte

Sie haben kein Geld für Anzeigen?

Das darf in heutiger Zeit nicht mehr vorkommen. Mit einem Wagen ohne Pferde können Sie nicht fahren. Wer als Geschäftsmann weiterkommen will, der muß sich tüchtig rühren, damit alle Leute erfahren, was er leistet und sich im Bedarfsfalle an ihn wenden. Aber wie sollen die Leute dies wissen, wenn man es ihnen nicht immer wieder selbst sagt. Dafür sind die Zeitungsanzeigen da, Sie wenden sich täglich ans Publikum — —

Landesbibliothek Oldenburg

Landlehrer und Landflucht

Die Verstädterung ist als Entwicklung ein seelischer Prozeß und als Ergebnis ein seelischer Zustand. Die Bevölkerungsumschichtung, die sich mit der Wanderung vom Lande in die Stadt vollzieht, und die Entstehung der Riesenstädte sind die äußeren Voraussetzungen dieses Prozesses und Zustandes, nicht aber sein Inhalt. Die Verstädterung ist eine allgemeine Erscheinung, die durch das Uebergewicht der Städte und des Städtertums bedingt ist, jedoch nicht auf die Städte beschränkt bleibt, sondern auch das Land in ihren Bann zieht. Verstädterung ist, um zur Veranschaulichung einmal diesen Begriff zu prägen, Entbauerung. Der Mensch hat sich durch die Technik vom Boden gelöst, auch wenn er auf ihm geblieben ist. Das Dasein der Stadt, nicht mehr die Natur und die ständige Schau des Lebenskreislaufes, prägen seine Haltung. Das Leben büßt an Tiefe ein, was es an Oberfläche zunimmt. Es verliert an Gehalt, was es an der Fülle der Dinge gewinnt, die die Stadt herbeigezaubert hat. Der Mensch lebt nicht mehr aus dem Empfinden und Gefühl, sondern aus den Nerven. Die Landflucht ist in viel höherem Maße Merkmal und Ausdruck dieses Verstädterungsprozesses als etwa die Folge besserer materieller Lebensbedingungen in der Stadt. Diese besseren Lebensbedingungen sind zudem, auf lange Sicht, eine Täuschung.

*

Der Keim der Landflucht liegt in dem Verstädterungsprozeß und damit im Seelischen, in der Haltung des Menschen. Daher gilt es, um die Gefahr der Landflucht zu bannen, auf die Haltung und die geistige Einstellung der Menschen einzuwirken. Die seelischen Kräfte, die der Prozeß der Verstädterung verschüttet und erstickt, müssen wieder geweckt und aktiviert werden. Das ist das Entscheidende. Es handelt sich nicht allein darum, mehr Menschen aufs Land zu bringen und die Menschen auf dem Lande zu halten, sondern die Menschen, die auf dem Lande noch sind oder wieder hierher zurückkehren, zu „entstädtern". Wenn der Kampf gegen die Landflucht erfolgreich sein soll, müssen über dem Appell an Verstand und Einsicht hinaus die Tiefen der Seele, das Unbewußte erfaßt werden. Der Kampf gegen die Landflucht ist im letzten und entscheidenden Sinn eine Erziehungsfrage. Es ist eines der wesentlichsten Verdienste, die die nationalsozialistische Bewegung um die Existenz des deutschen Volkes sich erworben hat, daß man um die Erkenntnis dieser Dinge sich mit rücksichtsloser Klarheit bemüht, um ebenso rücksichtslos aus ihr die unerläßlichen Folgerungen zu ziehen.

*

Mit oder neben Elternhaus und Hitlerjugend geht der bestimmende erzieherische Einfluß auf den jungen Menschen von Schule und Lehrer aus. Der Lehrer formt die Auffassungen und die Haltung der Kinder. Ihm ist ihre Seele zur Zeit der stärksten Bildsamkeit anvertraut; sein Einfluß ist sehr groß. Der Lehrer ist in verflossenen Jahrzehnten vielfach — nicht aus eigener Schuld, sondern einfach, weil er in der Luft der liberalistischen Bildungswelt atmete — Sendbote der Verstädterung auf dem Lande gewesen. Eine Zeit, die in der Stadt und der städtischen Zivilisation (fälschlich städtische Kultur geheißen) den Gipfel der Schöpfung sah, hatte kein Verständnis für den Wert der Landschule. Wurde das Land überhaupt als geringere Wirtschafts- und Lebensform betrachtet, so galt auch die Landschule als Schulform geringeren Wertes. Aufs Land wurde man „strafversetzt", in die Stadt „befördert". Hier muß der Wandel einsetzen, vom Lehrer aus in der Auffassung seines Berufes und seiner Aufgabe, und von der Umwelt aus in der Bewertung der Schule und der Lehrerpersönlichkeit.

*

Zwischen Reichsnährstand, NS-Lehrerbund und Reichserziehungsministerium ist schon vor einiger Zeit vereinbart worden, zunächst in jeder Landesbauernschaft eine Kreisbauernschaft als Versuchskreis zu wählen, in dem die enge Zusammenarbeit zwischen Landvolk und Schule, die für die Zukunft allgemein erstrebt wird, zu erproben. Inzwischen haben in den Versuchskreisen Kundgebungen stattgefunden, an denen die Landlehrer des Kreises, sämtliche Ortsbauernführer und Vertreter aller zuständigen Behörden teilgenommen haben. Im Anschluß an die Kundgebungen sind Arbeitsgemeinschaften gebildet worden, die der Erhaltung und Förderung der Landschule dienen wollen. Zudem hat der Reichsnährstand eine vortreffliche kleine Broschüre herausgebracht „Landvolk und Schule", in der ein Angehöriger des Reichsnährstandes die Aufgaben der Schule kurz umreißt und ein Landlehrer die praktische Uebertragung dieser Aufgabenstellung auf die Schularbeit zeigt. Daneben erhalten die Landlehrer in den Versuchskreisen den Lehrplan für sächsische Landschulen, der den Aufgaben der Landschule in hervorragender Weise gerecht wird, und zur Gestaltung dorfeigener Lehrpläne anregen soll. Der Reichsnährstand setzt sich zudem für eine Besserung der materiellen Verhältnisse der Landlehrer ein. Der zuständige Reichshauptabteilungsleiter van Swinderen hat auf der Sondertagung „Landvolk und Schule" beim letzten Reichsbauerntag u. a. erklärt: „Wir fühlen uns verpflichtet, uns für die Beschaffung besserer Wohnungen für den Landlehrer einzusetzen. Hier müssen schon Mindestforderungen erhoben werden, wenn die Lehrer im Dorfe ihre Heimat finden und nicht nur Gastrollen geben sollen. Auch die Besoldung des Landlehrers muß so erfolgen, daß es ihm möglich ist, am kulturellen Leben des Volkes teilzunehmen, daß er seinen Kindern eine entsprechende Ausbildung zukommen lassen kann, und daß er nicht dauernd auf den besser bezahlten Posten eines Stadtlehrers blickt." So ist an organisatorischer, theoretischer und praktischer Vorbereitung schon mancherlei geschehen. Das Gelingen der Aufgabe wird jedoch einzig und allein von den Lehrerpersönlichkeiten abhängen, die jetzt und künftig in der Landschule eine Aufgabe zu erfüllen haben, die man ohne Ueberschwang eine geschichtliche Mission nennen kann.

Die Landlehrer müssen glühende Idealisten und hervorragende Könner sein. Die besten Voraussetzungen für ihre Arbeit würden sie mitbringen, wenn sie heimatständig, mit dem Boden verwachsen und mit den Menschen, in deren Mitte sie wirken, von Kindheit an vertraut sind. Nur aus ihrer tiefen Liebe zu dem deutschen Land und dem deutschen Bauern können die erzieherischen Kräfte wachsen, die das Landkind zum Bewußtsein der hohen und heiligen Werte des bäuerlichen Schaffens und zum Stolz auf seine Heimat führen. Es geht darum, in der Jugend das Ehrgefühl und Ehrbewußtsein des Standes zu wecken. Der junge Mensch muß von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß im Kampf um die Behauptung und die Größe Deutschlands der Nährstand neben dem Wehrstand an der Spitze marschiert. Das sind sehr gewichtige, aber auch sehr notwendige Forderungen. Daß es schwer ist, sie zu erfüllen, wissen zuerst diejenigen, die sie formuliert haben. Aber diese Forderungen umreißen ein hohes und stolzes Ziel, das die Besten, die die Berufung zum Erzieher, zum Lehrer in sich fühlen, begeistern und anziehen sollte.

*

Freilich müssen die dörfliche Lebensgemeinschaft wie die Volksgemeinschaft überhaupt den Landlehrer unterstützen. Das Lied vom „braven Dorfschulmeisterlein", das gerade die Uneigennützigkeit, die Pflichttreue und den Idealismus des Landlehrers höchst töricht bespöttelte, sollte ein für allemal ausgesungen sein. Das Dorf muß auf den Besitz seiner Schule stolz und sich der gemeinsamen Verantwortung für sie bewußt sein. In der Schule, die durch die Bejahung und den freien Willen aller kultureller Mittelpunkt des Dorfes ist, wird die Lösung der großen Aufgaben leichter sein. Die Grenzlandschulen, die der NS-Lehrerbund in den letzten Jahren erbaute, sind in dieser Hinsicht Beispiel und Vorbild. Sie sind schon rein äußerlich Mittelpunkt ihrer Gemeinden. In der Schule liegen die Versammlungsräume und die Dienststellen des Ortsbauernführers und des Ortsgruppenleiters. In manchen ist auch das Dorfbad. Die Schulgärten sind so angelegt, daß sie bei richtiger Pflege die Mustergärten ihres Dorfes oder der ganzen Umgebung sein können.

*

Der Kampf gegen die Landflucht wird erfolgreich sein, wenn es gelingt, den Instinkt des deutschen Menschen zu wecken und mit dem wiederbelebten Instinkt die Einflüsse der Verstädterung zu überwinden. Der Landlehrer steht in diesem Kampf in der vordersten Front. Wir alle, auf dem Lande wie in der Stadt, sind verpflichtet, die Bedeutung und die Größe seiner Aufgabe zu erkennen und ihm mit solcher Einsicht und aus solcher Einsicht zu helfen.

Gebt der Jugend die Zukunft!

Der Landesbauernführer Pg. Jaques Groeneveld erläßt folgenden Aufruf für die Förderungsgemeinschaft für die Landjugend:

Der Kampf gegen die Landflucht wird erfolgreich sein, wenn die Entwicklung des ländlichen Berufslebens in gesunde Bahnen gelenkt wird. Es ist ersichtlich, daß der Weg des Tüchtigen und Strebsamen dahin gehen wird, wo ihm ein Ziel durch eine gute Berufsausbildung winkt.

Darum müssen die beruflichen und wirtschaftlichen Belange der Landjugend sichergestellt und den Tüchtigsten die Aussicht auf eine spätere Existenzgründung gegeben werden.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Reichsbauernführer im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister und dem Jugendführer des Deutschen Reiches die Förderungsgemeinschaft für die Landjugend ins Leben gerufen und sie mit der Wahrnehmung der erforderlichen Maßnahmen beauftragt. Auf dem Wege einer Gemeinschaftslösung soll und muß diese so dringende Frage angefaßt und gelöst werden.

Ich rufe daher die be- und verarbeitenden Betriebe, die ländlichen Genossenschaften, alle der Landwirtschaft nahestehenden Unternehmen und die gesamte Landbevölkerung im Bereich der Landesbauernschaft Weser-Ems auf, sich an diesem Gemeinschaftswerk nach besten Kräften zu beteiligen.

Anmeldungen nimmt die Landesbauernschaft Weser-Ems, Abteilung ID „Förderungsgemeinschaft", entgegen, die auch nähere Auskunft erteilt.

Heil Hitler!

Jaques Groeneveld
Landesbauernführer

Großkonzert des Schnelldampfers „Bremen" über alle brasilianischen Sender

Bremen, 9. März.

Am Freitag, dem 10. März 1939, wird in Rio de Janeiro der Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd ein Bordkonzert veranstalten, das über den gesamten brasilianischen Rundfunk gesendet wird. Es ist dies das erstemal in der Geschichte der deutschen Schiffahrt, daß ein Ozeanriese den Volksgenossen fern der Heimat gute Musik auf drahtlosem Wege bringen kann. Wie bereits durch die deutsche Presse bekannt, befindet sich der Schnelldampfer „Bremen" auf einer Rund-um-Südamerika-Reise, die in Newyork ihren Anfang nahm. Mit Begeisterung haben die Deutschen in Brasilien von dieser Rundfunksendung Kenntnis genommen. Auch die Brasilianer verfolgen mit regstem Interesse die Vorbereitungen zu dieser großen Rundfunkübertragung, die für Rio de Janeiro etwas ganz Neues darstellt.

Kind überfahren

Oldenburg, 10. März.

Am Donnerstag gegen 15.20 Uhr befuhr ein Personenkraftwagen die Cloppenburger Straße in Richtung Bremer Straße. Ein vierjähriger Junge überquerte in Höhe des Hauses 259 die Fahrbahn von links nach rechts und lief dabei gegen das Auto. Das Kind geriet unter die Räder und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen. Es wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Vermißtes Kind im Walde aufgefunden

Wesermünde, 9. März.

Die zweieinhalbjährige Tochter eines Arbeiters in Großenhain hatte sich unbemerkt entfernt. Trotz eifrigen Suchens konnte das Kind nicht aufgefunden werden, so daß die Freiwillige Feuerwehr mit Unterstützung von Einwohnern die Suche nach dem Kinde aufnahm. Erst in später Nachtstunde gelang es, das Kind in einem Forst, in dem es unter einer Tanne saß und kläglich weinte, aufzufinden.

In Berlin festgenommen

Nordenham, 9. März.

Der bei der Baufirma Burmeister in Blexen beschäftigt gewesene 37jährige Franz Lamken wurde seit einiger Zeit vermißt. Eine Prüfung der Bücher ergab die Feststellung, daß L. Unterschlagungen beging und daß diese der Grund seines plötzlichen Verschwindens waren. Nunmehr wurde von Berlin nach hier mitgeteilt, daß der Vermißte sich dort freiwillig der Kriminalpolizei gestellt habe und festgenommen wurde.

Aus dem Fenster gestürzt

Cloppenburg, 9. März.

Das Kind eines hiesigen Einwohners, das sich in einem Nachbarhause aufhielt, stürzte aus dem oberen Stockwerk auf die Straße. Das Kind erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte in besinnungslosem Zustand dem Krankenhause zugeführt werden.

Lastzug und Lieferwagen stießen zusammen

Zeiel, 9. März.

An der unübersichtlichen Straßenecke der Adolf-Hitler-Straße und Urwaldstraße, die schon sooft der Schauplatz mehr oder weniger schwerer Verkehrsunfälle war, ereignete sich wiederum ein Verkehrsunglück. Ein Lastzug, der aus der Adolf-Hitler-Straße kam, stieß mit einem die Urwaldstraße durchfahrenden Lieferwagen gerade an der Einmündung der Straße so heftig zusammen, daß beide Wagen erheblich beschädigt wurden. Die Fahrer erlitten leichtere Verletzungen.

Tödlicher Unfall eines Rangierers

Bremen, 9. März.

Auf einem Bremer Industriegelände war ein Rangierer damit beschäftigt, drei Wagen eines Bauzuges abzukoppeln, damit diese Wagen von dem Zuge abgestoßen werden konnten. Beim Anfahren des Zuges wurde der Rangierer, der ausgerutscht sein dürfte, erfaßt und überfahren. Er war auf der Stelle tot.

Aus Stadt und Land

* **NSV-Arbeit im Rundfunk.** Wie wir hören, kommt durch Vermittlung des Gaupropagandaamtes Weser-Ems, Hauptstelle Rundfunk, in der nächsten Woche der Uebertragungswagen des Reichssenders Hamburg in den Gau Weser-Ems. Er wird neben vielen anderen Reportagen auch Aufnahmen von der NSV-Arbeit machen. So wird er das NSV-Waldheim in Sandkrug bei Oldenburg, die NS-Schwesternstation in Osternburg, das NS-Schwesternschülerinnen-Heim in Leer besuchen und einen Ausschnitt aus der sozialpolitischen Arbeit der NSV mit einem Besuch von Moordorf bei Aurich geben.

* **Die feierliche Beisetzung** des im 39. Lebensjahre verstorbenen Arbeitsführers Richard Kranz fand gestern nach Ueberführung von Oldenburg nach Aurich auf dem Auricher Friedhof statt. Parteigenosse Kranz war der Leiter der Personalabteilung des Arbeitsgaues XIX Oldenburg und hatte sich um den Aufbau des Arbeitsdienstes Weser-Ems sehr verdient gemacht. In der Kapelle des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals fand eine kurze Trauerfeier mit den Angehörigen statt, bei der der stellvertretende Arbeitsgauführer, Oberstarbeitsführer Berck, zugegen war. Von hier aus geleitete eine große Trauerparade den Sarg bis zur Stadtgrenze an der Ammerländer Heerstraße, geführt von dem Gaumusikzug XIX. Eine Ehrenabteilung von Arbeitsmännern und eine Abordnung der NSDAP, Ortsgruppe Haarentor, mit Fahne marschierten dem Wagen voran. An der Stadtgrenze fuhr er durch ein Spalier von präsentierten Spaten der Arbeitsmänner. Der Gausführerstab und die Musik fuhren mit nach Aurich, wo der Verstorbene mit einer Trauerparade der dortigen Gruppe 192 von der Stadtgrenze eingeholt wurde. Bei der Aufbahrung in der Friedhofskapelle stellten Arbeitsdienstführer die Ehrenwache. Am Nachmittag war zunächst die kirchliche Trauerfeier, und dann wurde der Sarg durch ein Spalier von präsentierten Spaten zu Grabe getragen. Nach der Beisetzung hielt Oberstarbeitsführer zur Loye am offenen Grabe die Gedächtnisrede.

* **Lehrherren für Privatforstanwärter.** Für die Ausbildung der Privatforstanwärter sind als Lehrherren zugelassen: 1. Forstmeister Kasch in Ahlhorn; 2. Forstmeister Willms in Hasbruch bei Hude; 3. Forstmeister im Reichsnährstand Geringhoff in Meppen, Markt 43; 4. Privatrevierförster Ahrens in Knyphauserwald, Post Reepsholt, Kreis Wittmund-Land; 5. Privatrevierförster H. Nölke in Carlgeorgsforst, Post Wiesede, Kreis Wittmund-Land; 6. Privatrevierförster Petereck in Stovern bei Salzbergen, Kreis Lingen; 7. Revierförster Rensing in Forsthaus Nienhaus bei Aschendorf; 8. Privatoberförster Hermann Zobel, Fürstliches Forstamt Bentheim; 9. Oberförster Duhme in Westerstede; 10. Bezirksförster im Reichsnährstand Ehlers in Daren bei Vechta; 11. Revierförster Jäde in Forsthaus Mühlenteich bei Varel; 12. Privatrevierförster Busse in Schelenburg b. Schledehausen, Kreis Osnabrück.

* **Meisterprüfung.** Der Herrenschneider Karl Hemmen (nicht Karl Haamann, wie irrtümlich bekanntgegeben wurde) hat seine Meisterprüfung bestanden. — Ferner haben gestern die Installateure (Gas und Wasser) Gustav Moritz (Wilhelmshaven), Erwin Bartels (Westerstede), Heinrich Hinrichs (Wilhelmshaven) und Karl Frerichs (Varel, sowie die Kraftfahrzeughandwerker Johann Sillner (Oldenburg), Eduard Raulf (Delmenhorst) und Ernst Watermann (Altjührden) ihre Meisterprüfung bestanden.

* **Die Vorbereitungen für die Volks-, Berufs- und Betriebszählung,** die im Mai dieses Jahres als erste im Großdeutschen Reich stattfindet, sind bereits im Gange. Es wird jetzt der Stab der ehrenamtlichen Zähler und Oberzähler bestimmt, bei denen es sich zumeist um freiwillige Helfer handelt. Für die Durchführung der großen Volkszählung werden mehrere Hundert von Zählern benötigt, so daß noch eine große Anzahl von Mitarbeitern eingesetzt werden kann. Wer bereits früher eine solche Zählung mit durchgeführt hat, wird sich auch in diesem Jahre wieder zur Verfügung stellen, um die Zählung schnellstens und gewissenhaft zum Abschluß zu bringen.

* **Zeichnen und Malen.** Diesem Arbeitskreis der NSG „Kraft durch Freude", Volksbildungsstätte Oldenburg, wird Kunstmaler Kempin morgen um 16 Uhr im Augusteum eine neue Aufgabe stellen. Kunstbeflissene Anfänger sollten diese Gelegenheit wahrnehmen, sich in der KdF-Dienststelle, Markt 3, oder Sonnabend bei Herrn Kempin im Augusteum anmelden und gleich an der Arbeit teilnehmen.

* **Die Kameradschaft Ohmstede der NSKOV** kam zu einer Mitgliederversammlung zusammen. Kameradschaftsführer Osterloh behandelte geschäftliche Angelegenheiten. Seitens der Gaudienststelle Oldenburg hielt Kamerad Konersmann einen aufklärenden Vortrag über den Stand der Reichsversorgung, insbesondere über die Verbesserungen im Jahre 1938. Hierauf folgte ein Filmvortrag des Kameraden Weichard von der Kreisdienststelle der NSG „Kraft durch Freude", Oldenburg-Stadt, über eine KdF-Fahrt nach Italien und Griechenland. Auch sonst fehlte es nicht an Unterhaltungen, auch für Musik war gesorgt.

* **Die Kriegerkameradschaft ehemaliger Jäger und Schützen** hielt ihren monatlichen Kameradschaftsappell ab. Im Verlauf der Tagesordnung ehrte Kameradschaftsführer Großkurth besonders die anwesenden Kameraden Bachmann, Diekmann, Kreuzfeldt, Stier, Wigger und Holzberg. Diese sechs Kameraden schlossen sich mit noch mehreren ehemaligen Jägern im Jahre 1897, also vor 42 Jahren zusammen zur Pflege soldatischer

Landesbibliothek Oldenburg

Kameradschaft und Jägertradition: Sie gründeten damals den Verein ehemaliger Jäger und Schützen Oldenburg. Musikalische Darbietungen von Kamerad Büttner umrahmten diese kleine Feier. Hierauf hielt Kamerad W. Bergmann einen Vortrag über die Aufgaben einer modernen Infanteriedivision. Seine Ausführungen wurden mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und durch regen Beifall belohnt. Anschließend wurde eine Stunde Schießdienst abgehalten, bei dem Kamerad Dikti als bester Schütze des Abends den Kameradschaftswanderpreis errang. Kamerad Großkurth gab sodann bekannt, daß am Sonntag, dem 19. März, das Eröffnungsschießen dieses Jahres auf den Kleinkaliberständen bei Reckemeyer in Donnerschwee stattfindet, zu dem alle Kameraden antreten werden. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Soldaten sind immer Soldaten" schloß Kamerad Großkurth den Appell.

* **Der Mieterverein Oldenburg** hielt eine erweiterte Vorstandssitzung ab, in der der Vorsitzer Paul Rode einen Ueberblick über die Arbeit im verflossenen Jahre gab. Infolge Krankheit verlor der Verein den Geschäftsführer, und der Vorsitzer mußte die Auskunft erteilen. Der Verein hat eine Mitgliederzunahme zu verzeichnen; es soll auch in nächster Zeit wieder eine Mitgliederwerbung eintreten. Die Jahreshauptversammlung soll am 23. März abgehalten werden.

* **Geflügelzüchterverein Oldenburg.** Die Versammlung leitete der zweite Vorsitzer Peters. Nach Aufnahme eines neuen Mitglieds und Erledigung geschäftlicher Belange wurde mitgeteilt, daß für die vom Verein übernommene Landesfachgruppenschau wieder die Hallen der Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft an der Wunderburgstraße in Osternburg gepachtet worden sind. Die Anregung der Reichsfachschaft Ausstellungsgeflügelzüchter zur Unterstützung der Sudetendeutschen im Aufbau der Geflügelzucht hatte den Erfolg, daß sich mehrere Züchter meldeten, Bruteier auf Abruf an Geflügelzüchter im Sudetenland zu stiften. Alle Geflügelzüchter, die sich dieser Stiftung anschließen möchten, wollen ihre Teilnahme unter Angabe der zu liefernden Bruteier unter Angabe der Rassen dem Vereinsvorsitzer Wilh. Walther, Nordstraße 5, baldigst mitteilen. Der Versammlungsleiter Peters leitete eine Aussprache ein über die bei der Naturbrut noch vielfach gemachten Fehler, nicht bloß von Neulingen, sondern auch häufig von den älteren Züchtern.

* **Ein neues Bürohaus** wird in der Blumenstraße geschaffen. Hier wird ein ehemaliges Schulgebäude durch Einbau von Wänden und durch einen zweckentsprechenden Umbau zu einem größeren Kontorhaus eingerichtet, für das in der Gauhauptstadt immer noch eine erhebliche Nachfrage besteht. Die Einrichtung des Gebäudes wird mit Beschleunigung durchgeführt, um schon bald die neuen Räume, die den neuzeitlichen Anforderungen entsprechen, in Benutzung nehmen zu können.

* **Hochwasser und Ueberschwemmungen** sind gestern anläßlich der Fluten in Auswirkung des regnerischen und stürmischen Unwetters vom Vortage eingetreten. Heute wird jedoch schon wieder mit den normalen Wasserständen zu rechnen sein.

* **Der Ferkel- und Schweinemarkt** hatte gestern mit rund 1050 Tieren einen seiner größten diesjährigen Zufuhren erhalten. Zum weitaus größten Teil handelte es sich um Sechswochenferkel bester Qualität. Die Läuferschweine, die zwar sehr gefragt, waren nur wenig angeboten. Auswärtige Käufer waren zahlreich erschienen. Dennoch setzte das Geschäft nur langsam ein. Erst später, als auch die hiesigen Kleinmäster dazu übergingen, ihre Einkäufe zu tätigen, wurde der Marktbetrieb etwas freundlicher. Dennoch zog sich der Markt in die Länge. Zum Schluß war der Bestand trotzdem bis auf einige kleine Reste umgesetzt. Die bisherigen Preise waren nicht mehr in allen Fällen zu erzielen, so daß ein leichtes Nachgeben verzeichnet werden muß. Der Marktabschluß, der etwas später als sonst üblich erfolgte, konnte im ganzen sowohl die Verkäufer als auch die Abnehmer befriedigen. Für Ferkel besteht weiterhin ein größerer Bedarf, so daß mit einer Aenderung der Lage auf dem Ferkelmarkt vorerst nicht zu rechnen ist.

*

Metjendorf.

Kreisschulungswoche der NSDAP. Vom 13. bis 17. März findet hier die Kreisschulungswoche der NSDAP, Ortsgruppe Neuenkruge, statt. Es sind wieder die aus den bisher durchgeführten Schulungen bekannten Redner gewonnen, so daß diese Woche für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer von großem Nutzen sein wird.

Tweelbäke.

HJ-Elternabend. Am morgigen Sonnabend veranstaltet die Gefolgschaft 13/91 der HJ ihren diesjährigen Elternabend im „Tweelbäker Schützenhof". Der Abend steht unter dem Motto: „Großdeutschland". Im ersten Teil wird eine Feierstunde „Großdeutschland" durchgeführt. Gemeinsam mit dem Bannmusikzug zeigen dann die Jungen im zweiten Teil Ausschnitte aus ihrer Arbeit; u. a. wird auch ein Scherzspiel aufgeführt. Im Mittelpunkt des Abends steht eine Ansprache, zu der der Oberbannführer erwartet wird.

Hahn.

Gemeinschaftsabend der NS-Frauenschaft-Deutsches Frauenwerk. Einen gut besuchten Gemeinschaftsabend hielt die NS-Frauenschaft-Deutsches Frauenwerk ab. Die Ortsfrauenschaftsleiterin, Frau Anni Decker, eröffnete ihn und gab einen Rückblick auf die Arbeit des letzten Monats. Die Abteilungsleiterin der Abteilung Volkswohlfahrt-Hauswirtschaft berichtete über das Pflichtjahr. Es wurde eine Kindergruppe gegründet, in der die sechs- bis zehnjährigen Kinder zu Spiel, Wanderungen und Basteln zusammengefaßt werden.

Petersfehn.

Am Heldengedenktage wird hier im Orte auf Veranlassung der Ortsgruppe der NSDAP mit ihren sämtlichen Gliederungen und allen Vereinen und Verbänden des Ortes eine Morgenfeier veranstaltet. Sie wird um 11 Uhr beginnen. Als Redner wird der Hauptstellenleiter im Kreisschulungsamt Pg. Popken sprechen. Anschließend findet am Kriegerehrenmal eine Kranzniederlegung durch die Ortsgruppe der NSDAP, die Kameradschaft des NS-Reichskriegerbundes wie auch die hiesige Zelle der NSKOV statt, bei der Pg. Popken ebenfalls sprechen wird.

Bad Zwischenahn.

Unsere SA ladet ein! Der Zwischenahner SA-Standort ist seit längerer Zeit mit keinen geselligen Veranstaltungen mehr an die Oeffentlichkeit getreten. So wird man mit um so herzlicherer Freude die Einladung entgegennehmen, die unsere Kameraden der SA an die gesamte Bevölkerung ergehen lassen. Der 1. April dieses Jahres soll auf dem Gebiete der frohen Geselligkeit etwas Einmaliges werden. Dafür haben der Musikzug und Spielmannzug unserer Standarte, die mit der Durchführung und Vorbereitung des Abends beauftragt wurden, die Garantie übernommen. Und jeder Zwischenahner weiß, was das bedeutet. Ein großes Konzert wird ihn einleiten, dann folgen Darbietungen und Ueberraschungen. Zwei Kapellen spielen zum Tanz auf. Allerhand Stände sind natürlich auch vorgesehen, und eine Riesentombola wird hauptsächlich KdF-Fahrten ausschütten. Auf diesem Abend wird gewiß kein Volksgenosse, der sich mit unserer SA verbunden fühlt, fehlen wollen!

Für den Heldengedenktag ist das Programm jetzt festgelegt; es sieht für die gesamte Zwischenahner Gemeinde hier eine würdige Feier vor. Die Gliederungen der Partei und die Verbände und Formationen treten um 11 Uhr vormittags mit ihren Fahnen und den Musik- und Spielmannszügen auf dem Zwischenahner Marktplatz an. Von hier wird zur Feierstunde zum Ehrenmal der Gefallenen im Heldenhain marschiert, die eine schlichte, aber eindrucksvolle Umrahmung erfahren wird. Der Kreisamtsleiter der NSKOV, Pg. Gustav Cordes, der mit der Durchführung des Tages beauftragt worden ist, wird hier die Gedenkrede halten. Nach der Feier ordnet sich der Zug zum Ummarsch durch den Ort, der mit einem Vorbeimarsch auf dem Marktplatz ausklingt. Kranzspenden wolle man zum „Ammerländer Hof" senden; dorthin werden auch die Kranzträger gebeten.

Lemwerder.

Orgelneubau. Die Kapellengemeinde Lemwerder hat beschlossen, eine neue Orgel bauen zu lassen. Mit der Arbeit soll der Orgelbaumeister Alfred Führer, Wilhelmshaven, beauftragt werden. Die alte Orgel, die aus dem Jahre 1879 stammt, genügt den Anforderungen nicht mehr.

Elsfleth.

Uebernachtungsstelle für Flußschiffe. Tag für Tag treffen hier zahlreiche Flußschiffe, größere wie kleine, ein, um die Nacht oder den Tidewechsel abzuwarten, bevor sie die Fahrt weserabwärts oder auch durch die Hunte in den Küstenkanal antreten, so daß zeitweise kaum Platz genug für die löschenden und ladenden Fahrzeuge vorhanden war. Bei den bereits vorhandenen Dückdalben für das Schulschiff nach Norden werden daher jetzt zwölf weitere eingeschlagen. Eine große Schwimmramme traf dazu auf der Weser ein.

Brake.

Rundenspiele der Schulen. Die Handballmannschaft der Schule Harrien wurde glücklicher Sieger im entscheidenden Spiel gegen Klippkanne. Während zwei Kämpfe unentschieden ausgingen, glückte den Harriern diesmal ein knapper 2:1-Sieg. Die Klippkanner gingen, mit Wind spielend, nach 10 Minuten in Führung. Diese Führung konnte bis zur Halbzeit aber nicht weiter ausgebaut werden. Nach Halbzeit glichen die Harrier aus und schossen bald darauf das entscheidende Siegtor. — Obgleich die Klippkanner in den letzten Minuten noch oft die Gelegenheit zum Ausgleich hatten — es wurden zwei Dreizehnmeterwürfe verschossen — blieb es beim Stand 2:1. Beide Mannschaften waren sich in allen drei Kämpfen gleichwertig. Die Harrier waren durch ihre körperliche Ueberlegenheit den kleineren Klippkannern im Vorteil. In beiden Mannschaften war die Hintermannschaft der beste Teil. Nun muß der Sieger in der nächsten Woche gegen Oberhammelwarden oder Lemwerder spielen, die leicht niedergekämpft werden können, und dann steigt das Schlußspiel gegen Nordenham.

Abbehausen.

Für die Kinderlandverschickung 1939 soll jetzt die Werbung von Freiplätzen eingeleitet werden. Die erste Verschickung ist für die Zeit vom 25. April bis 24. Mai. Anmeldungen müssen noch vor dem 25. März abgegeben werden. Die NSV-Walter leiten die Anmeldungen weiter. Am 11. März findet hier als Abschluß der Winterarbeit des WHW ein Fest der NSV bei Pröttel und Overrath statt.

Nordenham.

Die „Bremer Stadtmusikanten" in Nordenham. Trotz des herrschenden Unwetters wies das einmalige Gastspiel der im ganzen Gau bestens bekannten Bremer Stadtmusikanten am Mittwoch einen starken Besuch auf. Die Ankündigung eines Paul-Lincke-Abends hatte alle Musikfreunde vereinigt, und alle waren restlos begeistert von den musikalischen Genüssen, die immer wieder mit tosendem Beifall quittiert wurden. Kreiswart Stührmann von der NSG „Kraft durch Freude" kündigte an, daß das Staatstheater am 23. März „Ein ganzer Kerl" zur Aufführung bringt.

Varel.

Wochenendschulung. Der Kreisschulungsleiter des Kreises Friesland der NSDAP, Pg. Witte (Borgstede), hat eine große Wochenendschulung anberaumt, an der sämtliche Ortsgruppenschulungsleiter und die Hauptstellenleiter des Kreisschulungsamtes teilzunehmen haben. Tagungen und Unterbringung der Teilnehmer der für zwei Tage vorgesehenen Wochenendschulung finden in dem am Vareler Wasserturm belegenen NSV-Erholungsheim statt. Im Mittelpunkt der Schulung stehen ein Vortrag des Gauschulungsbeauftragten des Amtes für Volkswohlfahrt und Leiters der NSV-Gauschule St. Magnus, Pg. Porsche, sowie des Kreisschulungsleiters Pg. Witte.

Zetel.

Neue Motorspritze. Unter Leitung des Kreisbrandmeisters, Pg. Borchers-Jever, der sich mit seinem Stellvertreter Pg. Aschmann, Bockhorn, dem Bürgermeister der Fries. Wehde, Pg. Jeddeloh, sowie einem Vertreter der Oldenburgischen Landesbrandkasse und verschie-

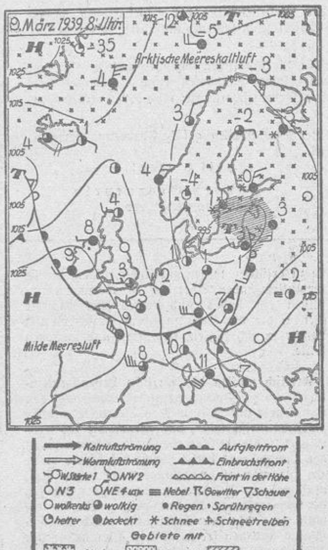
Der Rundfunk bringt morgen

Sonnabend, den 11. März 1939

Deutschlandsender: 6.10: Frühkonzert / 10.00: Schiff in Not / 10.30: Fröhlicher Kindergarten / 11.30: Dreißig bunte Minuten / 12.00: Musik zum Mittag / 14.00: Allerlei von zwei bis drei / 15.15: Buntes Wochenende / 16.00: Musik am Nachm., zwd. Einlage / 18.00: Die deutsche Hymne / 19.00: Sport der Woche / 19.15: Bunte Auslese / 20.10: Was jeder gern hört / 22.20: Deutschlandecho / 22.30: Eine kleine Nachtmusik 23.00: Unterhaltung- und Tanzmusik.

Reichssender Hamburg: 6.30: Morgenmusik 10.00: Die Königin (Historisches Hörspiel) /10.30: So zwischen elf und zwölf / 12.00: Musik zur Werkpause / 13.15: Musik am Mittag / 14.20: Musikalische Kurzweil / 15.20: Leichte Melodien 16.00: Musik am Nachm. / 18.00: Kamerad, weißt du noch? / 18.30: Lied im Volksmund / 19.00: Wehrmacht spielt auf / 19.45: Zeitspiegel / 20.10: Zuguterletzt / 22.20: Wir tanzen in den Sonntag / 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Köln: 6.30: Freut Euch des Lebens / 7.10: Frühkonzert / 8.30: Wohl bekomm's / 9.15: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten / 10.00: Schiff in Not / 11.45: Wer lange sitzt muß rosten / 12.00 und 13.15: Musik am Mittag / 14.10: Wochenendkonzert / 15.30: Pimpfe und Jungmädel werben / 16.00: Sperlings bunte Bühne / 18.00: Bunte Blätter / 18.45: Eine Viertelstunde Sport / 19.00: Spiegel des Lebens 19.10: Die WHW-Stunde / 19.55: Und heute? / 20.10: Bunter Abend des RS Köln / 22.15: Die drei Musikanten spielen / 23.00: Tanzmusik / 0.00: Zur Unterhaltung und Tanz / 2.00: Wehrmacht spielt.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Auf der Rückseite des inzwischen über die östliche Reichsgrenze abgewanderten Teiltiefs kam es in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag verbreitet zu Schnee- und Regenfällen. Diese wanderten im Verlauf des Donnerstag südostwärts, so daß von Schlesien und Sachsen, aber auch von Thüringen und Bayern anhaltende und verbreitete Schneefälle gemeldet werden. Die dabei gefallene Wassermenge liegt etwa bei 15 Liter auf den Quadratmeter. Bei weiterem Luftdruckanstieg kann mit einer Beruhigung der Luftbewegung gerechnet werden, nachdem die Bö am Mittwochabend noch 90 Kilometer in der Stunde erreicht hatte.

Aussichten für den 11. März: Schwache veränderliche Winde, nachts kalt, stark wolkig und heiter, trocken, im Sonnenschein mild.

Aussichten für den 12. März: Bei Winden westlicher Richtungen wieder stärker bewölkt und strichweise Niederschläge, Temperatur wenig Aenderung.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 10. März, 8 Uhr morgens

Baromtr. mm	Lufttemp. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdb.-Tp.
763,1	1,9	NW 2	0,0	—0,9

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 Meter Bodentiefe	Relative Luftfeuchtigkeit
8,0	1,2	2.7	4,8	99%

Am 11. März 1939:

Sonnenaufgang 6.51 Uhr Mondaufgang 0.36 Uhr
Sonnenuntergang 18.20 „ Monduntergang 9.28 „

Hochwasser: Oldenburg 7.59, 20.18; Elsfleth 6.24, 18.43; Brake 6.04, 18.23; Nordenham 5.29, 17.48; Wilhelmshaven und Dangast 4.44, 17.03; Wangerooge 3.54, 16.13 Uhr.

Große Strafkammer

Sicherungsverwahrung, das Ende einer Laufbahn

Für die Große Strafkammer, die unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Huhold zusammengetreten war, galt es gestern, einem gefährlichen Gewohnheitsverbrecher sein Handwerk für immer zu legen. Es handelt sich um den 58jährigen Heinrich Döhmann, der erst am 9. Februar wegen Betrugsversuchs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Das war seine vierzehnte Vorstrafe, der dreizehn andere vorausgingen.

Betrug, Unterschlagung, meistens aber Diebstähle sind die Delikte, die D. von seinem zwanzigsten Lebensjahre an zunächst wiederholt ins Gefängnis, seit 1907 dann auch ins Zuchthaus brachten. Einmal ging er sogar während einer ihm gewährten Strafunterbrechung auf „Besorgungen" aus. Ein besonderes Merkmal für ihn, das auch aus den Akten seiner Vorstrafen hervorgeht, besteht darin, daß er stets geständig ist.

Die jetzt vorliegende Anklageschrift wirft ihm vor, 1937 und 1938, vor allem in Cloppenburg und Umgebung, mehrere Geflügeldiebstähle begangen zu haben, zum Teil mit Hilfe von Nachschlüsseln, die, zu einem riesigen Bund vereint, den Richtertisch zieren. Viermal holte er bei einem Bauern in Cappeln, je zweimal bei zwei Bauern in Varel, zweimal bei einem Bauern in Schmertheim, je zweimal bei zwei Bauern in Cloppenburg jedesmal zehn bis zwölf Hühner, bei dem Bauern in Cappeln dann später noch zehn Enten aus den Ställen. Die Tiere schlachtete er sofort und nahm sie in einem Sack mit. Von einer kleinen Station aus schickte er unter einem falschen Namen seine Beute nach Oldenburg, wo er sie an verschiedenen Stellen verkaufte. In den Geschäften gab er an, er besäße selbst eine Hühnerfarm. So gelang es ihm, etwa 460 Stück Federvieh für insgesamt 920 bis 950 RM abzusetzen. Den Erlös aus dem Hühnerhandel brachte D. mit anderen Frauen durch; seine eigene Frau bekam davon nie etwas zu sehen.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Lübben, beantragt über die gesetzliche Mindeststrafe hinaus, weil Rückfalldiebstahl vorliegt, für jeden einfachen Fall zwei Jahre Zuchthaus, für jeden schweren Fall, soweit gewaltsame Oeffnung der Ställe vorgenommen wurde, drei Jahre Zuchthaus. Ferner hält er Sicherungsverwahrung für erforderlich, da die Voraussetzungen dazu mehr als genügend vorhanden sind und sich anders eine Verhütung weiterer Straftaten durch den Angeklagten niemals erreichen läßt. Auch sei auf zehn Jahre Ehrverlust zu erkennen. — Rechtsanwalt Dr. Meyer, Cloppenburg, als Verteidiger hält nicht einen inneren Hang, sondern Not für den Anlaß zu den Diebstählen, die außerdem als eine fortlaufende Handlung anzusehen wären.

Das Urteil lautet: Döhmann wird wegen einfachen Rückfalldiebstahls in neun Fällen und wegen schweren Rückfalldiebstahls in sechs Fällen gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Weil er geständig war, wird ihm die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Außerdem wird gegen ihn als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Bunter Abend in der Astoria

Die NS-Frauenschaft und das Frauenwerk der Ortsgruppe Röwekamp hatten zu einem geselligen Unterhaltungs-Tanzabend aufgerufen. Und keiner bedauerte sein Kommen! In geschickter Weise hatte die Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterin Frau Gerke ein vielseitiges Programm zusammengestellt. Anschließend wurde bis in den frühen Morgen in froher Gemeinschaft getanzt, Stimmung und Humor herrschten überall. Eine ganz zünftige Ansagerin — direkt aus Bayern importiert — stellte gleich die Verbindung zwischen Bühne und Saal her, schuf eine rechte Geistesstimmung und verband die einzelnen Darbietungen von Tanz, Lied, Wort — und Akrobatik in geschickter Weise. Aus dem Reigen der Vorführung sind besonders die schwierigen, abgeschlossenen Leistungen der „Akro-Mädels", der harmonische Gleichklang einer Gruppe Fahnenschwingerinnen vom OTB, Tanzweisen der Tanzgruppe Miez Röben, die schönen Volkslieder, die von Herzen kommenden Worte Ivo Braaks hervorzuheben. Die Hauskapelle tat das ihre zum Gelingen des Abends, in dessen weiterem Verlauf das reichhaltige kalte Büfett und die Tombola reichen Zuspruch fanden.

Kirchhoffs Konfirmandenhemden weiß und farbig, 2.95 bis 4.85, Kragen, Binder, Socken, Unterwäsche, bei der Hauptpost

si

Landesbibliothek Oldenburg

Die Deutsche Arbeitsfront
KdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Kreis Oldenburg-Stadt

Amt Wandern

Freitag, 10. März: Vortrag von Prof. Dr. Genzmer: „Island, eine heidnisch-germanische Staatsgründung." Karten durch Kreiswanderwart Harms ab 20 Uhr „Astoria".
Sonntag, 12. März: Tageswanderung mit Wanderführer Lutkenga. Abmarsch 8 Uhr Kasinoplatz. Rückkehr etwa 18 Uhr.

Parteiamtliche Anzeigen

Zu dem KdF-Zug vom 11. bis 19. März nach Berlin (Verwandtenzug) sind noch Fahrkarten erhältlich. Anmeldungen nimmt die KdF-Dienststelle, Markt 3, entgegen. Bestellte Karten werden daselbst schon ausgegeben.

---

denen Wehrführern aus benachbarten Wehren in Zetel eingefunden hatte, fand die Abnahme einer für den Halbzug Zetel der Feuerlöschpolizei der Friesischen Wehde eingestellten tragbaren Motorspritze statt. Die Erprobung der Leistungsfähigkeit der neuen Spritze wurde bei der Weberei der Firma Onken vorgenommen. Das Ergebnis war in allen Zeilen befriedigend. Bei einer Motorstärke von 27 PS schafft die Spritze 1000 Liter in der Minute bei 80 Meter Strahlweite.

Hude.

(Privataufnahme)

Achtzig Jahre alt. Frau Witwe Anna Rodenberg, geboren am 9. März 1859 in Weißenfels, konnte gestern im Kreise ihrer Kinder ihren 80. Geburtstag feiern. Der Ehe entsprossen fünf Kinder, von denen noch vier am Leben sind. Schon vor 39 Jahren verlor Frau Rodenberg ihren Mann. Frau R. hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich, ist aber trotz des hohen Alters noch ziemlich rüstig. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrer jüngsten Tochter in Hude.

Dötlingen.

Verbesserung der Anlagen bei den Steingräbern. Um die Pläne einer würdigen Ausgestaltung unserer Steindenkmäler einer endgültigen Regelung näher zu bringen, waren Ministerialrat Tantzen und Museumsdirektor Michaelsen, Oldenburg, zu Ende der letzten Woche hier. Das Gelände um die Glaner Braut soll durch Hinzuziehung eines größeren Heidehügels abgerundet werden. Auch die Umgebung des Westruper Gräberfeldes und Westruper Moor soll geregelt werden. Besondere Berücksichtigung wird den Anlagen beim Opfertisch zugewandt. Neu unter Denkmalsschutz gestellt wurde bei der Reckmühle ein bisher unbekanntes Steingrab.

Vom NSLB. Der Kreisabschnitt Dötlingen im NS-Lehrerbund hielt in Ostrittrum eine Konferenz und praktischen Unterricht ab. In einer anschließenden Besprechung wurde das Thema vielseitig erörtert. Auch wurde die Durchführung der Schulentlassungsfeier eingehend besprochen.

Friesoythe.

Amtseinführung des Bürgermeisters. Gestern um 17 Uhr wurde der neue Bürgermeister unserer Stadt, Pg. Lindemann, vom Staatsminister Pg. Pauly in sein Amt eingeführt. Pg. Lindemann war früher Ortsgruppenleiter in Delmenhorst und bis jetzt Kreisgeschäftsführer des Kreises Oldenburg-Land in Delmenhorst.

Rundgang
durch die Heimat

Oldenburg. Ein WHW-Abschlußfest veranstaltet die Ortsgruppe Nadorst der NSDAP am 18. März. Sie hat sich die Mitwirkung der Vereine, wie Männergesangverein und Turnverein (Männer- und Frauenabteilung) sowie guter Einzelkräfte gesichert.

Oldenburg. Das Eintopfessen der Ortsgruppe Nadorst findet wieder im „Nadorster Hof" statt. Die Musik stellt das Musikkorps der Flak.

Ofen. Am 18. März hält die Kameradschaft des NS-Reichskriegerbundes (Kyffhäuser) ihr Stiftungsfest ab. Die Kameradschaft ist in den letzten Jahren unter ihrem Führer Gerd Hillegerdes außerordentlich gewachsen.

Elsfleth. Durch die Spenden mehrerer Fischer waren der NSV etwa 75 Kilogramm Stinte zur Verfügung gestellt, die an die vom WHW betreuten Volksgenossen ausgegeben wurden.

Varel. In einer großen Versammlungswelle im ganzen Kreis Friesland, die in diesem Monat in allen Ortsgruppen des Kreises durchgeführt wird, werden 12 verschiedene Redner aus dem Gau Weser-Ems und anderen Gauen über das Thema: „Ist Juda das auserwählte Volk?" sprechen.

Dötlingen. Im Mittelpunkt des Heldengedenktages steht in den hiesigen Ortschaften die Vorführung des Monumentalfilms „Unternehmen Michael". Der Film läuft um 9½ Uhr in Dötlingen und in Brettorf, um 15 Uhr in Neerstedt und in Klattenhof.

Löningen. In der Kolonie Schelmkappe konnte der Landwirt Josef Heil seinen 95. Geburtstag feiern.

Aurich. Durch Blitzschlag wurde das Platzgebäude eines Bauern aus Ihlowerfehn in Brand gesetzt. Das Haus brannte völlig nieder, und drei Kälber sowie das ganze Inventar fiel den Flammen zum Opfer.

Emden. In der Pottgießerstraße wurde ein Mann überfallen und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter wurde gefaßt.

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend:
„Pygmalion",
Komödie von Bernard Shaw
Inszenierung: G. R. Sellner

Morgen abend:
„Manon", Oper von Jules Massenet
Musikalische Leitung Leopold Ludwig
Inszenierung: Dr. Schiedermair

Heute abend: „Pygmalion"

Die beiden bisherigen Aufführungen von Shaws Komödie „Pygmalion" gestalteten sich zu großen Erfolgen für das Staatstheater und erzielten ausverkaufte Häuser. Man darf die Neuinszenierung „Pygmalions" zu den begeistert aufgenommenen Komödien-Aufführungen der Spielzeit zählen. Da auch das Interesse für die heute stattfindende dritte Aufführung sehr groß ist, empfehlen wir rechtzeitige Kartenbesorgung.

Für den verreisten Musikdirektor Schweppe wird Generalmusikdirektor Ludwig auch die morgige Vorstellung von „Manon" dirigieren.

NSG „Kraft durch Freude"
Volksbildungsstätte Oldenburg

Heute, 20.30 Uhr, Vortrag in der „Astoria"

Prof. Dr. Genzmer, Tübingen, der bekannte Edda-Forscher, hält einen Vortrag über:
Island, eine heidnisch-germanische Staatsgründung.
Da zu dem Vortrag viele Besucher erwartet werden, weil das Thema alle Freunde deutscher Geschichte fesselt und weltanschaulich allgemeines Interesse erregt, empfiehlt es sich, Karten im Vorverkauf zu lösen.

Abteilung Feierabend:
Künstlerspiele in der „Astoria"

Sonntag, den 12. März, werden die Künstler und Künstlerinnen vom Varieté vor der großen Gemeinschaft von Liebhabern ausgezeichneter Künstlerspiele auftreten, die von Monat zu Monat größer wird. Sonntagabend werden die Künstler und ihre Zuhörer in froher Unterhaltung vereint sein, in der die Künstler gern die Hauptlast tragen.

Ellen Kay wird als Jongleuse Außerordentliches leisten. Zwei Melodias bieten einen einschmeichelnden Kabarettgesang. Waghalsige, mit Clownerie gewürzte Kunststücke vollführen die zwei Novas unter der Saaldecke. Und viel anderes wird geboten. Die große Neuheit ist das Spiel des Bulgaren Dorochoff auf dem Trautonium! Fürwahr, ein Sonderprogramm! Noch sind Eintrittskarten in der KdF-Dienststelle, in den bekannten Verkaufsstellen und bei den KdF-Betriebswarten zu ermäßigtem Vorverkaufspreis erhältlich.

Familien-Nachrichten
anderen Blättern entnommen:

Geboren:
Hermann Hey und Frau Helene geb. Bauer, Wilhelmshaven, ein Sohn
Behrend Kuper und Frau geb. Rector, Nesse, eine Tochter
Hans Vornhusen und Frau Emma geb. Haskamp, Delmenhorst, eine Tochter
Friedrich-August Hobby und Frau Gerda geb. Richter, Oldenburg, ein Sohn
Paul Görlich und Frau Marianne geb. Randt, Varel, ein Sohn
Karl Guben und Frau Gerda, geb. Rüscher, Oldenburg, ein Sohn
Emil Goertz und Frau Elsa geb. Günnemann, Ofenerdiek, ein Sohn
Hans Thie und Frau Erna geb. Sellin, Wiefelstede, ein Sohn

Vermählte:
Peter Eiben, Pastor coll., und Frau Hildegard geb. Jünke, Aurich

Gestorben:
Johanne Leemhuis geb. Logemann, Wilhelmshaven, 63 Jahre
Marie Grotklaus geb. Jöns, Wilhelmshaven, 55 Jahre
Luise Leopold geb. Zingel, Wilhelmshaven, 42 Jahre
Heinrich Becker, Wilhelmshaven, 79 Jahre
Helene Willen geb. Hölzen verw. Repking, Löningen, 60 Jahre
Bernhard Hartmann, Hude I, 66 Jahre
Heinrich Kolbeck, Cloppenburg, 31 Jahre
Johann Heinrich Müller, Oldenburg, 81 Jahre
Friedrich Nader, Sürberfeld, 68 Jahre

Die Oldenburger Gastwirte tagten

Auf der Tagung der Kreisgruppe Oldenburg-Stadt im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe führte Kreisgruppenleiter Blohm den Vorsitz. Er gedachte anfangs der verstorbenen Berufskameraden Friedrich Meyer und Johannes Harms. Dann gab Gastwirt Loheyde verschiedene Eingänge bekannt. Es handelt sich um einige Schreiben des Reichskommissars für die Preisbildung, deren eines besonders für eine Vereinfachung der Speisekarte eintritt, sowie um mehrere Anordnungen der Wirtschaftsgruppe. Ueber die wichtigen Aufgaben der WGB und die großen Wandlungen im Gaststättengewerbe sprach Kreisgruppenleiter Blohm. Er führte unter anderem aus, daß für jeden Gastwirt neben der Betreuung seiner Gäste vor allem die Beachtung wirtschaftlicher Belange, wie sie im Vierjahresplan festgelegt sind, zu stehen hat. Dabei sei engstes Zusammenarbeiten mit der Landesbauernschaft erforderlich. Ferner wandte sich der Redner scharf und eindeutig gegen artfremde Musik und artfremde Tänze und ging näher auf die Verlagerung im Getränkekonsum während der letzten Jahre ein. Schließlich beschäftigte er sich mit dem Nachwuchs- und Prüfungsproblem und wies noch darauf hin, daß Saalbetriebe „Freizeitstätte Kraft durch Freude" werden können; dieser Titel wird vom Amt „Schönheit der Arbeit" in der Deutschen Arbeitsfront verliehen. In Vertretung des Kreisgeschäftsführers hatte der Kreisgruppenleiter auch das Referat „Buchführungspflicht und Steuermoral" übernommen. Klare Aufzeichnungen aller Betriebsvorgänge sind nötig, so betonte er, um Schätzungen zu machen; zudem bringt die Rechnungsführung mancherlei Vorteile, sie klärt über jede Unwirtschaftlichkeit auf und dient letzten Endes der Allgemeinheit.

Gauamtsleiter Jens Müller behandelte das Thema „Kampf der Weltanschauungen", das, wie er sagte, eigentlich 25 Jahre deutscher Geschichte umfasse. Er wolle davon jedoch nur das herausgreifen, was der Führer mit der nationalsozialistischen Weltanschauung erreichen will. Mit dem Kampf um diese Weltanschauung, der immer weiter geht, müsse auf dem Abschnitt der sozialen Politik eingesetzt werden; durch die Tat sei dem Volk die Ueberzeugung zu bringen. Zu diesem Zwecke wurden die Organisationen geschaffen, die Dienststellen, Aemter, Gliederungen der Partei und ihre angeschlossenen Verbände. Parallel läuft die berufsständische Gliederung des deutschen Volkes in die vier Säulen Bauerntum, gewerbliche Wirtschaft, Beamtenapparat, Wehrmacht. Das Gaststättengewerbe, das zur zweiten Säule gehört, habe dem Bauerntum, der wichtigsten Säule, zu helfen. Die vier Säulen mit nationalsozialistischem Geist zu umschlingen, zu durchdringen und zu verbinden, ist Aufgabe der Partei. Das Gaststättengewerbe mit seinem weitreichenden Einfluß auf die Besucher der Lokale könne an entscheidender Stelle daran mitwirken.

Nachdem der Kreisgruppenleiter noch die Neuordnung für den Heldengedenktag erläutert hatte, wurden mehrere Anmeldungen zur Großkundgebung im Berliner Sportpalast entgegengenommen. In der abschließenden Aussprache äußerte sich Gaufachschaftswart Willy Meyer über Schaffung von Betriebsgemeinschaften, über die Anwendung des Jugendschutzgesetzes und einige interne Einzelfreiten.

Öffentliches Eintopfessen
am 12. März 1939 im Lindenhof von 12 bis 14 Uhr

Die Musik stellt der Gau-Musikzug

Vorverkauf im Zigarrengeschäft A. Cordes, Nadorster Straße 86

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern nur in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengesuchen 4 Pf.

Das Wort 8 Pfennige
Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten"

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortkürzungen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif.

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

Einfaches
möbliertes Zimmer zu vermieten. Bürgerstraße 19 unten D.

Möbliertes
Zimmer zu vermieten. Haarenesch-straße 34.

Brautpaar
sucht Wohnung. Näheres Oldenburger Nachrichten.

Möbliertes
Zimmer in gutem Hause (Dobben oder Haarentor) zum 1. 4. gesucht. Angebote unter B R 327 Oldenburger Nachrichten.

Berufstätige
Dame sucht kleine Wohnung bis 30 RM, evt. gegen Hilfeleistung, zum 1. April oder später. Angebote unter B W 332 Oldenburger Nachrichten.

Garage
für mehrere Autos zu vermieten Nadorster Straße 127.

Offene Stellen

Hausgehilfin
zuverlässig, für Arzthaushalt bei gutem Gehalt für Mitte April oder 1. Mai gesucht. Doktor Bley, Hoofstiel (Oldenburg).

Junges
Mädchen oder Frau für leichte Näharbeiten gesucht. Haarenesch-straße 34.

Freundliches
junges Mädchen bei Gehalt und Familienanschluß für unseren landwirtschaftlich. Haushalt zum 1. Mai gesucht. Gerd. Backhaus, Schweiburg, Telephon 260.

Nettes
junges Mädchen zum 1. April für kleines Krankenhaus gesucht. Zu erfragen Oldenburger Nachrichten.

Wegen
Einberufung des jetzigen suche ich für mein Gemischtwarengeschäft auf sofort oder 1. April einen Verkäufer, evtl. ältere Verkäuferin. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbittet D. zur Lobe, Gemischtwaren und Gastwirtschaft, Elmendorf bei Zwischenahn i. O.

Junger
Bäckergeselle zum 1. April gesucht. Dampfbäckerei E. Gramberg, Oldenburg, Damm 36.

Beachten
Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Stellengesuche

Suche
zum 1. Mai für meine fast 17-jährige Tochter Stelle zur Erlernung des Haushalts bei vollem Familienanschluß und Gehalt. Ländlicher Privathaushalt bevorzugt. E. Beenenga, Bäckerei und Kolonialwarenhandlung, Normoor (Kreis Leer, Ostfriesland).

Wäsche und Kleidung

Eilt
Zwecks Auffüllung meines Lagers brauche ich dringend getragene Garderoben und Fußzeug. August Smid, Ritterstraße 8, Ruf 4359, neben der Hauptpost.

Höchstpreise
zahlt für getragene Herren-, Damen- und Kindergarderoben, Schuhzeug, Wäsche, Betten, Möbel sowie ganze Nachlässe Engelbert Schmidt, Damm 19. Postkarte erbeten.

Für Wohnung und Haushalt

Binsenstühle
und Sessel werden geflochten. Sturwickstraße 26.

Möbel
in schöner Auswahl gut und sehr billig. Ed. Schnittker, Prinzessinweg 51.

Lampen
Lampenschirme aus Karton, Seide. Eigene Herstellung. Sehr preiswert. Beste Qualität. Riesige Auswahl. Schirmreparatur, Lampenglas. Brunecker, Bleicherstraße 5, beim Bahnhof.

Nahrungs- und Genußmittel

Wermutwein
deutsch, beste Qualität, süß und bekömmlich, ein Liter 90 Pf. Herm Helms, Nadorster Straße, Ecke Scheideweg.

Tiermarkt

Ziege
Ende März lammend, zu verkaufen. Alexanderstraße 105.

Älteres
Arbeitspferd nach dem Lande zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B U 330 Oldenburger Nachrichten.

Bullenkalb
zu verkaufen. G. Haye, Etzhorn.

Landwirtschaft und Garten

Himbeerpflanzen
Sorte „Marlborough", hat abzug. Boeker, Etzhorner Weg 209.

Obstbäume
Frucht- und Ziersträucher, Heilpflanzen, Rosen, Koniferen, Rhododendron, Azaleen. Adolf Zahn, Osternburg, Lefferswegg 2.

Häuser Grundstücke

Kleine
Landstelle mit 1 bis 2 Hektar Land zu pachten gesucht. Angebote unter B Z 329 Oldenburg. Nachrichten.

Geldmarkt

Verleihe
5000 RM (evtl. mehr) auf erste Hypothek. Anfragen unter B N 324 Oldenburger Nachrichten.

Fahrzeuge

Damenfahrrad
mit elektrischer Lampe billig zu verkaufen. Osternburg, Alter Kamp 7.

Verloren Gefunden

Goldene
Damenarmbanduhr gefunden. Nozidolen Burgstraße 9 unten rechts 19 bis 20 Uhr.

Verschiedenes

Fryer
Baumgartenstraße, schleift und verkauft alle Stahlwaren.

Dr. Sanders
Kräuterbonbons, sehr wirksam bei Hustenreiz und Verschleimung, Beutel 40 Pf. Willers, Drogerie am Friedensplatz.

Drehstrommotor
2 PS, 380 Volt, Sternschaltung, zu kaufen gesucht. Angebote unter B S 328 Oldenburger Nachrichten.

Landesbibliothek Oldenburg

Nationalsozialistische Feiergestaltung

Die Schulungsarbeit der NSG KdF im Gau Weser-Ems nahm in der Gauhauptstadt mit einer Veranstaltung im „Lindenhof" ihren Auftakt. Der Kreis Oldenburg der NSG KdF führte im Beisein des Gauwarts Pg. Manthey sowie von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen und der Mitglieder der Organisationen, die mit der Volkstumsarbeit und der Feierabendgestaltung in engster Verbindung stehen, so u. a. die Mitglieder des Ollnborger Kring und des Ammerländer Heimatvereins, den ersten Schulungsabend durch, der richtunggebend für die auf diesem Gebiet im Gau zu leistende Arbeit sein wird.

Nach der Begrüßung durch den Kreiswart Pg. Müller sprach der Sachbearbeiter im Reichsamt Feierabend, Abteilung Volkstum und Brauchtum, Pg. Harschfeld (Berlin) über das Thema „Volkstum als politische Aufgabe und vorbildliche Feierabendgestaltung". Der Redner gab an anschaulichen Beispielen einen Ueberblick, wie der Feierabend des deutschen Volkes sinnvoll und artgemäß gestaltet werden muß. Volkstum und Brauchtum werden stets ein Spiegelbild der Haltung eines Volkes sein. Der Vortragende zeigte in klaren Linien die Richtung auf, in der sich die Volkstumsarbeit bewegen muß, wobei er herausstellte, wie in früheren Jahren von einer artfremden Rasse versucht wurde, dieses Volkstum ins Lächerliche zu ziehen. Im Rahmen dieses Vortragsabends wurde an praktischen Beispielen der Wert richtiger Volkstumsarbeit aufgezeigt.

Das Mädel im Beruf und in der Freizeit

Wie in fast allen Orten des Gaues Weser-Ems fand gestern abend auch in Oldenburg ein Appell der berufstätigen Mädel statt, der den noch nicht vom BDM-Werk „Glaube und Schönheit" erfaßten weiblichen Jugendlichen einmal die Bedeutung dieser neuen Einrichtung der Hitler-Jugend vor Augen führen sollte. Nach einigen auf den Sinn des Abends wirkungsvoll abgerichteten Vorträgen sprach zunächst die Gaujugendreferentin der DAF, Chrimhild Janicke, über das Thema „Mädel im Beruf".

Nach den langen Jahren innerer Zerrüttung haben wir durch den Nationalsozialismus heute wieder die Notwendigkeit und den Wert der Volksgemeinschaft erkannt und wissen, durch das Gegenteil belehrt, besser als zuvor, daß wir uns nicht außerhalb dieser Gemeinschaft befinden dürfen. Zu dem guten Willen muß die Leistung treten, da eines allein nichts, beides zusammen aber alles ist. Die aus der Erfüllung dieser Forderung erwachsene Einsatz und Opferbereitschaft bestimmte den Mädeltyp von heute.

Die Frage „Warum Frauenberufe", die in der Vergangenheit oft die Gemüter erregte, ist heute längst überwunden. Das untätige Mädel stellt sich selbst außerhalb der Gemeinschaft, die ihre Mitglieder zu höchster Kraftanstrengung im Zeichen des Vierjahresplanes aufgerufen hat. Selbstverständlich ist allerdings, daß von weiblichen Jugendlichen nur solche Berufe ergriffen werden, die ihnen kraft der Eignung liegen. Eine Institution, die noch viel mehr ausgenützt werden müßte, ist hier die Berufsberatung.

Haus- und Landwirtschaft machen im wesentlichen das Aufgabengebiet aus. Darum kam auch das Pflichtjahr, dessen Ableistung ein Ehrendienst am Vaterland ist. Erst nach Beendigung dieser Zeit sollte ein Mädel in einen Beruf eintreten. Leider ist es heute noch so, daß dem Stand der Hausgehilfinnen die Reize fehlen und er darum nicht gerade überlaufen ist. Darum wird in nächster Zeit auch hier wie in anderen Berufen schon üblich eine regelrechte Lehrzeit mit Abschlußprüfung eingerichtet werden, womit zugleich das Niveau des Könnens beträchtlich erhöht werden dürfte.

Dem großen sozialen Werk des Reichsberufswettkampfes und des Leistungskampfes der Betriebe, mit denen schon frühzeitig auf eine Leistungssteigerung hingezielt wurde, ohne die die gewaltigen Aufgaben des vergangenen Jahres wohl kaum bewältigt worden wären, folgte das Jugendschutzgesetz, mit dem erreicht werden soll, daß die Arbeitskraft so lange wie eben möglich erhalten bleibt. Den Kern dieses Geschenkes des Führers an die deutsche Jugend bildet die Urlaubsregelung, die dem jungen Menschen genügend Zeit zum Ausspannen gewährt. Die Ferien sollen aber nicht sinnlos verträumt, sondern wirklich ausgenutzt werden. Die Hitlerjugend bietet mit ihrem großen Fahrten- und Lagerprogramm dazu die beste Gelegenheit. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei Teilnahme an einer Ferienveranstaltung der HJ der Urlaub noch verlängert wird. — Weiter verbietet das Jugendschutzgesetz die Nachtarbeit und gebietet den 8-Stundentag und einen freien Nachmittag.

Die Führerin des Obergaues Nordsee, Gauführerin Almuth Vogeler, sprach als nächste. Sie entwickelte die Geschichte des dritten Reiches und stellte dabei als Erkenntnis heraus, daß die Uneinigkeit stets einen Abstieg Deutschlands bedingte, die Geschlossenheit der Nation immer aber zu Macht und Größe geführt habe. Dann zeigte sie die Notwendigkeit der Volksgemeinschaft auf, die eine von der Natur geborene Zwangsläufigkeit sei, ebenso wie der ewige Kampf der emporstrebenden Mächte.

Die Arbeit, die wir heute in Deutschland leisten, gilt der Erfüllung des Vierjahresplanes. Dieser gigantische Plan sieht aber nicht nur die Bewältigung eines großen Aufgabenkomplexes in der Gegenwart vor, er verlangt vielmehr Ausnutzung der Arbeitskraft bis in das späte Alter. Es heißt also eine vernünftige Freizeitgestaltung beginnen, damit die Menschen möglichst lange dem Arbeitsprozeß erhalten bleiben. Freizeitgestaltung heißt aber nicht mehr Zerstreuung, heute gilt die Urlaubszeit der Sammlung der äußeren und inneren Kräfte für die Freude an der Arbeit.

So wie die Jugend von heute aussieht, ist das Gesicht des Volkes von morgen, und das soll groß und gewaltig sein. Darum müssen Jungen und Mädel sich eine opferwillige Einsatzbereitschaft anerziehen. Der Führer gab der HJ den Auftrag der Jugendführung und rief einmal den BDM-Führerinnen zu: „Und Ihr erzieht mir im BDM die deutschen Mädel zu starken und tapferen Frauen." Mit dem BDM-Werk „Glaube und Schönheit" ist jetzt die Form der Mädelerziehung gefunden, die wohl wie keine andere je zuvor ganz und gar dem Wesen des Mädels entspricht.

„Glaube und Schönheit" — dieses Wort, das nichts anderes ausdrückt als den harmonischen Dreiklang „Körper, Geist und Seele", wurde und wird auch heute noch falsch gedeutet, da man vergessen hat, daß der Ausdruck Schönheit keinesfalls nur das Aeußere umschließt; im Gegenteil, er kennzeichnet das zu einer reinen Einheit zusammengeführte Innere und Aeußere.

In elf Gruppen können Arbeitsgemeinschaften aufgestellt werden, unter denen jedes Mädel gewiß einige findet, die so ganz ihrem Wunsch entsprechen. Außer einer Pflichtausbildung beim Roten Kreuz gibt es keine Pflichtarbeitsgemeinschaften. Der Sommer sieht ein Fahrtenprogramm vor, daß die Mitglieder in die schönsten Gebiete Deutschlands führen wird. Neben Ostpreußen, Schleswig-Holstein und Nordmark wird in diesem Jahre die Ostmark, und zwar der Gau Kärnten, mit dem ein Austausch stattfindet, besucht. Jedes Mädel soll Gelegenheit haben, ihr herrliches Vaterland kennenzulernen und Kraft schöpfen zu neuer Opfer und Einsatzbereitschaft.

Die Schlußworte der Großkundgebung sprach der Kreisobmann der DAF, Pg. Büsing, der soeben von einer dreiwöchigen Propaganda-Fahrt durch die Ostmark und das Sudetenland zurückgekehrt ist. In der Einleitung unterstrich er im wesentlichen die vorhergegangenen Ausführungen und widerlegte nochmals die Behauptung von dem Fluch der Arbeit. In seiner ihm eigenen volkstümlichen Art nahm er dann Stellung gegen die unzeitgemäße Titelsucht, unter denen noch einige Hausgehilfinnen zu leiden hätten, und andere Unmöglichkeiten. Er schloß seine begeistert aufgenommenen Ausführungen mit dem Treuegelöbnis zum Führer.

Gauschulungswalter Pg. Heinemann sprach im NSLB

Der Nationalsozialistische Lehrerbund hatte seine Mitglieder zu einer Kreisversammlung einberufen. Kreisamtsleiter Pg. Hype besprach eingangs einige zur Zeit besonders wichtige Fragen. Unter anderem gab er Winke für die Abschiedsfeiern, die nach dem Wunsche des Gauleiters in Gemeinschaft mit der Elternschaft vorzunehmen sind. Sodann erteilte er dem Gauschulungswalter das Wort.

Pg. Heinemann ging davon aus, daß die innere Umstellung, die nach der Machtübernahme überall einsetzen mußte, nirgends mit einer solchen Gründlichkeit und Schnelligkeit erforderlich gewesen wäre, wie gerade bei der deutschen Erzieherschaft, in deren Händen der größte Teil der Formung der Jugend liegt. Ihr Auftrag ist ein politischer, ein weltanschaulicher. Die Erzieherschaft hat sich daher mit den weltanschaulichen Problemen mehr zu beschäftigen als jede andere Volksgruppe. Sie hat Tag für Tag zu kämpfen. Aus ihren Reihen aber wird endlich das große deutsche Erzieherkorps entstehen. Dies wird, wie das Wort besagt, eine Mannschaft sein, einheitlich ausgerichtet, einsatzfähig und einsatzbereit. Je mehr wir uns mit diesen Dingen befassen und je schneller jeder einzelne sich dazu durchringt, um so eher wird dieses Erzieherkorps wirklich stehen.

Zwangsläufig — so fuhr der Redner fort — werden an uns alle weltanschaulichen Fragen herangetragen. Von ihnen aus hat sich ein jeder sein eigenes Leben zu gestalten. Daraus ergibt sich die Klärung des Begriffs Volk, daraus das Bekenntnis zum Volk und zur rassischen und damit gottgewollten Schicksalsgemeinschaft des Volkes. Schicksalhaft ist jeder Deutsche in sein Volk hineingewachsen. Der Sinn des Lebens des einzelnen ist es, der natur- und gottgewollten Gemeinschaft des Volkes das Leben zu ermöglichen und zu erhalten. „Du bist nichts", sagt der Führer, „dein Volk ist alles." Pg. Heinemann weist in diesem Zusammenhang auf die Feinde des Nationalsozialismus hin, die am Werke sind, die Einheit des Volkes zu zerstören. Ihnen gegenüber steht — in religiösen Fragen — der nationalsozialistische Grundsatz, daß es gleichgültig ist, wie jeder den Weg zu seinem Herrgott findet. Die Hauptsache ist, daß er ihn findet. Diese nationalsozialistische Grundhaltung ist die freiheitlichste Auffassung, die es geben kann. Wenn aber konfessionelle Auseinandersetzungen dazu ausgenutzt werden, gegen die Volksgemeinschaft zu wirken, dann fordert das die Abwehr heraus.

Für die Nationalsozialisten und insonderheit die Erzieherschaft gilt es, nicht eher zu ruhen, bis alle deutschen Menschen in Deutschland ihre Heimat sehen und im deutschen Volk ihr Alles. Wer sich um solche Fragen herumdrückt, besitzt nicht die für einen Erzieher und einen Nationalsozialisten notwendige Zivilcourage. Wir wissen es: Einmal wird die Volksgemeinschaft dasein, und wir wissen es auch: In dieser Gemeinschaft stehst du, in dieser Gemeinschaft lebst du und in dieser Gemeinschaft stirbst du.

Der starke Beifall bewies, wie stark die Hörerschaft durch die Ausführungen mitgerissen wurde. Die Feierstunde wurde umrahmt durch Darbietungen des NS-Lehrerorchesters unter Leitung von Pg. Dr. Purnhagen.

Krankenkassentag in Dreibergen beendet

Der 28. Reichslehrgang des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen, der von Männern der deutschen Sozialversicherung aus allen Teilen des Reiches besucht war, hat jetzt seinen Abschluß gefunden. Auch in der zweiten Hälfte des Lehrganges fanden bedeutsame Referate statt. So sprach der Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Grießmeyer, über „Die wirtschaftliche und rechtliche Lage der Angestelltenversicherung", während Oberregierungsrat Dr. Wogan vom Statistischen Reichsamt „Das Rechnungswesen in der Sozialversicherung" behandelte. Der Vizepräsident des Reichsversicherungsamtes, Staatsminister a. D. Dr. Schmidt, zeigte die Entstehung und Entwickelung der Invalidenversicherung auf, um sich anschließend insbesondere über die Förderung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, des Wohnungs- und Siedlungsbaues durch die Landesversicherungsanstalten zu verbreiten.

Präsident Dr. Storck (Berlin), der Leiter der Gemeinschaftsstelle der Landesversicherungsanstalten beim Reichsversicherungsamt, machte wertvolle Ausführungen über das Heilverfahren in der Rentenversicherung. Ministerialrat Heller vom Reichsarbeitsministerium behandelte die Rentenversicherung nach dem Ausbaugesetz. Außerordentlich wertvoll war auch der Vortrag des Senatspräsidenten im Reichsversicherungsamt, Dr. Traenckner (Berlin), über „Die Bedeutung der Leistungen der Sozialversicherung", in dem er besonders die Krankenversicherung hervorhob.

Besonderes Interesse fand ein weltanschaulicher Vortrag des Kassenleiters Pg. Zimmermann, der Kreisleiter der NSDAP der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg ist. Das Thema lautete: „Nationalsozialistische Weltanschauung und Sozialversicherung." Dr. Schinke, Berlin, Mitarbeiter im Hauptamt für Beamte, stellte die Grundzüge nationalsozialistischer Weltanschauung heraus und verbreitete sich speziell über die völkischen Pflichten des deutschen Beamten und über die Rassegesetzgebung im Dritten Reich. Stärkste Beachtung fanden die Ausführungen des Reichshauptstellenleiters im Hauptamt für Beamte, Hannes Schneider, Berlin, der über die germanischen Grundlagen des nationalsozialistischen Staates sprach.

Der Reichslehrgang hat sich für alle Teilnehmer äußerst lehrreich erwiesen und ihnen wertvolle Anregungen für die Berufsarbeit mit auf den Weg gegeben.

Stoffe, die der Frühling bringt!

Bemberg-Lavable in modernen farbfrohen Druckmustern, für das sommerliche Kleid mtr 3.80 3.75 3.30

Crepp-Georgette, elegante Ausführung und Muster f. duftige Tages- u. Abendkleider mtr 3.50

Sandkrepp, fließend und schön in Fall und Farben, mtr. 2.25

Perlkrepp, sommerlich, hübsche Dessins mtr. 3.70

Crepp Mongol, reine Seide, f. die sportl. Bluse mtr. 3.95

Taffett uni, reizend gemustert, für Kleider und Blüschen, mtr. 3.65 3.00 2.70

Crepp-Satin, uni und Bordüre mtr. 3.75 2.25 1.95

Stickereistoff, modisch und von entzückender Wirkung, mtr. 6.25

Wollgeorgette 130 cm breit, schöne, elegante Ausführung, für Complets und Kleider mtr. 5.30

Duvetine, 130 cm breit, der weiche, mollige Uebergangsstoff 7.95

Schotten, 140 cm breit, für Jacken, sportliche Mäntel und Completmäntel 5.90 5.35

Samt, schmiegsam und von eleganter Wirkung mtr. 4.75 4.25

Hitzegrad
RITTERSTRASSE

Landesbibliothek Oldenburg

Sven Hedin:

Schicksale in Asien

3. Beilage zu Nr. 68 der „Oldenburger Nachrichten" vom Freitag, dem 10. März 1939

3. Fortsetzung und Schluß

Im Dezember 1926 wurde ich zum zweitenmal vom Taschi Lama empfangen, nun jedoch im Kaiserpalast zu Nanhai, in der verbotenen Stadt, in dem Palast, wo Kaiser Kung-fü starb. Mit dem gleichen freundlichen Lächeln wie vor 20 Jahren in Taschi-lunpo empfing mich der Großlama auch diesmal, und zum Andenken schenkte er mir einen goldenen Glücksring, der heimliche Kräfte besaß und sowohl mich nach Sinkiang begleitete als auch einmal Dr. Erik Norin das Leben rettete, als er in Tsaidam unter die Mongolen gefallen war. Jetzt ist er mit Eva Dickson auf Abenteuer, und ich hoffe, er wird auch diesmal seine wunderbare Kraft beweisen.

In den folgenden Jahren unternahm der Taschi Lama mehrere Reisen in die Mongolei und Mandschurei und war bei Sunit Wang zu Gast, der nun den berühmten Namen Te Wang führt, und dessen Politik darauf gerichtet war, die innere Mongolei von China loszulösen und einen autonomen mongolischen Staat zu gründen. Bei Aufbruch des Kirchenfürsten von Peking nach der Mongolei sah ich ihn im Frühjahr 1933 wieder. Solange der Taschi Lama Gast bei der chinesischen Regierung war, bezog er eine tägliche Unterstützung von 400 Silberdollar. Aber zu seinem und seines Gefolges Unterhalt hatte er noch bedeutende Einnahmen von seiten der unzähligen Pilger, die sich aus der ganzen Mongolei hier vor seinem Zeltlager einfanden, um den Göttlichen, die Inkarnation Amitabas, das unermeßliche Licht und den Herrscher des westlichen Paradieses anzubeten.

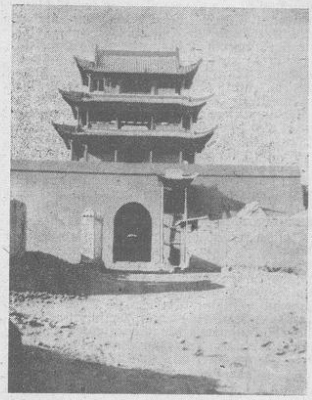
Meine letzte Begegnung mit dem Taschi Lama fand in dem großen Kloster Belimao in der inneren Mongolei statt, und zwar am 16. Nov. 1933. Unsere Lastwagenkolonne war, mit Schweden, Chinesen und Mongolen besetzt, auf dem Wege nach Sinkiang, um dann auf der Seidenstraße nach Sian und Nanking abzubiegen. Der Taschi Lama bezweckte mit seinem Besuch in Belimao, persönlich ein friedliches Uebereinkommen zwischen der chinesischen Regierung, Sunit Wang (Te Wang) und den übrigen Häuptlingen aus der inneren Mongolei zustandezubringen, die sich dauernd bekämpften. Mit meiner Begleitung begab ich mich nach demjenigen Teil der Klosterstadt, wo der Großlama seine besondere Zelle hatte. Seine Liebenswürdigkeit, seine rein menschliche Herzlichkeit und sein Lächeln waren genau so gewinnend und einnehmend wie damals vor 26 Jahren, als ich ihn zum erstenmal in Taschi-lunpo traf. Wir sprachen über die jüngsten Ereignisse in der Welt und unsere gemeinsamen Erinnerungen aus längstvergangenen Zeiten. Ich zeigte ihm den Ring, den er mir geschenkt hatte, und den ich immer trug. Er nickte und lächelte, als ich ihm erzählte, ich sei überzeugt, daß er mir auch bei meinem neuen Unternehmen Glück bringen würde. Schließlich verriet er die Absicht, bald nach Tibet zurückzukehren, und er sprach von seiner Sehnsucht. Wenn ich ihn dann, nachdem er seine alte Machtstellung in Taschi-lunpo wiedergewonnen hätte, noch einmal in seiner Klosterstadt besuchen wollte, so könnte ich mit Bestimmtheit auf herzliche Aufnahme rechnen und auf völlige Freiheit darin, durch diejenigen Gegenden des „Schneelandes" zu fahren, auf die ich es gerade abgesehen hätte.

Nach dem gewohnten Austausch von Geschenken gab er meinen Gefährten und mir die Hand zum Abschied. Ich ahnte nicht, daß es das letztemal sein sollte, daß ich vom Taschi Lama schied. Ungefähr einen Monat nach unserem Aufbruch von Belimao, also vor vier Jahren, verbreitete sich die Kunde über die Welt, der Dalai Lama sei gestorben — ein Ereignis, das die Stellung des Taschi Lama günstig beeinflussen und seine Rückreise nach Tibet beschleunigen mußte. Als ich mich zu Beginn des Jahres 1935 an der Seidenstraße in Kansu aufhielt, erreichte mich die Nachricht, der Taschi Lama befinde sich in Alakshan und sei auf dem Wege nach seinem und seiner Götter heiligen Lande.

Am 1. September 1936 teilte eine Drahtmeldung der Weltpresse mit, daß vom hohen Konklave der Mönche zu Lhasa das Knäblein gefunden worden wäre, dessen Körper sich der tote Dalai Lama und damit des göttlichen Avalokitesvara Geist, der drei Jahre lang auf der Suche herumirrte, zur Wohnung auserwählt hätte. Um so wichtiger war es deshalb für den Taschi Lama, seine Reise nach Lhasa zu beschleunigen, denn nach dem lamaistischen Kirchengesetz und dem herkömmlichen Brauch ist es die Pflicht des Taschi Lama, den neuen Dalai Lama in den Grundlagen der alleinseligmachenden Lehre zu unterweisen und väterlich anzuleiten. Andererseits hat der Dalai Lama den gleichen Dienst einem neuen Taschi Lama zu erweisen. Doch man hörte nichts davon, daß der Taschi Lama wieder in Tibet sei. Und dann kam plötzlich die Hiobsbotschaft, daß der Taschi Lama seine Tage in Jekundo vollendet habe, also eine bedeutende Strecke von Tibet und den heiligen Ortschaften entfernt.

Ist er auch wirklich tot? Und wenn es sich als wahr erweisen sollte, daß Amitabas Geist die irdische Hülle verlassen hat, in der er 50 Jahre wohnte, ist dann der Tod nach einer Krankheit eingetreten, wie behauptet wird, oder ist der Kirchenfürst aus politischen oder religiösen Gründen beseitigt worden? Trifft dies zu, so wäre es keineswegs das erstemal, daß ein Großlama das Opfer eines überlegten Mordanschlages wurde. Oder bleibt vielleicht ein Hoffnungsschimmer, daß das Gerücht übereilt und tendenziös ist? Dann wäre Tibet zu beglückwünschen, denn dieser Taschi Lama war ein edler Menschenfreund und friedliebender Mann, dessen vornehmstes Streben sich darauf richtete, für das Wohl Tibets und der Tibetaner zu sorgen. Beruht das Gerücht hingegen auf Wahrheit, so hat unsere Zeit eine ihrer hehrsten Gestalten verloren, einen Charakter von makellosem Lebenswandel, einen Kirchenfürsten, der, obwohl er eine Gottheit verkörperte und einen für uns unfaßbaren Einfluß auf die Millionen Menschen des nördlichen Buddhismus ausübte, nie seine Macht mißbrauchte oder seine hohe Stellung zur Befriedigung egoistischer, weltlicher Begierden ausnützte. Ohne zu wissen, warum der Gott des unmeßbaren Lichtes gerade seinen Leib als Heilstätte auserwählt hatte, zeigte er sich doch sein ganzes Leben lang dieser hohen Ehre und dieses Vertrauens würdig, des höchsten Vertrauens, das in der buddhistischen Welt auf einen Sterblichen gesetzt werden kann. Vor Gott und den Menschen hatte er ein mildes und demütiges Herz. Er war sanftmütig und barmherzig, und sein vornehmstes Streben war, das erste Gebot des Buddhismus, „Nicht töten!", zu erfüllen.

Obwohl mehr als 30 Jahre vergangen sind, seitdem ich ihn zum erstenmal sah, steht die Erinnerung an diese Stunde lebendig vor meinem geistigen Auge. Ich kann das übermenschliche Licht und die Wärme, die seine Augen und seine ganze Persönlichkeit ausstrahlten, nicht vergessen. Vor dem Taschi Lama bemächtigte sich meiner ein Gefühl — nicht, als befände ich mich vor einem Gott, aber doch vor einem Menschen von seltener Größe, einem Manne, in dessen Seele kein Raum für schlechte Gedanken oder Falschheit sein konnte. Wenn die Menschheit und ihre Geschichte nur von Führergestalten wie dem Taschi Lama gelenkt würde, so wäre der Zustand, der jetzt in weiten Teilen der Welt herrscht, undenkbar. Er müßte ersticken und auslöschen, weil Haß, Bosheit, Rachsucht und Neid keinen Nährboden mehr finden würden. Solch eine Gestalt war der Taschi Lama, dem ich während meiner Wanderjahre in Asien begegnete, und dessen Andenken — eines der kostbarsten und teuersten meines ganzen Lebens — ich bis zu meiner letzten Stunde in Dankbarkeit und Verehrung lebendig und unverändert bewahren werde.



Ein uraltes chinesisches Stadttor
Aufnahmen (3): Wissenschaftl. Nachrichten-Zentrale

Verklungene Melodie

Bei ihrem Vormarsch nach Westen benutzte die japanische Armee den Wasserweg von Su-tschou nach Tai-hu und sogar die ausgedehnte Wasserfläche des Großen Sees Tai-hu zum Transport von Kriegsmaterial. Wieder treten vor meine Erinnerung die ständig wechselnden bunten Bilder chinesischen Lebens und emsiger Arbeit in den Dörfern und auf den fahrenden und stehenden Booten, die ich dort vor einigen Jahren gesehen habe. Dieser Bericht schildert einen Teil dieser Welt, deren Pulse jetzt zu schlagen aufgehört haben.

An einem schönen Frühlingstage machten wir eine reizvolle Motorbootfahrt nach dem westlich von Su-tschou gelegenen Großen See Tai-hu. Wir fuhren einen Kanal entlang, kamen an Su-tschou's zinnenbekrönter Stadtmauer, den Brücken Wan-nien-chiao, „der Brücke der zehntausend Jahre", und Shu-lwei-chiao, „der Sonnenscheinbrücke", vorbei und steuerten dann westwärts zum Wasserfluß Si-kiang, der nach Tai-hu hinführt. An den Ufern laufen Wege entlang. Die Fahrrinne, ein Mittelding zwischen Fluß und Kanal, ist überfüllt mit Booten aller Art, Dschunken und Langholzflößen, die von Motorbooten geschleppt oder von der Bemannung mit Stangen vorwärtsgestoßen werden.

Der Kanal verbreitert sich, die Häuser werden spärlicher und die Gegend nimmt allmählich ein ländliches Gepräge an. In schneller Fahrt geht es an großen Frachtdschunken vorbei, solchen mit Segeln und solchen, die von Männern am Ufer geschleppt werden, wobei die Schleppleine am Topp eines hohen, starken, mit dem Stag befestigten Bambusmastes befestigt ist. Der Kanal verengt sich und ist bald nur noch 12 bis 15 Meter breit. Nicht weit rechts von uns erstreckt sich eine Hügelkette. Ein großes Motorboot befördert Bauern zu ihrer Arbeit und zurück zu ihren Dörfern. Mehrere kleine Seitenkanäle mit Brücken zweigen von der Hauptpulsader ab. Wir gleiten an einem größeren Hausboot vorbei, das mit seinen bequemen Kordstühlen einen recht gemütlichen Eindruck macht. Ein Schleppzug von acht großen, mit Steinen beladenen Dschunkenprahmen fährt stadtwärts. Ein Dampfer schleppt ein Hausboot hinter sich her. Nach einer Weile sehen wir auch links von uns sanfte Hügel. Gebüsch und vereinzelte Bäume tragen das erste liebliche Frühlingsgrün. Alle nach Osten zu fahrenden Dschunken werden das Nordufer entlanggeschleppt. Hindernisse, wie Seitenkanäle, überwinden die Schleppleute durch die Benutzung kleiner Brücken. Viele Fahrzeuge haben Segel gesetzt, die mit Hilfe von Bambusstangen breit ausgespannt sind, um recht viel Wind zu fangen.

Nun schwenken wir rechts einen Seitenkanal ab. Speicher, Verkaufsstände, Teehäuser lösen sich auf beiden Ufern einander ab. Einige Mauerkronen sind mit Kletterpflanzen geschmückt. Gewöhnlich stehen die Häuser am äußersten Rande der Hafenmauer, und Balkone und Altane schweben über dem Wasser. Mitunter fehlen die Brüstungen als Schutz, was für kleine Kinder sicher gefährlich ist. Die Miniaturgärten am Hintersteven der Dschunken sind rührend anzusehen; es ist, als ob diese auf dem Wasser lebenden Menschen stets ein bißchen Heimaterde bei sich haben wollen. Sie haben Lehmerde an Bord, um die Feuersgefahr zu vermindern, zum Kochen werden Lehmgefäße benutzt. Wir fahren unter reizvollen Steinbrücken in Mo-to hinweg. Hier und da wird die Schönheit der Umgebung durch Baumgruppen erhöht. Gleich hinter einer waagerechten Brücke halten wir, gehen an Land, bestellen Sänften und machen einen halbstündigen Abstecher nach Tsung-ba-sze. Im Hauptraum sieht man in zwei Gliedern sechs Buddhabilder. Beim Tempel befindet sich eine sieben Stockwerk hohe Pagode, an der alles zu verwendende Holz von der Zeit zerstört oder von Dieben geraubt worden ist.

Wir werfen einen Blick in ein kleines Teehaus, dessen Wände weise Sprüche tragen und mit Gemälden geschmückt sind, die Bambusmotive und einen Lo-han (Schüler Buddhas) in schreiendem Rot darstellen. Auf einem Hügel finden wir zwei achteckige Brunnen aus der Zeit Fu Cha'ä, des Königs von Wu, der hier einen seiner Paläste gehabt haben soll. Vor 2400 Jahren konnte er ebenso wie heute wir hinter und zwischen einem Labyrinth von Hügeln den entzückenden Anblick des Sees Tai-hu genießen. Auf dem Rückwege wurde ich von gutgebauten, scherzenden Frauen den Berg hinuntergetragen. Ich hatte gehen wollen, aber das ließen sie nicht zu.

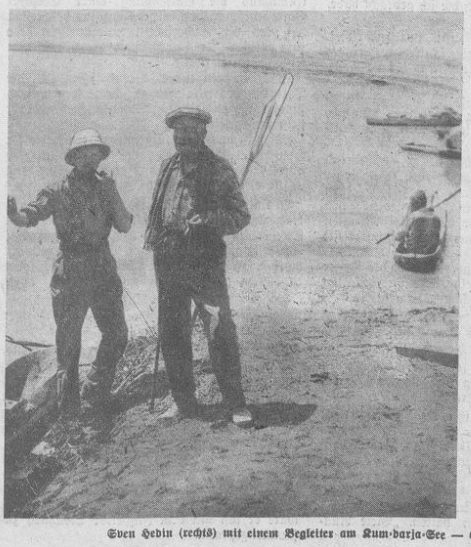
Unser Motorboot fuhr uns westsüdwestwärts. Der Kanal ist nur sechs oder sieben Meter breit. Vorher geht es an neuen Dörfern, Seitenkanälen und Transportzügen mit behauenen Steinen und Hölzern vorbei. Bei einem Dorfe ist die ganze Ufermauer mit Steinplatten und zylinderförmigen Blöcken belegt, die hauptsächlich zum Brückenbau dienen sollen. Hier liegt Prahm an Prahm. Ein Stückchen abseits vom Ufer sieht man den Steinbruch, von dem aus die Lastkähne beladen werden.

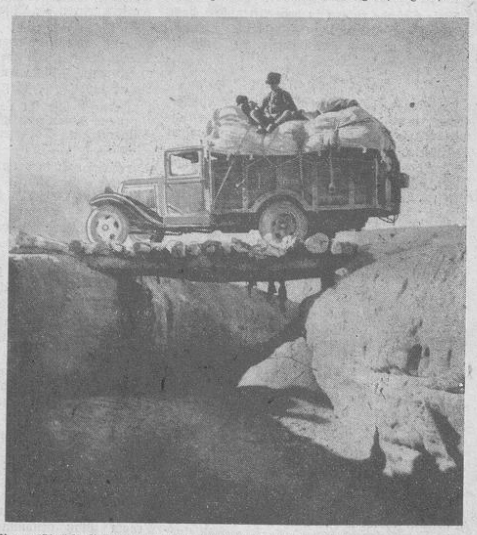
Der Wasserweg ist jetzt 70 bis 80 Meter breit. Ein breites Becken wird überquert, und wir steuern geradewegs auf eine Pagode, die auf einem Hügel liegt, zu. Hier landen wir im Dorfe Kwan-fu und wandern durch dessen anderthalb Meter breite Hauptstraße zu dem Gasthaus Chun-mei oder „Besuche die Pflaumenblüte". Das Hotel war nicht schlecht. Ungeziefer entdeckten wir nicht. Wir hatten europäische Betten, das Essen war jedoch chinesisch und — wie üblich — ganz vorzüglich.

Als wir am nächsten Morgen aufbrachen und in schnellen, schaukelnden Sänften auf die am Kanal entlaufende Dorfstraße kamen, war das Leben auf der Straße und dem Wasser schon in vollem Gang, und in den drolligen Läden und an den Verkaufsständen wurde schon eifrig gefeilscht. Unser Boot lag noch in Kwan-fu. Wir hatten den Kapitän nicht dazu bewegen können, auf den See zu fahren, weil der Tag wolkig und stürmisch war und er Angst vor Seegang und Piraten hatte.

Auf einem schmalen, gewundenen Pfad laufen meine Träger durch einen entzückenden Nadelholzwald, wo mehrere P'ai-lous oder Ehrentore aus bemoostem Stein als Denkmäler vergangener großer Zeiten dastehen. Man rastet wieder in einem dieser hübschen und einladenden Pavillons, die am Wege stehen, wo sich Spaziergänger bei einer Tasse ungezuckerten, feinduftenden Tees ausruhen. Ein Stückchen weiter kommen wir zu einem Garten, wo Topfblumen verkauft werden und unsere Träger sich nach ihrem Laufschritt verschnaufen können. Hier befindet sich das gelobte Land der Pflaumenbäume. Und dann ist es nicht weit bis zu einer Wegbiegung, wo wir im Süden wieder den Großen See, Tai-hu, liegen sehen. Noch aber sind wir nicht am Ziel. Wir schaukeln durch ein kleines Dorf, wo die Bauern ihre Kohlblätter auf Leinen trocknen, und sind schließlich beim Tempel Shi-pi am Ufer des Sees angelangt. Aus dem reinen, blauen Wasser des Sees erheben sich viele hügelige Inseln. Es soll 73 Stück geben. Die ganze Gegend mit ihren Inseln und Ufern ist ihrer entzückenden Blumen und ihres lauen Frühlings wegen, der uns jetzt gerade hier umfängt, weit berühmt.

Das Ziel unserer Wanderung ist der große Tempel Shen-wen-sze, ein Wirrwarr von Pavillons, Tempelräumen, Treppen, Höfen und den kleinen Steinhäusern. Hier zeigt man uns eine sehr schöne und sehr alte, mit Grünspan überzogene Glocke mit mächtig ausladendem Schlagring. Sie soll aus der Zeit des Konfuzius stammen. Auf einer alten Papierrolle haben Besucher ihre Namen und mehr oder weniger poetische Ergüsse niedergelegt. Die chinesische Poesie ist oft allzu einfach für unsere Begriffe. Vor einem Altar hat der große Kaiser Kang-hi in wenigen Worten seinem Entzücken über den See Tai-hu Ausdruck gegeben: „Der Wind in den Tannen, der Mond im See." Es erfordert sicher nicht viel Phantasie, sich vorzustellen, wie man dem Säuseln der lauen Frühlingslüfte in





Sven Hedin (rechts) mit einem Begleiter am Kum-darja-See — Eine gefährliche Brücke, deren Festigkeit noch zweifelhaft erscheint

Landesbibliothek Oldenburg

den Kronen der Nadelbäume lauscht und zwischen leise rauschenden Zweigen das flimmernde Spiel des Mondes auf den Wellen sieht. Nachdem wir nun eine gute Weile all die Schönheiten genossen haben, die Natur und Kunst auf diesem Erdenfleck angehäuft haben, werden wir in dem idyllischen Teehause mit einem leicht vegetarischen Mittagessen bewirtet. Dann treten wir den Rückzug nach Kwan-fu und dem Motorboot an. Die Dämmerung senkt sich herniederbald zieht die nächtliche Dunkelheit ihren Vorhang über die entzückenden Bilder, die wir sahen. Noch wird das eine oder andere Boot das Nordufer entlang geschleppt, aber die meisten haben schon geankert. Oellampen oder Papierlaternen flackern an Bord, wo fleißige, müde gewordene Arbeiter eine einfache Abendkost aus Reis und Tee einnehmen.

Unsere Kajüte ist nicht erleuchtet. Nur von einer Laterne auf dem Deck dringt ein matter Schein zu uns, die wir um den Tisch sitzen und uns an Apfelsinen, Erdnüssen und Reiskuchen laben und auf das nächste Abenteuer warten. Der Kapitän steht an seinem Platze. Wir entrinnen dem Gewirr von Mo-to und kommen hinaus auf offenes Wasser. Bald schwimmt hier, bald da ein Licht, der Abend schreitet vor, wir gleiten an erleuchteten Häusern vorbei und können dann und wann einen indiskreten Blick auf das private Familienleben in einem chinesischen Heim werfen. Es ist 9¼ Uhr, als wir an unserem Kai in Su-tschou anlegen.

Chronik aus aller Welt

Ein Sultan, der mogelte

Aus Java wird der Tod des Sultans Pakoe Boewono gemeldet, der allgemein unter dem Spitznamen des „Königs mit den Affen" bekannt war. Man hat ihm diesen Titel beigelegt, weil er bei jedem Spiel zu mogeln pflegte; er hielt das für ein gesetzliches Vorrecht, das man einem Herrscher nicht abstreiten durfte. Tatsächlich durfte und wollte sich niemand erlauben, ein Spiel gegen ihn zu gewinnen. Jeder, der daran teilnahm, tat so, als ob er nicht bemerkte, daß hinter ihm ein Mann aus dem Gefolge des Sultans stand, ihm in die Karten guckte und seinem Herrn über seine Beobachtungen Zeichen gab. Ebenso geschah es auf den Rennplätzen; wenn der Sultan auf ein Pferd setzte, dann wurden die Jockeis, die die anderen Pferde ritten, verständigt und dringend ersucht, sich nicht etwa zu erlauben, das Pferd zu schlagen, auf das der Sultan gewettet hatte.

Schwimmrekord eines Einundfünfzigjährigen

In Buenos Aires wurde von dem Schwimmer Pietro Candiotti, der bereits das fünfzigste Lebensjahr überschritten hat, eine außerordentliche Schwimmleistung vollbracht; sein Rekord wurde von einer Kommission festgestellt. Er hat die Strecke von San Javier nach Santa Fé, 264 bis 274 Kilometer, zurückgelegt und ist dabei 100 Stunden und 33 Minuten hintereinander in den Wassern des Flusses Parana geblieben. Die Ungenauigkeit in der Kilometerzahl ist eine Folge der Abweichungen von der Bahn. Candiotti hat damit die erste Stelle unter den Distanzschwimmern und die zweite im Weltrekord des Verbleibens im Wasser erreicht. Der Weltrekord im Dauerschwimmen selbst gehört noch Charles Zynn, der in 147 Stunden und 37 Minuten eine Strecke von 233 Kilometer zurückgelegt hat; er vollbrachte die Leistung auf dem Hudsonfluß vom 22. bis zum 29. August 1937.

Die Hausdetektivin paßt auf

In einem Kaufhaus im Berliner Westen beobachtete eine Hausdetektivin eine Frau, die versuchte, sich an Kundinnen heranzudrängen, um ihnen die Geldbörsen aus den Handtaschen zu stehlen. Die Detektivin verfolgte die Verdächtige durch mehrere Abteilungen, griff schließlich zu und brachte die Frau in das Direktionsbüro. Eine Körperdurchsuchung brachte sechs Geldbörsen und Brieftaschen zutage, die die Taschendiebin in dem gleichen Kaufhaus in ganz kurzer Zeit gestohlen hatte. Im Polizeipräsidium stellte sich heraus, daß ein guter Fang gemacht worden war. Die Festgenommene, die 28 Jahre alte Anna Linke aus Charlottenburg, gestand ein, seit Jahren vom Taschendiebstahl gelebt und sehr erhebliche Summen erbeutet zu haben. Im Laufe der Jahre wurde ihre Fingerfertigkeit so groß, daß es ihr stets gelang, unerkannt zu entkommen. Die Linke hat in Kaufhäusern, größeren Geschäften und auf den Wochenmärkten ihr Unwesen getrieben.

Autofalle oder Dummerjungenstreich

In den frühen Morgenstunden sah ein Reinstedter Einwohner, der sich mit seinem Motorrad auf dem Wege zur Arbeitsstelle befand, auf der Straße nach Ermsleben (Harz) dicht am Dorfrand noch im letzten Augenblick ein Hindernis. Fünf große Ballen Stroh waren quer über die Straße gelegt. Die sofort von der Polizei aufgenommenen Ermittlungen lenkten den Verdacht auf vier junge Burschen aus Reinstedt, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach gar nicht bewußt sind, was für verhängnisvolle Folgen ihr Leichtsinn auch für sie hätte haben

Ueber eine Million Zeppelinbesucher

Die lebhafte Anteilnahme an der Entwicklung der Luftschiffahrt spiegelt sich in den Zahlen der Besucher, die allein das Luftschiff „LZ 127 Graf Zeppelin" im Luftschiffhafen „Rhein-Main" bei Frankfurt a. M. besichtigt haben. Seit der „Graf Zeppelin" im Juli 1937 zur Innenbesichtigung freigegeben wurde, haben über 700 000 Besucher aus Deutschland und aus allen Ländern der Welt das Luftschiff gesehen, das in neunjährigen Ueberseedienst 140mal den Südatlantik überquerte und auf einer Strecke von 1,7 Millionen Kilometer 13 000 Fahrgäste sicher und pünktlich von Erdteil zu Erdteil beförderte. 1938 hat sich die Besucherzahl von 374 000 gesteigert; sie erreichte im Juli 1938 mit einer täglichen Besucherzahl von nahezu 3000 den Höhepunkt. Nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen wird der Besuch im kommenden Sommer eine weitere Steigerung erfahren.

Blutdruckmesser auf der Straße

Vor kurzem ging ein Pariser Stadtrat über die Rue de Rivoli und sah eine Gruppe von Menschen, die sich um einen Straßenhändler drängten. Als er näher hinzutrat, bemerkte er, daß der Mann gar nichts zu verkaufen hatte, vielmehr maß er den Blutdruck der darauf Anstehenden; einem nach dem anderen wurde die Manschette um den Arm gelegt und der Blutdruck gemessen, dann hörte er seine Zahl und opferte willig 4 Franken dafür. Dem Stadtrat erschien dies als ein grober Unfug, und er wandte sich an die Polizei, die es verbieten sollte. Er erhielt aber, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" berichtet, den Bescheid, daß das Messen des Blutdrucks keine medizinische Handlung darstelle; der Mann könne erst wegen unberechtigter Ausübung der Heilkunde bestraft werden, wenn er auf Grund der Messung eine Diagnose stellte oder Behandlungsvorschriften gäbe.

Entführung aus dem Omnibus

Die Fahrgäste, die Nachmittags einen Wagen der Pariser Omnibuslinie Etoile—Bastille benutzten, waren nicht wenig erstaunt ob eines seltsamen Abenteuers, dessen Zeugen sie wurden. An der Ecke der Rue Jouffroy und des Boulevard Malesherbes fuhr ein Automobil quer vor den Autobus und zwang diesen zum Anhalten. Aus dem Innern des Autos stiegen zwei Männer, die Revolver in den Händen hielten, und stürmten auf die Plattform des Autobus. Die Fahrgäste glaubten, sie würden zu Opfern eines Gangsterangriffes. Aber bevor sie sich noch von ihrem Schrecken erholt hatten, waren die beiden bewaffneten Männer schon wieder ausgestiegen und führten einen Fahrgast mit sich. Dieser trug Handschellen. Was die verblüfften Fahrgäste gesehen hatten, war nichts weniger als ein Gangsterstreich. Die Gangster waren Polizisten, die einen lange gesuchten, übel berüchtigten Rauschgifthändler verhaftet hatten. Sie waren mit überraschender Wucht zu Werke gegangen. Denn nur so konnte bewirkt werden, daß der Rauschgifthändler nichts ahnte und sich nicht mehr rechtzeitig der Rauschgiftvorräte, die er bei sich trug, zu entledigen vermochte. Nur so konnte seine Ueberführung restlos gelingen.

Glücklicher Pfund eines Maurers

In dem französischen Städchen Fontenay le-Comte hatte ein Maurer aus dem Nachlaß einer alten Dame, die für sehr reich gegolten, aber wenig hinterlassen hatte, eine kleine Villa erworben. Er beschloß, das Innere des Hauses umzubauen. Gleich beim Niederreißen der ersten Zimmerwand entdeckte er, in ein sicheres Versteck eingemauert, einen ansehnlichen Goldschatz: 3500 Goldfranken in 20-Frankenstücken.

140 Heiratsanträge und dann geschieden

Frances Maddux ist eine in den Vereinigten Staaten sehr bekannte Kabarettsängerin von außerordentlicher Schönheit. Bereits vor 15 Jahren trat sie öffentlich auf. Sie ging mit dem Reese-Orchester auf Tournee und gefiel nicht zuletzt den Männern sehr. Der Sohn des Kapellmeisters Reese, selbst heute ein in USA bekannter Musikus, verliebte sich sterblich in die scharmante Frau, fand aber kein Gehör, zumal es Frances vorzog, einen reichen Börsenmann aus Kalifornien zu heiraten. Troydem ließ Reese junior nicht ab von seinem Werben. Seine Briefe und Kabelanträge verfolgten sie selbst über den großen Teich, als Frances Gastspiele außerhalb Amerikas gab. Endlich, nach zwölf Jahren, und zwar beim 140 Heiratsantrag, ließ sich die Sängerin erweichen. Die Ehe mit dem Börsenmann wurde geschieden und 1936 konnte sich Frances Mr. Reese nehmen. Drei Jahre dauerte das Glück; jetzt hat der Scheidungsrichter von Omaha im Staate Nebraska diese Ehe, der 140 Anfragen vorausgegangen waren, geschieden; auf Antrag des — — — Ehemannes.

Vier Todesopfer einer Familientragödie

In einem Hause an der Breiten Straße in Altensdorn (Westfalen) fand man an der Tür einer Wohnung einen Zettel, der die Mitteilung enthielt, daß ein Unglück geschehen sei, und daß man die Polizei verständigen solle. Im Schlafzimmer fanden die Beamten die blutüberströmten Leichen der 48jährigen Wohnungsinhaberin und ihrer 12- und 16jährigen Töchter. Der 51jährige Ehemann hatte zunächst seine Familienangehörigen ermordet und sich dann auf dem Speicher des Hauses erhängt. Die Ursache zu der Tat liegt im Dunkeln, zumal die Familie in scheinbar bestem Einvernehmen gelebt hatte.

Ein Kanal durch einen Berg

Der Leiter des Koburger Vorarbeitenamts für Kanalbau machte über den Stand der Pläne für den Bau des Weser-Werra-Main-Kanals interessante Mitteilungen. Auf der Strecke Merkers—Unterneußeld ist der Scheitelpunkt zu überwinden. Der Anstieg beträgt von der Werra aus auf verhältnismäßig kurzer Strecke 62 Meter. Um den Bau von entsprechenden Stäuftufen zu umgehen, und eine Hemmung des Kanalverkehrs zu vermeiden, ist eine Unterunnelung des Scheitelpunktes bei Untermaßfeld geplant. Zum erstenmal in Deutschland würde damit ein Kanal durch den Berg führen. Auch der Bau einer Talsperre wird notwendig werden.

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von Peter Paul Bertram

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

Nachdruck verboten!

10. Fortsetzung

„Die Erinnerung an damals scheint in Ihnen etwas gemischte Gefühle zu erwecken?" Die Russin sah ihn dabei herausfordernd an.

„Es hat sich freilich manches seither verändert." Auch diese Bemerkung Rogers war allgemein genug, daß sie auf jeden Fall zutreffen mußte.

„Unter anderem sind Sie bedeutend weniger liebenswürdig zu mir geworden." Das einladende Lächeln der Russin entkräftete jedoch gleichzeitig den vorwurfsvollen Ton ihrer Stimme. Roger fühlte sich in seiner Rolle als ehemaliger Vertrauter der ihm fast unbekannten Dame in steigendem Maße unbehaglich. Er hatte jedoch verschiedene Gründe, die ihn veranlaßten, der Russin beim Abschied seinen baldigen Besuch in Aussicht zu stellen.

Diese Gründe ruhten in dem Aktenblatt, das er bei ihrem Eintritt gelesen hatte. Darauf vermerkt stand auch ihre Adresse: 12, Bedford Square.

Zwei Depeschen

Als Roger am nächsten Morgen sein Speisezimmer betrat, fand er auf dem Frühstückstisch zwei Briefe und ein Paketchen liegen. Dieses enthielt, wie er erriet, die allmonatlich eintreffende blaue Tablette. Er schob das kleine Paket achtlos beiseite und wandte sich den Briefen zu. Einer wies die Handschrift seines Onkels auf:

„Lieber Neffe!

Ich nehme an, daß Du von Deinem Urlaub zurückgekehrt bist, und freue mich, Dich wieder in England zu wissen, denn es geht mir in der letzten Zeit nicht sonderlich gut. Meine Arterienverkalkung macht sich wieder stärker bemerkbar, und ich habe manchmal arge Herzbeschwerden. Du brauchst Dich aber deswegen nicht zu sorgen, denn Dr. Roebuckle meint, einige Jahre würden meine alten Knochen noch langen. Immerhin würde es mich freuen, Dich bald hier bei mir in Dunford Hall zu sehen, denn ich habe verschiedene Privatangelegenheiten mit Dir zu besprechen, in die Dich eingeweiht zu wissen mir eine Beruhigung wäre.

Uebrigens freut es mich, Dir mitteilen zu können, daß ich in der Angelegenheit der Ayntalbahn Sieger geblieben bin. Das veränderte Bahnprojekt ist dank des energischen Eingreifens meines Freundes Mitchell abgelehnt worden. Ich muß Dich Mitchell bei nächster Gelegenheit vorstellen —; er ist einer unserer fähigsten und klügsten Männer im Parlament. Mein Sieg ist fast ausschließlich ihm zu verdanken.

Allerdings war es in gewissem Sinne ein Pyrrhussieg! Denn nicht der amerikanische Spekulant Melrose war damit betroffen, wie ich gehofft hatte, sondern meine verehrliche Nachbarschaft. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Melrose in den Wochen während der Behandlung des Planes den Nachbarn der neuen Bahnlinie ihre an ihn verkauften Grundstücke mit hohem Gewinn zurückverkauft hat. Die armen Teufel hatten gehofft, die Bahnverwaltung in die Höhe treiben zu können, und jetzt weinen sie blutige Tränen. Wehe diesem Melrose, sollte er sich nochmals in unserer Gegend blicken lassen!

Immerhin freut es mich, daß die „Sun" und deren Herausgeber Stanton, der am meisten Geschrei in der Sache machte, vor mir zu Kreuze kriechen mußten. Diese Genugtuung allein waren die Opfer, die ich gebracht habe, wert."

Sodann ergriff Roger den zweiten Brief. Dieser enthielt nur wenige Zeilen auf einem Blatt Papier, ohne Anrede und Unterschrift. Roger las:

„Fertigen Sie im Laufe der nächsten Woche genaue Abschriften der Ihnen vom Minister übergebenen Dokumente an; weitere Instruktionen folgen."

Der Brief war in derselben steilen, anscheinend verstellten Handschrift geschrieben, die Roger schon einmal gesehen hatte. Er schloß seinen Schreibtisch auf und suchte vergebens den Zettel, auf den ihm vor etwa zwei Monaten ein Unbekannter seine neue Adresse mitgeteilt hatte.

„Der alte Hadleigh hat recht", dachte Roger mit kampflustigem Lächeln. „Die Organisation scheint wirklich gut und schnell zu arbeiten."

Sodann zog er das rotlederne Adreßbuch seines Stiefbruders aus dem Schreibtisch hervor und schlug den Buchstaben L. auf.

„Stimmt", murmelte er befriedigt, als er dort den Namen Lydia und die Adresse 12, Bedford Square, eingetragen fand.

Am Vormittag rief ihn Dr. Houghton an; die beiden jungen Leute verabredeten sich zum Lunch im Trocadero. Als Roger dort eintraf, erwartete ihn sein Freund bereits beim Eingang.

„Wie steht's im Amt, Reggie?" fragte Houghton, nachdem sie an einem der Tische im Grillroom Platz genommen hatten. „Viele Rückstände zu erledigen?"

„Nicht erheblich", erwiderte Roger ausweichend, in Erinnerung an die ihm vom Minister aufgetragene Verschwiegenheit. „Ich werde allerdings in der nächsten Zeit viel zu tun haben", fügte er sodann hinzu.

„Ich auch. Man hat mir angeboten, schon jetzt meinen Dienst im St.-Bartholomew-Hospital zu übernehmen. Ich freue mich schon darauf. Uebrigens werde ich mich nun auch mit deiner geheimnisvollen blauen Tablette beschäftigen können. Hast du inzwischen eine neue erhalten?"

„Ja", erwiderte Roger, „zwei Stück. Sie treffen mit erstaunlicher Regelmäßigkeit jeden Monat einmal ein."

Nach einer Weile ging ein großer, schlanker Herr vorüber, den Houghton grüßte.

„Wer war das?" fragte Roger interessiert.

„Kennst du ihn nicht? George Mitchell. Er ist einer unserer führenden Parlamentarier. Er hat in der letzten Zeit sehr viel in der Ayntal-Bahn-Affäre und in der Angelegenheit der russischen Petroleumanleihe von sich reden gemacht. Ihm war es zuzuschreiben, daß das Unterhaus die Entsendung einer Sachverständigenkommission in den Kaukasus beschlossen hat, um die Sicherheiten nachzuprüfen, sehr zum Aerger der Bankgruppe, die hinter dem Anleiheprojekt steht."

„Ein anstrengender Beruf offenbar, die Politik", bemerkte Roger, dem feinen und sympathisch aussehenden Mann nachsehend. „Er sieht angegriffen aus."

„Das ist auch mir aufgefallen", erwiderte Dr. Houghton. „Allerdings sollte Mitchell an seine aufreibende Tätigkeit schon gewöhnt sein, denn er ist ein alter parlamentarischer Haudegen."

Als Roger danach in sein Amt zurückkehrte, trat ihm ein Diener mit einem dringenden Telegramm entgegen.

„Es ist soeben von Ihrer Wohnung gebracht worden", sagte der Diener erklärend. „Ich sollte es Ihnen sofort übergeben."

Roger riß den gelben Umschlag auf und entnahm daraus die Depesche. Sie war kurz, aber inhaltsschwer und lautete:

„Lord Norwoods Befinden besorgniserregend. Ersuche sofortiges Herkommen. Roebuckle."

Mit fiebernder Hast eilte Roger in sein Büro und schlug die Züge nach Blisworth Junction auf. „Wenn ich mich beeile", murmelte er vor sich hin, „kann ich den Schnellzug nach Liverpool noch erreichen."

Er stürzte aus dem Haus, bestieg das erste vorbeifahrende Taxi und fuhr zum Euston-Bahnhof. Als er, vor dem Portal des Bahnhofs angekommen, aus dem Wagen sprang, wäre er fast mit dem Inspektor Swaynes zusammengeprallt.

„Hallo, Mr. Denison", rief dieser erstaunt, „wohin so eilig? Wollen Sie abermals verreisen?"

Roger rief ihm im Laufen eine atemlos hervorgestoßene Antwort zu: „Mein Onkel, Lord Norwood, ist schwer erkrankt; ich muß sofort nach Dunford Hall."

Er hörte Inspektor Swaynes ihm aufgeregt etwas Unverständliches zurufen. Im eiligsten Lauf erreichte er die Sperre, drängte den erstaunten Beamten mit dem Ruf: „Ich zahle unterwegs!" beiseite und sprang in eben abfahrenden Zug.

Von größter Unruhe verzehrt, verging dem jungen Mann die Zeit auf der Fahrt äußerst langsam. Der Zug war ihm trotz des rasenden Tempos noch nicht schnell genug. Jede Minute schien sich zu Stunden auszudehnen. Das Telegramm Dr. Roebuckles konnte nur bedeuten, daß Lord Norwood im Sterben lag. Immer wieder fragte sich Roger: „Werde ich noch zurechtkommen?" Als der Zug endlich in Blisworth Junction hielt, und er aus seinem Abteil sprang, hatte er sich bereits in einen Zustand kaum noch zu überbietender Aufregung hineingequält.

Zu seinem Erstaunen hörte er auf dem Bahnsteig seinen Namen ausrufen.

„Mister Reginald Denison! Mister Reginald Denison!" schrie ein dem Zug entlanglaufender Beamter.

Das schlimmste befürchtend, hielt Roger den Mann an und gab sich als der Gesuchte zu erkennen, worauf ihm der Beamte eine Depesche überreichte. Roger öffnete sie mit bleiernem Herzen und starrte einen Augenblick verständnislos auf den Inhalt. Es dauerte eine Weile, bis er ihn in sein Gehirn aufnehmen konnte. Die Depesche war nicht in Dunford Hall aufgegeben worden, sondern kam aus London und enthielt nicht die schicksalsschweren Worte, die Roger befürchtet hatte. Sie war unterschrieben Swaynes und lautete:

„Ihr Onkel Lord Norwood gesund und wohlbehalten in London. Habe ihn selbst gesehen, knapp ebevor ich Sie am Bahnhofseingang traf. Wollte Ihnen dies mitteilen, als Sie mir davonliefen. Bin sofort der Sache nachgegangen. Depesche an Sie grobe Mystifikation. Empfehle Vorsicht."

Roger schritt in die Bahnhofs-Restauration und ließ sich am Büfett ein großes Glas Whisky geben, das er in einem Zug hinunterstürzte. Danach war er imstande, wieder seine Gedanken zu ordnen. Jemand hatte ihn offenbar von seinem Hause weglocken wollen, jemand, der entweder ein Interesse an seiner Wohnung hatte, oder an ihm selbst in einsamere Gegenden, als die Straßen Londons sie darstellen.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg